

Eifelvereinsblatt.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andreae in Burgbrohl.

I. Jahrgang.

1900.

Stadtbibliothek
Trier.

Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Zg / 32 11-10

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Arbeiten des Gifelvereins	6	Ortsgruppen	
Aremberg	46	Nachen	26
Aufruf	1	Bollendorf (Schternacherbrück)	11. 19. 41. 47. 54
Besiedelung der Gifel	5. 9. 13. 18. 21	Brohlthal	3. 15. 54
Bestand des Gifelvereins	2. 3	Coblenz	3. 11. 55
Brohlthal-Eisenbahn	57	Damm	29
Bücherschau	46. 47. 60	Gemünd	38
Burtscheider Mauer	19	Gerolstein	19
Dronke Zur Erinnerung an	2. 5. 9	Hardtburg (Stosheim)	26
Dronke-Denkmal	2. 7. 34. 51. 57	Prüm	38. 54
Gifel. Seb. Münster	22	Trier	7. 15. 23. 38
Gifel-Führer	55	Poetisches	7. 11. 26
Fischerei in der Gifel	34	Prüm	33. 39. 45. 51. 60
Geologische Bilder	59	Sayungen	10. 13
Himm. rod	60	St. Vith	56
Quines. Der	25. 32. 37. 43	Thalverren	55
Kyllburg	17. 21. 27	Thielen H. Zur Erinnerung an	2. 5. 9
Mitgliederverzeichnis	2. 3. 7	„ „Ein toter Riese“	51
Mitteilungen des Hauptvorstandes		Typhus in der Gifel?	55
11. 13. 17. 27. 33. 45. 51		Diebig Clara	22
" der Schriftleitung . 3. 7. 11. 15. 34. 54. 55		Wegebezeichnung	33. 40. 49
Mustergüter	44	Wrangel. Die Familie Wrangel in der Gifel	56
		Sirbes Peter	31



Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Bestellgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigegebühr für die 4 spalt. Zeile oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Nummer 1.

Mitte Januar 1900.

1. Jahrgang.

Werte Mitglieder des Eifelvereins, liebe Freunde!

Das alte Jahrhundert ist zur Rüste gegangen, ein neues bricht an: was wird es uns bringen? Dem Eifelverein hoffentlich viel friedliche Arbeit und frisches fröhliches Gedeihen! Denn die Kinderschuhe muß er ausgetreten haben und zielbewußten Schrittes seine Straße wandern. Dazu soll das **Eifelvereinsblatt**, das sich Euch hier in erster Ausgabe vorstellt, nicht zum wenigsten beitragen, wenn alles so geht, wie wir es wünschen und hoffen.

Denn gar mancher Art sind seine Aufgaben, vielerlei soll es leisten, und stellt auch Ansprüche an alle treuen Mitglieder des Eifelvereins.

Bis jetzt fehlte dem Verein ein fühlbarer innerer Zusammenhang. Die Hauptvorstandsmitglieder erhielten wohl zeitweilig Mitteilungen vom Vorsitzenden in Trier, aber wie wenigen Mitgliedern der Ortsgruppen wurden diese wohl zugänglich gemacht! Wie oft mag eine Ortsgruppe ohne Einladung zur Hauptversammlung geblieben sein, weil die an den Vorsitzenden abgegangene ihr Ziel oder ihren Zweck verfehlt hatte! Wie wenigen Mitgliedern des Eifelvereins sind überhaupt die Mitteilungen des Hauptvorstandes bekannt geworden?

Darin zunächst will das Vereinsblatt Wandel schaffen. Diese erste Januar-Ausgabe soll, soweit die Ortsgruppen darin den Hauptvorstand unterstützt haben, **jedem** Mitglied des Eifelvereins ins Haus geschickt werden. Es soll von nun an **jedes** Mitglied des Vereins allmonatlich Nachricht erhalten über alles, was im Verein vorgeht, namentlich über alle Veranstaltungen und Beschlüsse des Hauptvereins.

Aber auch dem Verkehr der Ortsgruppen untereinander will das Blatt dienen! Bisher hatten die Ortsgruppen kaum Fühlung miteinander. Man traf sich gelegentlich auf den Versammlungen des Hauptvereins und wenn es hoch kam, veranstalteten hie und da einzelne Ortsgruppen gemeinsame Versammlungen oder trafen sich bei besonderen Gelegenheiten. So wußte man in den meisten Fällen nichts von den Arbeiten, welche der Nachbar in Angriff genommen hatte und namentlich die so wichtige Wegebezeichnung mußte darunter schwer leiden. Hier will das Vereinsblatt dadurch Wandel schaffen, daß es alle Mitteilungen der Ortsgruppen über bevorstehende Versammlungen, Berichte über ihre Thätigkeit u. s. w. zum Abdruck bringt, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Vorsitzenden uns auf dem Laufenden halten werden. Es wird zweifellos ein regeres Leben innerhalb der Ortsgruppen, ein Wettstreit und Zusammenwirken zu gleichen Zielen dadurch geweckt werden, welches dem ganzen Verein zu gute kommen muß.

Wir geben daher auch in dieser ersten Nummer ein genaues Verzeichnis der Ortsgruppen mit ihren Vorsitzenden, Mitgliederzahlen u. s. w., soweit uns das Material dazu vorliegt.

Den einzelnen Ortsgruppen wird durch unser Blatt eine Ersparnis erwachsen: weil es monatlich erscheint, kann es die Einladungen und Mitteilungen der Vorstände an ihre einzelnen Mitglieder rechtzeitig und kostenlos übermitteln. In einzelnen größeren Ortsgruppen sind die Ausgaben für Drucksachen u. s. w. ganz beträchtliche geworden. Diese fallen jetzt weg, da das Blatt alle Mitteilungen der Ortsgruppen kostenlos aufnimmt. Als Gegenleistung müssen diese nun die Verteilung des Blattes an ihre Mitglieder für spätere Nummern selbst übernehmen, da die Versendung durch die Post an alle Mitglieder des Vereins für den Hauptverein zu teuer ist. In welcher Weise jede einzelne Ortsgruppe diese Verteilung für sich regeln wird, kann der Hauptverein nicht bestimmen. Wohl glauben wir aber, daß das neue Postgesetz für die größeren Städte dabei von Nutzen sein kann, während bei kleineren Vereinen sich die Verteilung ja ohnehin leichter machen wird.

Außer diesen Kundgebungen des Hauptvorstands und der Ortsgruppen an die Mitglieder will aber das Eifelvereinsblatt Mitteilungen bringen, welche sich auf die täglichen Vorkommnisse im Eifelgebiet beziehen, und wir ersuchen deshalb alle freundl. Leser, uns durch derartige, für die Allgemeinheit wichtige Mitteilungen aus der Eifel zu unterstützen, sei es durch Uebersendung von Zeitungsausschnitten oder durch persönliche Zuschriften.

Ebenso sollen Aufsätze über Geschichte, Altertumsforschung, naturgeschichtliche Verhältnisse, Industrie u. s. w. der Eifel zur Kenntnis unseres engeren Vaterlandes beitragen.

Beschreibung von besonders lohnenden Wanderungen im Eifelgebiet, Hinweise auf neugeschaffene Verkehrsmittel, auf neuangelegte Wege u. s. w. werden den Fremdenbesuch und die Wanderlust heben und Besprechungen wirtschaftlichen Fortschrittes die Landwirtschaft und Industrie fördern helfen.

Soweit der Raum es gestattet, sollen auch feuilletonistische Beiträge, welche die Gifel angehen, Aufnahme finden. Ein Sprechsaal wird zum Schluß den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit geben, Fragen von allgemeinem Interesse anzuregen und durch die Beteiligung an ihrer Beantwortung selbst mit Hand anzulegen an der praktischen Arbeit des Vereins.

Wenn also bis heute das gemeinsame Vereinsleben sich auf die wenigen Hauptversammlungen beschränkte, welchen beizuwohnen ja immer nur einem verschwindenden Teil der Mitglieder vergönnt war, so soll von nun an durch das Vereinsblatt jedem Mitglied monatlich Gelegenheit geboten werden, sich über den Stand der Vereinsarbeit zu orientieren und zu seinem Teil je nach Neigung und Fähigkeit mitzuhelfen am inneren und äußeren Wachstum des Vereins.

Der Anzeigeteil wird bei reichlicher Benutzung dem Verein die Mittel schaffen, das Vereinsblatt nach und nach reicher auszugestalten, da die Einnahmen aus den Anzeigen zur Hälfte dem Verein zu gute kommen.

So ziehe denn hinaus, **Eifelvereinsblatt**, grüße die alten Freunde in Stadt und Land und wecke bei ihnen und bei vielen neuen Freunden Lust und Eifer zur gemeinsamen Arbeit am Wohle des geliebten engeren Vaterlandes, unserer einzig-schönen Gifel!

Zur Erinnerung an Direktor Dr. Dronke, Trier und Bürgermeister Thielens, Manderscheid.

Die Pflicht der Dankbarkeit erfordert es, daß in den ersten Nummern des Vereinsblattes zunächst derjenigen gedacht wird, die sich um die Stiftung und Leitung des Eifelvereins die hervorragendsten Verdienste erworben haben.

Dr. Dronke, der durch seine geographischen und physikalischen Studien in der Gifel und durch seine rege Wanderlust Land und Leute genau kennen gelernt hatte, brachte im Jahre 1888 vor einer zahlreichen Versammlung von Eifelbewohnern und Eifel Fremden die Gründung eines Eifelvereins behufs Erschließung des bis dahin viel zu wenig bekannten Eifellandes zur Sprache; der Gedanke, den er schon lange gehegt, fand allseitigen Beifall. Die Gründung des Vereins wurde beschlossen. Die eigentliche Geburtstagsfeier, die Feststellung der Satzungen, die Vorstandswahl fand am 23. Mai 1888 in Bertrich statt. Dronke wurde als Vorsitzender gewählt. Was er für die Gifel gethan, wie vorzugsweise durch seine unausgesetzten Bemühungen der Verkehr in der Gifel gehoben, die Eigenart des interessanten Landes bekannt wurde, wird von den Eifelnern dankbar erkannt; sie haben ihm den ehrenvollen Namen des „Eifelvater“ gegeben.

Leider erschöpfte die große Arbeitslast, die ihm die Leitung des Gymnasiums auferlegte, und die äußerst umfangreichen Geschäfte der Leitung des Eifelvereins die Kräfte des rüstigen, wackeren Mannes vor der Zeit. Er fing an zu kränkeln und mußte nach Ostern 1898 im Bad Neuenahr eine Kur durchmachen. Allein vergeblich; ein sanfter Tod machte am 10. Juni 1898 seinem Leben ein Ende und zwar im Alter von 61 Jahren.

Der Eifelverein hat beschlossen, ihm auf dem höchsten Punkte des Mäuseberges zwischen den Danner Maaren ein Denkmal in Form einer Schutzhütte errichten zu lassen, und die Ortsgruppe des Wuppertals sich bereit erklärt, an derselben eine Bronzetafel mit dem Reliefbild des Verstorbenen anzubringen. Nach der auf der Hauptversammlung in Montjoie vorgelegten Zeichnung wird das Bild ein sehr gelungenes. Eine treffliche Photographie des Verstorbenen prangt an der Spitze seines nachgelassenen Wertes über die Gifel, herausgegeben von Stadtschulrat Dr. Cüppers in Köln. Herzengüte, Freundlichkeit und Milde liegen in diesen uns allen unvergesslichen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

Dronke-Denkmal.

Infolge des im September 1898 erlassenen Aufrufs zur Sammlung von Beiträgen für ein Dronke-Denkmal

(Beschluss der Hauptversammlung in Adenau, 15. August 1898) sind bei der Hauptkasse des Eifelvereins bis jetzt eingegangen:

a) Von Ortsgruppen:

Stadt-Kyll 10 Mk. — Birresborn 10 Mk. — Prüm 15 Mk. — Bollendorf 10 Mk. 50 Pfg. — Neuerburg 26 Mk. — Plankenheim 24 Mk. 10 Pfg. — Gerolstein 15 Mk. 90 Pfg. — Medernich 25 Mk. — Nettersheim 8 Mk. — Antweiler 6 Mk. — Wittlich 20 Mk. — Gillersheim 15 Mk. — Anllburg 20 Mk. — Sigenville 5 Mk. — Düren 20 Mk. — Alf 10 Mk. — Stolberg 222 Mk. — Malmedy 74 Mk. — Eupen 16 Mk. — Call 30 Mk. — Bomm 100 Mk. — Stempnich 11 Mk. 60 Pfg. — Bertrich 33 Mk. 30 Pfg. — Pellenz 30 Mk. — Prohlthal 100 Mk. — Birburg 76 Mk. — St. Vith 20 Mk. Summa 953 Mk. 40 Pfg.

Die Ortsgruppe Coblenz stellt 150 Mk. in Aussicht.

b) Sonstige Beiträge:

Blank (Köln) 5 Mk. — Excellenz Kasse (Coblenz) 10 Mk. — Harfänger (Altenhof) 5 Mk. — von Voigt (Trier) 20 Mk. — Kind (Marburg) 20 Mk. — Merdens (Seilerkirchen) 5 Mk. — Jabusch (Oberkail) 1 Mk. — Trierische Liedertafel 505 Mk. 15 Pfg. — Sanitätsrat Dr. Unschuld 5 Mk. Summa 576 Mk. 15 Pfg.

Außerdem hat die Ortsgruppe Elberfeld sich bereit erklärt, eine Bronzeplatte mit der Reliefbüste des verstorbenen Dr. Dronke zu stiften.

Gelegentlich der Hauptversammlung in Bomm, im Mai v. Js., wurde endgültig beschlossen, das Denkmal in Form einer Schutzhütte auf dem Mäuseberg bei Damm zu errichten und die vorerwähnte Bronzeplatte wie eine Widmung daran anbringen zu lassen. Die Ortsgruppe Damm wird zu dem Bau 200 Mk. beitragen und eine Anzahl freier Fuhren leisten.

Es wird gebeten, etwa noch ausstehende Beiträge baldigst an den Rechner des Vereins, Herrn Gymnasiallehrer Schneider zu Trier, einzusenden. Der Vorsitzende, von Voigt.

Bestand des Eifelvereins Ende 1899.

Ehrenvorsitzender:

Wirkl. Geh. Rat Kasse, Excellenz, Oberpräsident der Rheinprovinz, Coblenz.

Ehrenmitglieder:

Geh. Reg.-Rat Dr. Klein, Landeshauptmann, Düsseldorf, Die derzeitigen Regierungspräsidenten zu Aachen, Coblenz, Köln und Trier.

Zum Hauptvorstand gehören:

von Voigt, Generalmajor z. D., Trier, 1. Vorsitzender.
Dr. Andreae, Burgbrohl, 2. Vorsitzender.
Schneider, Gymnasial-Oberlehrer, Trier, Rechner.
Prof. Dr. Loersch, Geh. Justizrat, Bonn.
Saassen, Justizrat, Bonn.
Fr. Val. Ling, Buchhändler, Trier.
Wißell, Forstrat, Trier.
Beck, Oberförster,
Overdick, Gymnasial-Oberlehrer, Trier.
Aldentkirchen, Domkapitular,
Kaufmann, Landrat, Malmedy.

Außerdem die Vorsitzenden der Ortsgruppen des Vereins:

Aachen: Justizrat Reinert (185 Mitglieder).
Adenau: Sanitätsrat Dr. Wirz (25).
Alf: Pfarrer Büsch (34).
Andernach: Bürgermeister Dr. Kerckhoff (32).
Antweiler: Bürgermeister Schloßmacher (36).
Bertrich: Postverwalter Bis (30).
Biresborn: Gastwirt Weber (25).
Bitburg: Geh. Sanitätsrat Dr. Nels (76).
Blankenheim: Mittmeister a. D. von Brochem (35).
Bollendorf: Bürgermeister Fäßbender, Echternachbrück (60).
Bonn: Prof. Kauff (205).
Brohlthal: Dr. H. Andreae, Burgbrohl (84).
• Büllingen: Dr. F. Frigge (27).
• Burg-Neuland: Bürgermeister Dohr (?).
• Call: Bürgermeister Kaskopf (12).
• Coblenz: Geh. Justizrat Bram (277).
• Cochem: Bürgermeister Lützenkirchen (15).
Damm: Landrat von Ehrenberg (29).
Düren: Amtsgerichtsrat Mathaei (149).
Wupperthal: Dr. Klapperich, Elberfeld (158).
Eupen: Landrat A. Gölcher (56).
Gemeind (Kr. Schleiden): Bürgermeister Kleinen (30).
Gerolstein: Sanitätsrat Dr. Walbaum (36).
• Heimbach: Bürgermeister Deuser (11).
Hillesheim: Amtsrichter Draf (20).
• Kaiseresch: Bürgermeister Surges (10).
Kellberg: Bürgermeister Girsch (41).
Kempnich: Dr. Gottsacker (21).
Köln: Baron E. von Oppenheim (180).
Kyllburg: Bürgermeister Dies (34).
Ligneville: Hotelbesitzer Dumoulin (15).
Malmedy: Sanitätsrat Dr. Conton (30).
Manderscheid: Oberförster Biermanns (40).
Manen: Notar Staumanns (44).
Mechernich: Fabrikant Ulrich, Marienau bei M. (61).
• Mehren: Kaufmann Koch (5).
Montjoie: Oberpfarrer Dr. Pauln (62).
• Moselkrampen: Bürgermeister Köhrig in Ediger (4).
München-Glabach: Oberbürgermeister Raifer (33).
Nettersheim: Rud. Keller (10).
Neuerburg: Justizrat Nels (34).
Nideggen: Postverwalter Bloos (13).
Pellenz: Bürgermeister Severin, Niedermendig (34).
Prüm: Oberleutnant Strauß (88).
Schleiden: Rentner Hanne (37).
• Sinsig: Gerichtsschreiber Krumph (?).
St. Vith: Apotheker Schils (30).
Stadt-Kyll: Bürgermeister Hügen (12).
Steinfeld bei Alf: Direktor Böder (26).
Stolberg: Ad. Bastin (98).
Trier: Professor Dr. Sakenfeld (188).
Wittlich: Kreis-Schulinspektor Hochscheidt (61).

Mitteilung der Schriftleitung.

Alle für den Druck bestimmten Schriftstücke bitten wir nur auf einer Seite zu beschreiben. Dieselben sind bis zum 25. jeden Monats dem Schriftleiter einzufenden.

Es sollen in der Folge Aufsätze über die Eifel zum Abdruck kommen, welche, durch ihr früheres Erscheinen nicht allgemein bekannt geworden, eine größere Verbreitung verdienen. Wir werden mit einem solchen über die „Besiedelung der Eifel“ von Dr. O. F. beginnen.

Die verehrl. Herren Vorsitzenden und Schriftführer der Ortsgruppen bitten wir besonders, Mitteilungen über bevorstehende Versammlungen oder Berichte über solche der Schriftleitung möglichst rechtzeitig übersenden zu wollen.

Der Schriftleiter:

Dr. Andreae, Burgbrohl.

Eifelverein — Ortsgruppe Coblenz.

Hauptversammlung

am Montag den 29. Jan. 1900 abends 8 Uhr
im Saale des Gasthofs Maiwald.

Tagesordnung:

Bericht und Rechnungslage für 1899. Bewilligung für 1900. Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Follmann: Ueber die Niederschlagsverhältnisse der Eifel und die geplanten Thalsperren (in der nördl. Eifel).

Coblenz, 1. Januar 1900. Der Vorstand.

Aus den Ortsgruppen.

Burgbrohl, 31. December 1899. Die Ortsgruppe Brohlthal hielt heute eine Hauptversammlung ab und feierte ihr zehntes Stiftungsfest. Der Vorsitzende berichtete über das verfloßene Jahr: 79 Mitglieder zahlten 197 M. Beiträge, von 9 Mitgliedern sieben noch aus. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern zum Lydiaturm am Laacher See ergaben 83 M. 60 Pfg., so daß die Kosten für Unterhaltung und Beaufsichtigung des Turmes annähernd gedeckt wurden. Durch Ausgabe von Ansichtskarten soll versucht werden, weitere Mittel für diesen Zweck zu beschaffen. Für das Denkmal sind 100 M. aus freiwilligen Beiträgen eingekommen. 50 M. sind für Instandsetzung des Fußwegs Burgbrohl-Dönnisstein, den die Ortsgruppe 1894 ausgebaut hat, bereitgestellt und etwa die gleiche Summe bleibt als Bestand. Dem Rechner wird Entlastung erteilt und ihm der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen.

Sodann gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die zehnjährige Thätigkeit der Ortsgruppe, deren Mitgliederzahl sich in dieser Zeit zwischen 84 und 120 bewegte, von denen etwa 40 im Brohlthal wohnen. In den letzten 5 Jahren blieb sie bei 85—90 Mitgliedern ziemlich konstant. Vom ersten Vorstand aus 1889/90 ist nur noch der Vorsitzende übrig, zwei Herren sind verstorben, die übrigen verzogen. An diese werden Grüße aus der Versammlung abgeschickt. Die Ortsgruppe hat unter Beihilfe des Hauptvereins Wege gebaut, Wegweiser errichtet, den Aussichtsturm am Laacher See (Lydiaturm) aufgeführt, der den schönsten Ueberblick über den See und die weitere Umgebung gewährt und unserer schönen Gegend viele neue Freunde gewonnen hat. Es ist aber weiter ein Hauptbestreben der Ortsgruppe allezeit gewesen, die Prinzipien des Eifelvereins in weitesten Kreisen zu verbreiten und sie hat deshalb mit allen Ortsgruppen der Westeifel gute Nachbarschaft gehalten und

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Bestellgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigengebühr für die 4 Spalt. Petit-zeile über deren Raum 25 Pfg. — Bezüge nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Eifel nach eingegangenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Beyer in Eifel.

Nummer 2.

Mitte Februar 1900.

I. Jahrgang.

Inhalt: Zur Erinnerung an Direktor Dr. Dronke, Trier und Bürgermeister Thielen, Manderscheid. — Was der Eifelverein Jahre 1900 auszuführen gedenkt. — Aus den Ortsgruppen. — Eifellied. — Geschäftliches. — Die Besiedelung der Eifel.

Zur Erinnerung an Direktor Dr. Dronke, Trier und Bürgermeister Thielen, Manderscheid.

(Fortsetzung.)

Dronke wurde am 7. März 1837 zu Coblenz geboren, wo sein Vater Gymnasial-Direktor war, besuchte die Gymnasien in Fulda und Bonn und studierte auf der letzteren Universität vorzugsweise Mathematik und Physik. Er war ein bevorzugter Schüler des berühmten Physiklers Professor Dr. Blücher, dessen Leben und Wirken er auch in einer ausgezeichneten Schrift geschildert hat.

Gleich nach Vollendung des Probejahres 1861 wurde er Rektor der höheren Bürger Schule in Grevenbroich, hierauf Lehrer in München-Glabach und 1864 Direktor der Provinzial-Gewerbeschule in Coblenz, welcher er 11 Jahre lang mit großem Erfolg vorstand. Im Jahre 1875 zum Direktor der in Coblenz neu begründeten Mittelrheinischen Bank gewählt, schied er nach zwei Jahren aus, um in das Lehrtuch zurückzukehren, und übernahm am 11. Oktober 1877 das ihm nach dem Rücktritt des Professors Dr. Viehoff angetragene Direktorat der Realschule in Trier. Unter seiner Leitung wurde letztere Realschule und dieses sodann staatliches Vollgymnasium mit Real-Klassen. 21 Jahre lang hat er an der Spitze dieser Anstalten mit

äußerster Pflichttreue in rastloser Thätigkeit und mit größtem Erfolge gewirkt. Mehrere tausend Schüler bewahren ihrem hochverdienten und hochgeschätzten Lehrer ein treues und dauerndes Andenken.

Nur einer solchen Arbeitskraft war es möglich, neben seiner ausgedehnten Berufsthätigkeit, eine überaus große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, hauptsächlich Mathematik, Physik und Geographie betreffend, in den verschiedensten Fachzeitschriften zu liefern. Es würde zu weit führen, auf deren Inhalt näher einzugehen. Zu erwähnen sind jedoch sein „Leitfaden für den geographischen Unterricht“, „Physikalischer Schul-Atlas“, „Physikalische Erdkarte“, „Lehrbuch der Geographie“ u. a. m.

Wie er schriftstellerisch für seine geliebte Eifel thätig war, ist allbekannt: seine Mitarbeit an dem Eifelführer, dem Führer an der Mosel und den angrenzenden Gebieten, war eine hervorragende. Seine „Bilder aus der Eifel“ sind äußerst frisch und anregend geschrieben. Unter seine zahllosen kleineren Arbeiten dürfte wohl noch auf Beschreibung der Burg Schöneck aufmerksam zu machen sein. Sein erwähntes nachgelassenes Werk über die Eifel zählt 479 Seiten und umfaßt in 3 Teilen geographische Schilderungen der Gewässer, Thäler, Mineralquellen, Vulkan u. s. w., sodann Geschichtliches aus vorrömischer, römischer,

O. F. Die Besiedelung der Eifel.

Vielleicht schon im 7. Jahrhundert vor Beginn unserer Zeitrechnung waren durch das Donau- und Rheinthale die Kelten nach Westeuropa eingebrungen und hatten außer andern Gebieten wie Böhmen, Nordwestdeutschland, Frankreich auch die die Eifel umgebenden Flußthäler und die fruchtbaren Abhänge des Gebirges besetzt. Nur spärlich sind die Nachrichten, die über sie bei den alten Schriftstellern vor Cäsar enthalten sind. Sie beschränken sich im wesentlichen auf die Berichte über das Zusammentreffen der alten Kulturvölker mit denselben. Von den genannten Gebieten aus hatten nämlich die Kelten auch Britannien und Teile Spaniens besiedelt und wiederholt kriegerische Einfälle nach Italien (388 Brennus in Rom) und Griechenland unternommen. Ein Schwarm derselben setzte sogar nach Kleinasien über, wo er von dem bithynischen Könige Nicomedes einen Teil von Kleinasien erhielt, das fortan Galatien hieß. Ihre Nachkommen sind die Galater, an welche der hl. Paulus den bekannten Brief richtete. Der hl. Hieronymus, der Ende des 4. Jahrhunderts in Trier lebte, erzählte von ihnen in seinem Commentar zum Galaterbrief, sie sprächen eine eigene Sprache, die fast mit derjenigen der Bewohner Triers übereinstimme. Man betrachtet wohl Gallien, das heutige Frankreich, als das Stammland der Kelten, doch lag der Mittelpunkt ihrer Macht ehemals im Rheinland, das sie Jahrhunderte hin-

durch beherrschten. Keltische Ortsnamen begegnen uns zu beiden Seiten des Rheins von den Alpen bis zum Meer, ja sogar der Name des herrlichsten deutschen Stromes ist keltisch, ebenso wie diejenigen seiner meisten Nebenflüsse und Randgebirge: Lippe, Ruhr, Sieg, Ahr, Lahn, Main, Ardennen, Idar, Taunus, Vogesen u. a.

Auf ehemals keltischem Boden, in Hessen, lehrte der Name Rhein (Rhein-Gms, Rhen-Ohm, Rhene-Diemel, Rhyne-Diemel) viermal wieder.

Als Cäsar im Jahre 58 v. Chr. die Unterwerfung des Keltienlandes begann, traf er eine Bevölkerung mit hoch entwickelter Kultur. Mit bewundernswertem strategischen Geschick, aber auch zum Teil mit unmenschlicher Grausamkeit hat er in achtjährigem Kampfe die Unterwerfung und teilweise Vernichtung des tapferen Volkes durchgeführt. Die Kelten waren damals in viele Völkerschaften zerstückelt, die im Kampfe um die Oberherrschaft die römische Einnischung herbeiführten.

Gleichzeitig drohten an der ganzen Rheingrenze die vorwärts drängenden Germanenstämme, und für Cäsar war nicht so sehr die Unterwerfung der Kelten als vielmehr die Errichtung einer festen Grenze des römischen Reiches gegen die mächtigen Germanenstämme der Zweck seiner blutigen Kämpfe. Schon im 4. vordringlichen Jahrhundert drängten Germanen sich in die keltischen Gebiete ein, wir begegnen ihnen wiederholt in den Kriegen Cäsars. Bei Cäsar finden sich nun auch die ersten Nachrichten über die Eifel. Er

fränkischer, mittelalterlicher und französischer Zeit, zuletzt Darstellungen aus der Gegenwart, betreffend Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Verkehr, sowie Charakterisierung von Land und Dörfern, und wird jedem Eifel Freunde große Befriedigung gewähren.

Die rechte Hand Dronkes in seinen Bestrebungen für die Eifel war nach seinem Ausspruch Bürgermeister Heinrich Thielens von Manderscheid, der Mitbegründer und stellvertretende Vorsitzende des Eifelvereins.

Geboren zu Dierfelderhof bei Manderscheid am 29. Oktober 1832, ältester Sohn des Gutsbesizers Anton Thielens; er besuchte von seinem 10. Lebensjahre ab das Gymnasium zu Trier, mußte aber, als der Vater 1849 starb, die Schule verlassen, um der Mutter als Aeltester von 8 Kindern in der Bewirtschaftung des Hofgutes beizustehen. Was er hier geleistet und wie er für das Gemeinwohl thätig war, beweist die Thatsache, daß er als 24-jähriger zum Mitglied des Kreistags in Wittlich gewählt wurde. Im Jahre 1875 übernahm er die Verwaltung seines heimatischen Bezirks als Bürgermeister von Manderscheid, in welchem Amt er bis zum Frühjahr 1898 verblieb. Gesundheitsrückichten nötigten ihn, in den Ruhestand zu treten. Er starb nach längeren Leiden am 24. Dezember 1898. Mit ihm, unserm alten treuen Freunde, dem „Eifelheirich“, scheidet ein hochbegabter, arbeitsfroher und ähnerst liebenswürdiger Mann, dessen Name in der ganzen Eifel und darüber hinaus bekannt und geschätzt war. Sein Einfluß ging über seinen räumlich nicht großen amtlichen Wirkungsbereich weit hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Was der Eifelverein im Jahre 1900 auszuführen gedenkt.

1. Kenntlichmachung geeigneter, die Eifel durchquerender Wanderwege, mittelst Farbenseichen. (Beschluss der Versammlung in Montjoie am 20. 8. 99.)
Alle Ortsgruppen in der Eifel werden dringend gebeten,

bezeichnet das Land als Ardenner Wald, der sich nach seiner Angabe westlich des Rheines in einer Ausdehnung von 500 römischen Meilen erstreckte. Den südlichen Teil desselben hatten die Treverer, keltisierte Germanen, inne. Am dichtesten saßen sie im Moselthal, auf dem Maifeld, in Luxemburg und in der Eifel an der Sauer, Rims und Prüm. Im Süden reichte ihr Gebiet bis zur Nähe und dem Gebiet der Mediomatruer mit der Hauptstadt Nes. Den Nordabhang der Eifel und Ardenner hatten die germanischen Stämme der Eburonen, Condrusen, Caeroesen und Paemanner inne. Für sie haben die Kelten zuerst den Namen „Germanen“, d. i. Nachbarn gebraucht. Die Ahr von der Mündung bis zur Quelle bildete die Nordgrenze der Treverer, wie sie auch heute noch die Scheide zwischen der Kölnischen und Trierischen Mundart bildet. Die keltischen Niederlassungen sind meistens kenntlich an den Namensendigungen auf „ich“, „ach“: Andernach, Mübenach, Sirzenich, Wittlich u. s. w. Zahlreich treten diese Namen auch im Norden des Gebirges auf von Bonn bis Jülich: Eudenic, Kessenich, Lechenich, Mechernich u. s. w. Die Kelten waren, wie schon erwähnt, als sie mit den Römern in Berührung kamen, ein Volk von hoher Kultur. Abgesehen von ihren staatlichen Einrichtungen, ihrem Heerwesen u. a. ergibt sich dieses schon daraus, daß sie auch nach Jahrhunderte langem Einfluß der Römer und Germanen noch im 4. Jahrhundert nach dem Berichte des hl. Hieronymus sogar in ihrer Hauptstadt ihre eigene Sprache redeten. Die eigene Kultur ging

sich an dieser Arbeit zu beteiligen. — Tannus, Odenwald, Schwarzwald, Vogesen und Harz dienen als Beispiel, wie ein Gebirge erst durch Wegebezeichnung mit Farben, zum Nutzen seiner Bewohner und zur Freude der Naturfreunde, für lebhaften Verkehr erschlossen wird.

Zum Auffinden von Chausseen, Landstraßen und Feldwegen reichen Landkarten und Eiselführer aus, aber diese Wege sind meist standig und schattenlos, während der Wanderer sich gerade nach reiner Luft und Schatten sehnt. Die Farbenseichen sollen ihm andeuten, wo er die große Straße verlassen kann, um auf kürzerem Wege, längs der Thalhänge, durch Wald, oder ohne großen Umweg an schönen Aussichtspunkten und Sehenswürdigkeiten vorbei, die Eifel genau kennen lernen und ihre Schönheiten, möglichst bequem, genießen kann.

Derartige Wege sind im Eiselführer auf weitere Strecken gar nicht zu beschreiben und auch auf der besten Karte nicht immer aufzufinden. Sie anzufinden und zu kennzeichnen, sei unsere Aufgabe, die nur gelöst werden kann, wenn die Ortsgruppen, besonders die Bewohner des Gebirges, mithelfen. Darum — „Früh auf!“ Der Eifelverein bezahlt die Kosten und die Ortsgruppen suchen die zu bezeichnenden Wege aus und leiten die Arbeit. Das Nähere: „was für Farbenseichen und wie dieselben angebracht werden sollen“, damit die Wegebezeichnung durch das ganze Gebirge eine einheitliche und verständliche werde, soll in der nächsten Nummer unseres Blattes mitgeteilt werden.

2. Bau der Dronke-Schuhhütte auf dem Mäuseberg bei Dann.

2000 M. stehen zur Verfügung. Vielleicht wird es noch mehr, wenn 2 große Ortsgruppen in sich gehen und des Gründers des Eifelvereins, des Eifelvaters, gedenken. Der Bau, nach Entwurf des Baumunternehmers Mendgen in Trier, soll 6eckig werden, die Höhe, ohne Brüstung, wird 5 m, der Durchmesser 5,50 m betragen. Zur Plattform führt aus dem gewölbten Innern, in der Mitte, eine

allmählig in der römischen auf. Mit dem Verschwinden der keltischen Religion, des Druidenkultus, drangen durch die römischen Kriegsheere neben den römischen Gottheiten der ägyptische Isisdienst und der persische Mithraskult im Lande ein, wie zahlreiche Funde von Votivsteinen und dergl. beweisen. Spätestens im 2. Jahrhundert muß auch das Christentum Eingang gefunden haben, denn schon im Jahre 207 ist Trier Bischofsitz.

Eine wichtige Epoche für die Besiedelung des Gebietes beginnt mit dem Eindringen der Römer. Trotz der zahlreichen Funde aus der früheren Römerzeit ist unsere Kenntnis der römischen Kultur im Keltenlande doch recht lückenhaft. Für die Römer hatte die Eifel eine ganz hervorragende strategische Bedeutung. Daher mußte alsbald nach Begründung der Römerherrschaft für eine sichere Straßenverbindung der Hauptstadt Trier mit den zahlreichen Kastellen entlang dem Rhein gesorgt werden. Die Hauptstraße führt, noch jetzt fast in ihrer ganzen Erstreckung leicht erkennbar, von Trier über Bitburg, Dos, Jünkerath, Marmagen nach Köln. Zahlreiche Straßen zweigten sich von dieser ab, oder führten von der Hauptstadt nach anderen Richtungen. Die Eifel bedeckte damals, soweit die keltische Besiedelung nicht schon Lichtungen geschaffen hatte, dichter Urwald, die genannte Römerstraße verlief also zuerst durch weitenweite Waldesniden. Hier vollzog sich nun, allerdings in bescheidenem Maßstab, ein ähnlicher Vorgang, wie bei der Lichtung der amerikanischen Urwälder

eiserne Wendeltreppe. Das Baumaterial besteht aus unbehauenen, vulkanischen Tuffsteinen. Der Eingang ist an der Westseite; darüber die in Stein gehauene Inschrift: „Dronke-Schutzhütte“. An der Ostseite wird die von der Ortsgruppe Eibersfeld gestiftete Bronzeplatte mit dem Reliefporträt des Dr. Dronke eingelassen.

Die Bauleitung übernimmt die Ortsgruppe Damm.

3. Ausbesserung der Burgruine Nieder-Manderscheid.

Die einzig schön gelegene, nunmehr in den Besitz des Eifelvereins übergegangene Ruine ist im vergangenen Jahre von allem Schutt geläubert und in allen ihren Teilen zugänglich gemacht worden. Dank der Beihilfe Sr. Majestät des Kaisers und Königs, der Provinzialverwaltung, der Kreise Wittlich und Wittburg, der Gemeinde Manderscheid, mehrerer opferwilliger Freunde der Eifel und Dank dem großen Interesse, welches Herr Regierungspräsident zur Medden dem Eifelverein in dieser Sache erwiesen hat, stehen dem Verein zur Ausbesserung der Ruine an 5000 M. zur Verfügung.

Möchte kein Vereinsmitglied versäumen, das alte, geschichtlich bedeutende, durch seine Lage selbst das verwöhnteste Auge entzückende Bauwerk sich anzusehen und durch ein Scherflein mitzuhelfen, daß wir dies Besitztum des Eifelvereins, zur Hebung der Eifel und zur Freude aller, noch weiter ausbauen können.“)

*) Zur Empfangnahme des bewußten Scherfleins sind allezeit gerne bereit: Generalmajor z. D. von Voigt, Vorsitzender des G.-V. in Trier, Gymnasiallehrer Schneider, Rechner des Vereins die Sammelbüchse in den Gasthäusern von Ober- u. Nieder-Manderscheid.

Zur das **Dronke-Denkmal** sind noch eingegangen: Von Herrn Jordan in Coblenz 30 M. — Von Herrn Val. Lutz in Trier 10 M. — Von Herrn Jaf. Lutz in Trier 10 M. — Von der Ortsgruppe Trier 210 M. v. Voigt.

Berichtigung zu No. 1.

„Bestand des Eifelvereins“.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Nachen ist Herr Justizrat Reiners (nicht Reinert). Die Ortsgruppe Gall hat 52 Mitglieder (nicht 12).

Aus den Ortsgruppen.

Auf Anregung des Vorsitzenden des Eifelvereins versammelten sich am 19. v. M. in Trier die dort festhaltenen Vorstandsmitglieder zu einer Besprechung. Es wurde beschloffen, allmonatlich an einem Freitag von 6—8 Uhr abends, oder auch länger, in den oberen Räumen des Kaiserhofs gemüthlich zusammen zu kommen, um Vereinsangelegenheiten zu besprechen, etwaige Vorträge anzuhören, Ausflüge

entlang der Pacificbahn. Wie dort an der wichtigsten Verkehrsader der Union die Farmer den Urwald rodeten, so entstanden hier entlang der Heerstraße Lichtungen, Mottstellen, auf denen Ackerbau getrieben wurde. (Forti. folgt.)

Wie wir dem „Berichte über die Thätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz“ von 1899 entnehmen, wurden für Wiederherstellung und Instandhaltung im Gebiete des Eifelvereins für 1899/1900 bewilligt: Für Wiederherstellung, Instandsetzung u. s. w. der Kirche in Rechernich 4000 M., Naxen 2000 M., Schleiden 3200 M., Hülsich 5000 M., Nimen 1000 M., Riedeggen 2500 M. und der Burg in Montjoie 1000 M., zusammen 24700 M., während für die Provinz 136174 M. im Ganzen angewendet werden.

Wie wir erfahren, bewilligten Sr. Majestät aus dem Dispositionsfonds für Wiederherstellung der Burgen Montjoie und Nieder-Manderscheid 5000 bezw. 1000 Mark.

zu verabreden und Zusammenkünfte mit benachbarten Ortsgruppen anzustreben.

Nächste Zusammenkunft Freitag, den 29. d. M. Alle Mitglieder des Eifelvereins sind willkommen.

Gedanken beim Eifel-Feste zu Wittlich am 29. Mai 1892.

„Somit wollte niemand Eifler sein.“

[Nach Heinrich Heine.]

Vergangen ist nicht manches Jahr,
Da Eifler sein nicht ruhmvoll war;
Sein Land, wie Petrus einst den Herrn,
Verleugnet mancher Eifler gern.

Wie Preußen einst gering und klein
Im Länderkreise sollte sein,
So sprach man von der Eifel geth,
Die Nase rümpfend, nah und fern.

Denn Eifel hieß, was rauh und falt,
Was öd' und arm, von Sitten alt.
Wer nicht geweckt und wer nicht fein,
Der sollt' ein Eifler sein.

Im Eifelland, des Rosses Heim,
Da grüßt Konzert das wilde Schwein;
Da starb selbst um Johannisstag
Der Spay vor Kälte und Not und Plag.

Ich hoff', heut' hat man sich befehrt,
Es wird die Eifel hoch gerhert
In Wittlich, an der Mosel fein,
Und selbst am schönen deutschen Rhein.

Wer hat das Wunder denn vollbracht?
Wer hat entdeckt die Landes Pracht?
Wer hob die Eifel auf den Schild —
Gefeiert nun in Wort und Bild?

Das hat der Doktor Dronke 'than,
Die Männer all', die um ihn stahn.
Dem Eifelbund sei Preis und Ehr',
Ein volles Glas — und noch viel mehr!

Dir, Eifelland, mein Heimatland,
Dir warmen Gruß mit Herz und Hand!
Gott mit dir, du Rheinlands Aler,
Mein letztes Sieb', stets Treue dir!



Wir wollen in der Folge noch mehr Lieder bringen, welche auf Eifelzeiten gesungen worden sind und allgemein bekannt zu werden verdienen. Wir bitten deshalb um Mitteilung derartiger Gelegenheitsgedichte, und sind überzeugt, daß die Eifel auch in dieser Beziehung einen ungeahnten Schatz geborgen hält.

Die Schriftleitung.

Es sind 16 Kreuzbände zurückgekommen, weil sie ungenügend adressiert waren. Die Mitgliederlisten sind also nicht ausführlich gewesen. Dafür kann weder der Schriftleiter noch der Herausgeber etwas; wir bitten deshalb, fehlende Nummern bei den Ortsgruppenvorsitzenden nachzufordern.

Die Schriftleitung.

Die Unterzeichneten erlauben sich darauf aufmerksam zu machen, daß es vielerlei Interessen entspräche wenn das Eifelvereinsblatt von den Mitgliedern des Vereins zum Anfertigen benutzt würde.

Zunächst wird der Anfertiger einer ausgedehnten Verbreitung seiner Reklame in der Rheinprovinz gewiß sein.

Dann wird die Bekanntmachung von Leistungen Gewerbetreibender in der Eifel zur Schmärg des Verkehrs beitragen.

und schließlich ermöglicht die Einnahme aus den Inseraten den Verein, das Eifelvereinsblatt reichhaltiger zu gestalten.

von Voigt,
1. Vorsitzender.

Dr. Andrae,
2. Vorsitzender.

Knauss

**Flügel u. Pianinos.
Fabrikat I. Ranges.**

Prämiiert mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Illustrierte Kataloge
werden auf Wunsch kostenlos
zugeandt.

Heinr. Knauss Söhne,
Coblenz a. Rh.,
Castorpfaffenstr. 22/24.

Pianos

Hotel Hackenbruch,
Weinhandlung,
Andernach am Rhein,
unweit des Bahnhofes,
vis-à-vis dem Landungsplatze der Dampfboote.
Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.
Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.
»»» Civile Preise. «««
Bei längerem Aufenthalt Pension.
Telephon Nr. 6. S. Hackenbruch, Eigentümer.

P. Neuen, Andernach.



Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.

Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.

Bouquet- und Kranzbinderei.
Verfandt überallhin.

Marktplatz. **Andernach a. Rh.** Marktplatz.

**Hotel-Restaurant
DAHMEN.**

Mai 1900 neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Fernsprecher. * Central-Heizung. * Bäder im Hause.
Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Inhaber: **Carl Dahmen.**

Wer guten, garantiert keimfähigen, reinen
Feld-, Gras- und Gemüsesamen,
sowie hochstämmige Rosen, Spargelpflanzen u. s. w.
wünscht, verlange Preisverzeichnis von der
**Gärtnerei und Samenhandlung
Franz Volmer, Andernach a. Rh.**

**Die Andernacher Dörrgemüse- und Präservenfabrik
vorm. Herzog & Suchs G. m. b. H., Andernach,**

macht die Herren Landwirte und Gutsbesitzer des Kreises Mayen und
der nächstgelegenen Bezirke darauf aufmerksam, daß sie jederzeit bereit ist.

Anbau-Verträge

für Lieferung von grünen Bohnen (Kruppbohnen), Mohrrüben,
Kappas, Wirsing, Grünkohl, Sellerie, Breitlauch, Zwiebeln etc.,
abzuschließen. Interessenten werden gebeten, sich persönlich oder
schriftlich mit obiger Firma in Verbindung zu setzen. Der Bedarf
pro 1900 beträgt in vorgenannten Rohmaterialien

ca. 15000 Centner.

Dalli-
Ganz hervorragend für Wasche u. Hausputz ist
Mäurer & Wirtz gemahlene
DALLI-SEIFE
mit dem Pferd
Höchster Fettgehalt daher
bestänliche u. unschädliche Waschkraft.
Vor den Anpreisungen geringerer Waschmittel
als ebenso gut wird dringend gewarnt.
Preis 1/2 G. Packen nur 15 Pf.

Seife

Für Motor- und Dampfbetriebe!
Tropföl-Reinigungs-Apparate
zum Reinigen gebrauchter Maschinenöle.
Welspar- und Abfüll-Apparate.
Prospecte und Preislisten auf gest. Anfrage zu Diensten.
Apparaten-Bau-Anstalt A. Bröhl,
Brohl a. Rh.

Alle Drucksachen liefert geschmackvoll,
sauber und preiswert
Buchdruckerei **Conrad Weigt, Andernach.**

Brohl am Rhein,
schöner bester Aufenthaltsort,
Gasthof Max Mittler
vorm. Pet. Bröhl.
Der Fremde entsprechend bedeutend
vergünstigt.
Gegenüber der Dampfschiff-Station
(Wartehalle).
Gute Küche, reine Weine,
Münchener und Pilsener-Bier.
»»» Billard. «««
Schattiger Garten mit großer
gedeckter Glashalle.
Schöne Fremdenzimmer, Pension.
Säle für Vereine u. Gesellschaften.

Brohl am Rhein.
Gasthaus
„Zur alten Post“,
Besitzer: **Stephan Drolshagen,**
am Fuße des Dieltberges gelegen,
hält sich den geehrten Besuchern des
Brohltales bestens empfohlen.
Es wird gebeten, bei Auf-
trägen oder Anfragen auf das
„Gifelvereinsblatt“ gest. be-
zugnehmen zu wollen.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Bestellgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigegebühr für die 4 spalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Nummer 3.

Mitte März 1900.

1. Jahrgang.

Inhalt: Zur Erinnerung an Direktor Dr. Dronke, Trier und Bürgermeister Thielen, Manderscheid. — Satzungen des Eifelvereins. Aus den Ortsgruppen. — Eifellied. — Geschäftliches. — Die Besiedelung der Eifel.

Zur Erinnerung an Direktor Dr. Dronke, Trier und Bürgermeister Thielen, Manderscheid.

(Fortsetzung und Schluss.)

Thielens Thätigkeit trug viel dazu bei, den großen Widerstand der Eifler gegen Aufforstungen, Zusammenlegungen, Verbesserungen in der Viehzucht zu beugen. Gerade auf diesem Felde hat er höchst dankenswerte Erfolge erzielt. Mit Recht galt er als Autorität in land- und volkswirtschaftlichen Dingen. Seine Kenntnisse und Erfahrungen verwertete er in der Presse und führte über 20 Jahre lang die Schriftleitung des „Trierer Landboten“.

Mit tiefem Gemüt und reger Phantasie verband Thielen eine seltene, ergreifende Art der Darstellung; davon zeugen seine zahlreichen schriftlichen poetischen Leistungen. „Das Grab im Schnee“ ist wohl eine der bekanntesten. Ein armer Tagelöhner aus Bettenfeld hatte sich im tiefen Schnee, in der Nähe seiner Wohnung, verirrt und war erfroren. Thielen erbat in der kölnischen Zeitung mit ergreifenden Worten Hilfe für die Hinterbliebenen. Sie kam von allen Seiten und so reichlich, daß er schließlich ersuchte, von weitem Gaben abzusehen. Ferner erschienen von ihm „Aus der Haide, mit dem Ueberfall von Ulmen im November 1486“, „Die Abtei Himmerod“, Weihnachtsbild aus 1789,

„Das Kirchlein am See am Tage Allerseele“ (Weinsfelder Maar), „Der blaue See“ (Gillensfelder Maar), „Ein toter Niese“ (Mosenberg bei Manderscheid) und die Monographien über Daum und Manderscheid. Namentlich für letzteres hat der joviale Mann unermüdlich gewirkt. Allbekannt sind die musterhaften Anlagen, Wege und Stege um den romantischen Ort, die er geschaffen hat.

Mit Recht schrieb der höchstgestellte Verwaltungsbeamte der Rheinprovinz von ihm: „Ich habe jahrelang den Entschlafenen in seiner unermüdlichen selbstlosen Wirksamkeit für die Eifel beobachtet und ihn in seiner opferfreudigen sachverständigen Arbeit bewundert. Mit zahlreichen Bewohnern des Trier'schen Landes werde ich dem Heimgegangenen ein treues dankbares Andenken bewahren.“

Mit war er besonders wohlgesinnt. „Wir,“ heißt es in seinem letzten Briefe an mich, „gehen zusammen auf den Wegen, die zur Hebung des Eifellandes, dem wir in deutscher Treue anhängen, führen, da wir wissen, was die Eifel ist. Ihre wackeren braven Männer der Vergangenheit haben wir kennen und schätzen gelernt. Namen brauche ich Ihnen nicht zu nennen — es waren rechte Männer, wie sie zu allen Zeiten notwendig sind. Wohl waren es schöne Zeiten — und wir sind in der Eifel jung und dann grau geworden. Aber wir wollen noch lange der Eifel

O. F. Die Besiedelung der Eifel.

(Fortsetzung.)

Um die Kastelle zum Schutz der Straße siedelten die neuen Herren des Landes Kolonisten an, die auch die benachbarten Waldstrecken urbar machten. Die Rodung des Waldes an der Straße verminderte ja die Gefahr plötzlicher Ueberfälle, und das neugewonnene Land bot ferner Mittel zur Unterhaltung des Heeres, das sich zeitweilig auf 80 bis 90000 Mann als Besatzung der Militärgrenze belief. Die Wege gingen, weil sie in erster Linie kriegerischen Zwecken dienten, über die Hochflächen, sie mieden die Täler, eine Erscheinung, die auch heute noch zu Klagen der Sommerfrischler vielfach Anlaß giebt. Auch die römischen Ackerkulturen finden sich, wie zahlreiche Funde erweisen, auf den Hochflächen. Bei größerer Sicherheit scheinen auch die Römer selbst sich inmitten ihrer zinspflichtigen Kolonen niedergelassen zu haben. Prachtvolle Villen, mit allem den Römern gewohnten Luxus ausgestattet, hat die archäologische Forschung unserer Zeit in den der Straße benachbarten Strichen aufgedeckt, so bei Odrang-Fließem, Leutesdorf, Blankenheim u. a. O. Ja man drang auch weiter in den Urwald ein, und fern von der Straße entstanden römische Landhäuser, wo eine schöne Landschaft zum Anbau lockte. Fast in allen Eifelwäldern, weit von den verkehrreichen Straßen, finden sich Spuren derselben, so bei Manderscheid am Mosenberg, im Salmthal u. s. w. Die meisten sind beim Einbruch der Germanen spurlos

verschwunden, über denselben schloß sich von neuem der Urwald, bis die Forschung der neuern Zeit sie wieder ans Licht zog. Direkte historische Nachrichten über diese Kulturen fehlen, nur eine Stelle bei Livius wird auf dieselben bezogen. Livius erzählt, daß das Wintergetreide im Treverergebiet erfroren sei, daß man aber nach nochmaliger Aussaat im März eine reichliche Ernte erzielt habe. Dieses Ereignis ist wohl kaum auf das warme Moselthal, sondern auf die Eifel, wo solche Fröste auch jetzt nicht selten sind, zu beziehen. Es betraf auch wahrscheinlich nicht die armen Eifelbewohner, sondern einen reichen Großgrundbesitzer an obengenannter Heerstraße, da sonst der Schriftsteller wohl kaum davon Kunde erhalten hätte. Bildliche Darstellungen auf der Igeler Säule zeigen, daß die unterworfenen Bevölkerung den Römern ihren Zins zum Teil in Naturalien: Schafen, Hühnern und Früchten, zum Teil in Geld entrichtete. Trotz der Rodungen in der keltisch-römischen Besiedlungsperiode müssen wir uns den Urwald der Eifel doch in größter Ausdehnung denken. Für die Zeit Cäsars ergibt sich dieses schon aus der sorgsamem Fernhaltung seines Heeres aus dem Hochland. Nach Vergl. floh der Eburonenkönig Ambiorix in dem Vernichtungskrieg, den Cäsar mit der ganzen ihm eigenen Grausamkeit gegen das unglückliche Volk führte, in die Eifelwälder, in die ihm Cäsar aus der Gegend von Tongern bis zur Kyll folgte. Für den geächteten heimatlosen Flüchtling, sagt Vergl., konnte es kein geeigneteres Versteck geben, als die Waldberge, durch

und dem Vaterlande dienen, so Gott will."

Leider hat es ein herbes Schicksal anders bestimmt; unsere Hoffnung, ihn noch viele Jahre für die Eifel thätig zu sehen, ist in trauriger Weise zerstört worden. Das Andenken aber an den trefflichen Mann wird fortleben. Möge baldigt eine Gedenktafel in der vom Eifelverein erworbenen Burg Manderscheid Zeugnis davon geben.

Goblenz.

Bm.

Satzungen des Eifel-Vereins.

Zweck, Sitz.

§ 1.

Der Eifelverein hat den Zweck, die Eifel in jeder Beziehung immer mehr zu erschließen und zu heben. Seine Thätigkeit erstreckt sich auf den östlich vom Rhein, südlich von der Mosel, westlich von der Landesgrenze und nördlich von der Köln-Nachener Eisenbahn begrenzten Teil der Rheinprovinz. Sein Sitz ist Prüm.

Mitgliedschaft.

§ 2.

Mitglied des Vereins ist jeder, der sich durch Unterschrift zur Zahlung eines Jahresbeitrages von wenigstens zwei Mark verpflichtet oder eine einmalige Zahlung von vierzig Mark an die Vereinstasse leistet. Wer den Jahresbeitrag drei Monate nach erhaltener Aufforderung nicht gezahlt hat, verliert die Mitgliedschaft. — Den im Vereinsgebiet angestellten Elementarlehrern, den subalternen Forstbeamten des Staates, der Gemeinden und Privaten, sowie den subalternen Begebaubeamten der Provinz kann die Zahlung des Beitrags durch Beschluß des Vorstandes der Ortsgruppe unter Genehmigung des Hauptvorstandes erlassen werden.

Die Mitglieder haben das Recht, an allen Veranstaltungen und Versammlungen des Vereins und dessen Ortsgruppen teilzunehmen und von den dem Vereine eingeräumten Vergünstigungen Gebrauch zu machen.

welche die Still sich hindurchwindet. Hier in den kleinen germanischen Waldkantonen der Carnes, Baetasii u. s. w. war der Fürst des stammverwandten Volkes vor Verrat sicher. Tacitus erzählt, daß im Aufstand der Treverer (21 n. Chr.) unter Julius Florus die Aufständischen sich in dem Waldgebirge, das Ardennen heißt, versteckten.

Auch unterworfenen Völker ferner Länder wurden in der römischen Zeit in unser Gebiet verpflanzt, wofür zwei historische Nachrichten überliefert sind. Die eine aus dem 3. Jahrhundert bezieht sich auf die Eifel, die andere aus dem 4. Jahrhundert auf den Hunsrück, wo übrigens dieselben Verhältnisse, was die natürliche Beschaffenheit des Landes angeht, vorlagen. In einer Lobrede auf Maximilian (291 n. Chr.) heißt es, er habe salische Franken in dem Gebiete, wo Treverer und Nervier aneinander grenzen, angesiedelt. Es handelt sich hier um die Gegend von St. Vith und Malmedy. Der um die Ortsnamenforschung verdienteste Gelehrte Arnold hatte in diesem Gebiet, vielleicht ohne Kenntnis dieser alten Urkunde, eine Enklave fränkischer Ansiedlungen erkannt. Fern von allen andern Ansiedlungen auf „lar“ liegen hier etwa 20 Orte auf „ler“ (=lar) endigend, deren Entstehung nur durch eine plötzliche Verpflanzung niederheinischer oder hessischer Franken zu erklären ist. Es sind folgende Orte im Kreise Malmedy: Dürler, Espeler, Lengeler, Duder, Beweler, Koller, Andler, Wippler, Birker; im Kreise Wittburg: Uffler und Gedler; im Kreise Prüm: Schüller und Schweiler; in Luxemburg: Tadler, Reuler, Beyler, Holler und Vieter. Zum Vergleich

Die Hauptversammlung kann auf Vorschlag des Vorstandes Ehrenmitglieder des Vereins ernennen. Die Namen der Vorgeschnageneu werden den Ortsgruppen mit der Tagesordnung genannt.

Ortsgruppen und unmittelbare Mitglieder.

§ 3.

Der Verein zerfällt in Ortsgruppen. Jede Ortsgruppe wählt auf drei Jahre einen Vorstand. — Die Ortsgruppe hat die Beiträge der Mitglieder zu erheben und die Hälfte des Pflichtbeitrages (§ 2) bis zum 1. Oktober jedes Jahres an den Schatzmeister des Gesamtvereins abzuliefern; die andere Hälfte darf zur Verfügung der Ortsgruppe zurückbehalten werden, ist jedoch ausschließlich zu den vom Verein verfolgten Zwecken (§ 1) zu verwenden. Die Ortsgruppen haben die Aufgabe, in ihrem Bezirk die Zwecke des Vereins in jeder Richtung zu fördern und sollen bis zum 1. Mai jedes Jahres dem Vorstand des Gesamtvereins über ihre Thätigkeit im abgelaufenen Kalenderjahr berichten. Die Ortsgruppen setzen ihre Satzungen selbständig fest. Dieselben dürfen den Satzungen des Eifelvereins nicht zuwiderlaufen und unterliegen der Zustimmung des Vorstandes des Gesamtvereins. Bei Verweigerung der Zustimmung kann die Ortsgruppe Entscheidung durch die nächste Hauptversammlung beantragen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich einer Ortsgruppe nicht anschließen wollen, bleiben unmittelbare Mitglieder und zahlen ihre Beiträge an den Stassenführer des Haupt-Vorstandes.

Haupt-Vorstand.

§ 4.

Der Haupt-Vorstand besteht aus den Vorsitzenden der Ortsgruppen und ist befugt, sich durch höchstens zehn Vereinsmitglieder zu ergänzen, welche jedesmal auf drei Jahre gewählt werden. Die Ortsgruppen-Vorsitzenden können sich durch andere Mitglieder des Vorstandes ihrer

feien erwähnt in Ostlandern: Bottelaere, Stneffelare, Aspelar, Edelare u. s. w.; rechtsrheinisch: Fritlar und Vollar. Die andere direkte Ansiedlung unterjochter Völkerstämme erwähnt Ausonius, der als Erzieher des Kaisers Gratian, des Sohnes des Valentinian im Jahre 365 nach Trier kam, wo er bis 383 lebte. Er nahm 369 teil an dem Zuge gegen die Alemannen, die bei Ladenburg besieg wurden. Nach dem Kriege schuf Ausonius sein Hauptwerk, die Mosella, in deren Einleitung er seine Reise von Bingen über den Hunsrück, Kirchberg, Stumpfen Thurm, Neumagen nach Trier schildert. Die Einführung des fremden Volkes fällt in die Jahre 354 oder 358/59. In den Ortsnamen dieses Landstriches hat man slavische Ansiedlungen nachgewiesen, die auch weiter nördlich bis auf das Maifeld zu verfolgen sind.

Ganz anders stand es mit der Kultur des fruchtbaren Moselthales, wo seit Jahrhunderten ein hochentwickeltes Volk schon lange vor dem Einzug der römischen Eroberer sich eine Heimstätte geschaffen hatte. Auch nach dem Sturze des Römerreiches blieben diese Striche im Besitz ihrer Bewohner und Kultur. Wie blühend sie waren, zeigen die begeisterten Schilderungen ihrer landschaftlichen Reize bei Ausonius (370) und Venantius Fortunatus (570). Doch auch im Moselthal selbst fehlte es nicht an Raum für neue Ansiedlungen, war doch noch am Ende des 12. Jahrhunderts die Gegend oberhalb Mülheim a. d. Mosel eine Einöde.

(Fortsetzung folgt.)

Ortsgruppe oder des Haupt-Vorstandes vertreten lassen.
 Der Vorstand leitet den Verein und vertritt ihn Behörden und Privatpersonen gegenüber mit dem Recht der Substitution in allen Angelegenheiten einschließlich derjenigen, welche nach den Gesetzen einer besonderen Vollmacht bedürfen. Zum Ausweis nach Außen dient ihm eine Bescheinigung des Kreislandrates des Vereinsbezirks (§ 1).

Urkunden, welche den Verein vermögensrechtlich verpflichten, sind unter dessen Namen vom Vorsitzenden und vom Schatzmeister oder von deren Stellvertretern zu vollziehen.
 (Fortsetzung folgt).

Gesungen bei der Hauptversammlung des Eifel-Vereins in Bonn am 14. Mai 1899.

- Fängt man von „Eifel“ an,
 Man immer hören kann,
 Wie sehr das schöne Land
 Von vielen wird verkauft.
 Dem sind die Berg' zu hoch,
 Und dem nicht hoch genug,
 Auch hat die Eifel nicht
 Elektrisch Licht.
 Von Gerolstein nach Manderscheid
 Ach Gott! der Weg ist viel zu weit,
 Und zwischen Daun und Adenau
 Behaglich grunzt die wilde Sau,
 Am End' der Welt liegt Malmedy,
 Wo der Wallone treibt sein Vieh,
 Ach Eifel, ach Eifel, du armes Hinterland!
- Der Dumme, der so spricht,
 Er kennt die Eifel nicht,
 Die vor der staub'gen Stadt
 So manchen Vorzug hat.
 Für Luft, Dampf-, Wasser-Stur
 Hat ich zur Eifel nur,
 Da fühlt ein Jeder sich
 Gesund und frisch.
 Läßt man auf Eifels schönen Höh'n
 Von frischen Winden sich umweh'n,
 Läßt sich im Dorf an Düngerduft,
 Der würziger als Großstadtluft,
 Wie thut das Kal' und Lunge gut,
 Und wie sich da verjüngt das Blut!
 Hoch Eifel, hoch Eifel, du lustig Luftkurland!
- Geht unser großer Mann
 Auf einer Tour voran,
 Kann kaum bei solchem Schritt
 Der Wohlbeleibte mit.
 Der ruhet hinterdrein,
 Bald stellt der Dampf sich ein.
 So geht's in heilem Lauf
 'raus — 'raus!
 Und läuft's herab an Arm und Bein,
 Dann schleicht sich fort das Zipperlein,
 Und Rheuma selbst wie Podagra
 Die sind gar bald schon nicht mehr da.
 Es schwindet überflüssig Fett,
 Der Dickte auch wird schlant und nett.
 So lob' ich mir ein Dampfbad im schönen Eifelland.
- Auch ist es interessant,
 Zu zieh'n durch dieses Land,
 Wenn frisch der Himmel gießt,
 Der Regen strömend fließt.
 Klatschnah bis auf das Hemd,
 Wirft man die Bein' und rennt —
 Ja so ein Wasserbad
 Ist delikat.
 Man stürzt in die nächste Schenk',
 Nieht seine Kleider aus und hängt
 Sie in die Näh' des Ofens auf,
 Zum Rauchfang steigt man selbst hinauf.
 Hat man getrocknet sich genug,
 Strichet man in das gewärmte Tuch
 Und singet in Freuden: ade, mein Eifelland!

Aus den Ortsgruppen.

Coblenz, 28. Januar 1900. Unsere Ortsgruppe hielt heute Abend im Gasthof Rainwald eine Hauptversammlung ab, zu welcher sich auch der Vorsitzende des Eifelvereins Generalmajor z. D. von Voigt und dessen Stellvertreter Dr. Hans Andrae eingefunden hatten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Geheimer Justizrat Bram, begrüßte die Anwesenden und erteilte sodann dem Schriftführer Oberlehrer Dr. Jollmann das Wort zur Verlesung des Protokolls über die letzte Hauptversammlung im Herbst v. J. Hierauf erstattete der Schatzmeister Rentner Pelzer den Bericht über die Vermögensverwaltung für 1899. Der Vorbestand betrug 572 Mark 37 Pfg., die Einnahme an Mitgliederbeiträgen 535 M., im ganzen 1107 M. 37 Pfg. Die Ausgaben beliefen sich auf 369 M. 28 Pfg.; der Bestand ist somit 738 M. 09 Pfg., von dem der größte Teil auf der hiesigen Sparkasse angelegt ist. Die Entlastung wurde erteilt und dem Schatzmeister Dank für seine pfllichtgetreue Verwaltung gesagt.

Dr. Andrae äußerte sich hierauf über die Aufnahme des neu gegründeten Eifelvereinsblattes und die zweckmäßigste Art der Zustellung desselben an die Vereinsmitglieder; Generalmajor von Voigt sprach über die demnächstigen Arbeiten und Bestrebungen im Eifelverein. Dem Verschönerungsverein Mosellern wurden auf beschaffigen Antrag 50 M. zur Verbesserung des Weges nach Burg Elz in Aussicht gestellt und für die Dronke-Schutzhütte auf dem Rausberg bei Daun die vorhergesehene Summe von 150 M. festgesetzt. Der Frühjahrs-Ausflug der Ortsgruppe soll nach Kloster Laach gehen.

Oberlehrer Dr. Jollmann hielt schließlich den angekündigten Vortrag über die Niederschlagsverhältnisse in der Eifel und die dort beabsichtigten Thalsperren, der höchst lehrreich und spannend war und allgemeinen Beifall fand.

Bekanntlich soll im Ursthal unterhalb Geründ und Malsbenden nach den Plänen des Professors Inge in Aachen ein Sammelbecken von 45 Millionen Kubikmeter Inhalt, also doppelt so groß als das der Gileppe bei Eupen, erbaut und die Wasserkraft durch einen 2 1/2 Kilometer langen Stollen nach Heimbach a. d. Roer in Turbinen geleitet werden, die annähernd 10000 Pferdekkräfte entwickeln und die erzeugte Energie nach Düren, Schwelmer, Stollberg und Aachen bringen sollen. Auf das Nähere dieser großartigen Anlage, die 5 Millionen Mark kosten soll, werden wir später zurückkommen.

Trier. Versammlung der Mitglieder Freitag, den 23. März, 6 Uhr abends in den oberen Räumen des Kaiserhofs. Tagesordnung: Besprechung gemeinsamer Ausflüge.

Vereinsnachrichten.

Die Ortsgruppen werden gebeten, etwaige Wünsche und Anträge, welche sie gelegentlich der Hauptversammlung in Ahrllburg im Mai d. J. zur Besprechung bringen wollen, dem 1. Vorsitzenden bis zum 7. April mitzuteilen. Der Tag der Versammlung und die Tagesordnung wird durch das am 15. April erscheinende Vereinsblatt bekannt gegeben.

Mitteilung der Schriftleitung.

Leider hat sich der Versand der No. 2 des Eifelvereinsblattes um etwa zwei Wochen verzögert, da die Umschläge weder zur Zeit, noch überhaupt ganz fertig geworden sind. Die Firma in Trier, welche deren Aufertigung übernommen, hatte sich über den Umfang der Arbeit getäuscht. Die nächsten Nummern werden den Ortsgruppen pünktlich zugehen.
 Dr. Andrae.

Eifelverein. — Ortsgruppe Bollendorf.

Generalversammlung am Sonntag, den 8. April d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Bollendorf im Hotel Barreau (Burg).

Tagesordnung:

- Jahresbericht und Rechnungsablage für 1899.
- Arbeitsplan für 1900.

Gäternacherbrück, den 4. März 1900. Der Vorstand.

Briefkasten.

B. in C., v. B. in T. u. a. Aller Anfang ist schwer! Probieren geht über Studieren! Aber wir werden's noch lernen. Das Forum wird zunächst so bleiben müssen, auf der Hauptversammlung können wir ja darüber reden.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenfrei zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Postgeb. d. E.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigengebühr für die 4 spalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Voigt in Andernach.

Nummer 4.

Mitte April 1900.

1. Jahrgang.

Inhalt: Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. — Satzungen des Eifelvereins. — Geschäftliches. — Die Besiedelung der Eifel.

Hauptversammlung.

Die Frühjahrsversammlung des Eifelvereins findet statt am **Sonntag, den 27. Mai 1900** in **Kyllburg.**

Der Hauptversammlung geht eine **Vorstandssitzung** voraus. Zur Besprechung gelangen u. a.: Bericht über die **Thätigkeit des Vereins im Jahr 1899**; **Kassenbericht für 1899**; **Feststellung des Arbeitsplanes und der Ausgaben für 1900**; **Neuwahl des ersten Vorsitzenden**, welcher am 3. Juli 1898 auf 2 Jahre gewählt worden ist.

Näheres über Zeit, Versammlungsort und die genaue Tagesordnung wird in der Mainnummer des Vereinsblattes veröffentlicht werden.

Der Vorsitzende,
v. Voigt.

Diejenigen Ortsgruppen, welche den Jahresbeitrag für 1899 noch nicht eingekandt haben, werden dringend gebeten, denselben baldigt an den Rechnungsführer des Vereins Herrn Gymnasiallehrer Schneider in Trier zur Abfindung zu bringen.

Satzungen des Eifel-Vereins.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Vorstand kann mit Genehmigung oder nach Bestimmung der Hauptversammlung seine Befugnisse für einzelne Angelegenheiten oder bestimmte Geschäfte einzelnen Vereinsmitgliedern oder einem Ausschusse übertragen. An der Bestimmung über die Urkunden, welche den Verein vermögensrechtlich verpflichten, wird hierdurch nichts geändert.

Der Haupt-Vorstand wählt aus seiner Mitte auf je drei Jahre einen Vorsitzenden, einen Schatzmeister und einen Schriftführer, sowie deren Stellvertreter. Wird ein dieser Ämter erledigt, so wird für den Rest der Amtszeit ein Ersatzmann gewählt.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen des Vorstandes, sowie die Hauptversammlungen. Er beruft den Vorstand, so oft dies die Lage der Geschäfte erfordert, auch sobald sechs Vorstandsmitglieder dies beantragen, mindestens aber einmal vor jeder Hauptversammlung. Die Einladung erfolgt mindestens vierzehn Tage vor der Sitzung schriftlich unter Mitteilung der Tagesordnung.

Zur Beschlussfassung des Vorstandes ist die Anwesenheit von zehn Vorstandsmitgliedern einschließlich des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters, zu Beschlüssen die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Vorstandsmit-

O. F. Die Besiedelung der Eifel.

(Fortsetzung.)

Durch die feste Begründung der römischen Herrschaft waren die Germanen dauernd festhaft geworden. Bis ins 3. Jahrhundert hatten die Römer die Militärgrenze d. h. den Rhein besetzt, im Osten geschützt durch den Limes Hadriani, der sich von Rheinbrohl über den Westerwald und Taunus durch Süddeutschland in einer Länge von 60 Meilen bis zur Donau hinzog. Hier lagen dem Rhein entlang zahlreiche Kastelle, aus denen die rheinischen Städte: Coblenz, Andernach, Sinzig, Bonn, Neuß u. s. w. erwuchsen. Die römische Kultur war hier durchaus militärisch, denn hier standen 80—90 000 Mann. Was daher am Rhein gebaut wurde, wurde von Soldaten gebaut und diente militärischen Zwecken. Daher finden sich hier die Ziegel mit Legionenstempeln, die man bis jetzt in Trier, trotz der vielen Ausgrabungen noch nicht gefunden hat. In Trier, fern von der wohlbewahrten Militärgrenze, fühlte man sich sicher, und hier entstanden daher die zahlreichen öffentlichen und privaten Prachtbauten, die wir noch heute staunend bewundern. Mit dem Verfall der befestigten Grenze beginnt immer ungestümmer das Andrängen der Germanen. Die Jahrhunderte lang verteidigte Römergrenze hatte den Germanen, der sich nur ungern zur Arbeit bequeme, gezwungen, im Lande zu bleiben, und neben der Viehzucht Ackerbau zu treiben, dessen Pflege er kriegsgefangenen Sklaven überließ. Nachdem

geworden, war der Drang, die bebauten Scholle zu verlassen, nicht mehr so stark wie früher. Von jetzt ab zog nicht mehr das ganze Volk, wie ehemals, als man in die keltischen Gebiete einrückte, sondern nur überschüssige Stammesteile suchten in der Ferne eine neue Heimat oder Erwerb auf Raubzügen. Letztere ruhten wohl nie, auch damals nicht, als die Römergrenze wohl bewahrt war. Erst als die Besatzung zurückwich, konnte man zu dauerndem Aufenthalt über die Grenze rücken. Damit beginnt nun für die Eifel die wichtigste Besiedlungsperiode, die Begründung der germanischen Ortschaften, die jetzt die überwiegende Mehrzahl bilden.

Welches sind nun die Völkerschaften, die für unser Gebiet in Betracht kommen? Wir können sie zusammenfassen unter den Namen Franken und Alemannen, zwei Namen, die heute, freilich in sehr veränderter Bedeutung, Franzosen und Deutsche bezeichnen. Die Franken zerfallen in die Niederfranken (salsche Fr.), Mittelfranken (ripuarische Fr.) und Oberfranken oder Hessen. Die erstern saßen ursprünglich zwischen Ruhr und Sieg, ihr Stammvater waren die Sigambren. Schon früh waren sie abwärts zum Niederrhein gezogen, gegen Ende des 3. Jahrhunderts hatten sie das Gebiet zwischen Lef und Waal inne, von wo sie die Maas und Schelde aufwärts drangen. Fränkische Ortsnamen finden sich in diesen Gebieten in größter Zahl. Gegen die salschen Franken rückte im Jahre 356 Julian der Abtrünnige, nachdem er die Alemannen in der Gegend

glieder erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Beschlüsse, bei denen weniger als zehn Vorstandsmitglieder mitwirkten, erhalten dadurch Gültigkeit, daß sie sämtlichen Vorstandsmitgliedern mitgeteilt werden und von der absoluten Zahl der Vorstandsmitglieder vierzehn Tage nach erhaltener Mitteilung unwiderprochen bleiben.

Ueber die Verhandlungen des Vorstandes und der Hauptversammlungen nimmt der Schriftführer ein Protokoll auf, welches von ihm und dem Vorsitzenden vollzogen und gleich den übrigen Akten vom Vorsitzenden aufbewahrt wird. Die Beschlüsse des Vorstandes und der Hauptversammlungen werden sämtlichen Vorstandsmitgliedern mitgeteilt.

Der Schatzmeister führt und verwahrt die Kasse des Vereins. Er reicht dem Vorstand jährlich vor dem 1. März eine mit Belägen versehene Uebersicht des Vermögensbestandes ein. Sie umfaßt das abgelaufene Vereinsjahr, das vom 1. Januar bis 31. Dezember läuft, und wird abschriftlich ohne Beläge innerhalb 4 Wochen den Vorstandsmitgliedern in je einem Exemplar zugestellt. Sie wird in der nächsten Vorstandssitzung und in der ersten Hauptversammlung zur Erörterung gebracht.

Vermögen.

§ 5.

Das Vermögen des Vereins bestand am 1. Januar 1896 in einem Kapital-Betrage von 5696,— Mark (fünftausend sechshundert neunzig und sechs Mark.)^{*)}

Dem Kapitalbestande ist jährlich mindestens ein Viertel

^{*)} Vermögens-Uebersicht vom 1. Juli 1896.

Activa:		
1. Grundeigentum in der Gemeinde Bell	40.—	M.
2. Aussichtsturm auf dem Gänsehals	3400.—	"
3. Dieser Brücke bei Schlader Mühle	300.—	"
4. im Banne Manderscheid	300.—	"
5. Wiesenparzelle	20.—	"
6. " " " " " " " " " " " "	20.—	"
7. Saughaus auf dem Mäuseberg bei Daun (40 Nr)	540.—	"
8. Grundstück in Montjoie	100.—	"
9. Brücke über die Auber bei Paulshof	2200.—	"
10. Bare Kasse	534.—	"
	Za.	7454.— M.
Passiva:		
1. Schulden beim Mayener Bankverein	1758.—	M.
2. Vermögensbestand	5696.—	"
	Za.	7454.— M.

ges. Dr. Dronke,
Fr. B. Ling.

sämtlicher Einkünfte zuzuführen, bis er die Summe von 12000 Mark erreicht hat. Dieser Grundstock darf nicht angegriffen werden.

Grundbesitz darf nicht belastet und nur mit Genehmigung der Hauptversammlung veräußert werden. Im Falle der Veräußerung muß der Erlös dem Kapitalbestande zugefügt werden. Sobald der Kapitalbestand die Summe von 12000 Mark erreicht hat, ist ein besonderer Sammelfonds zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben, insbesondere für Grunderwerb, zu bilden, und ist diesem jährlich mindestens ein Viertel sämtlicher Einkünfte zuzuführen, bis er die Summe von 10000 Mark erreicht hat.

Ausgaben aus dem Sammelfonds oder dem 12000 Mark übersteigenden Bestande des Kapitalvermögens dürfen nur nach vorheriger Genehmigung der Hauptversammlung gemacht werden. Sobald der Sammelfonds unter den Betrag von 10000 Mark gesunken ist, muß demselben jährlich wieder ein Viertel sämtlicher Einkünfte zugeführt werden, bis er den Betrag von 10000 Mark wieder erreicht hat.

Die für seine Zwecke erforderlichen Mittel entnimmt der Verein:

1. den Zinsen des Kapitalbestandes sowie des Sammelfonds;
2. den jährlichen Beiträgen der Mitglieder, soweit sie durch die Ortsgruppen dem Gesamtvereine zu überweisen sind;
3. den ihm unter Lebenden oder von Todeswegen gemachten Zuwendungen;
4. den von der Staatsregierung, der Provinz, den Kreisen und den Gemeinden etwa gewährten Zuschüssen;
5. dem Ertrag des von ihm zu erwerbenden Grundbesitzes;
6. dem Vertrieb seiner Veröffentlichungen;
7. aus den Zinsen des Sammelfonds.

Die unter Lebenden oder von Todeswegen gemachten Zuwendungen werden, sofern die Schenker nicht anders verfügen, dem Kapitalbestande zugefügt und dürfen weder diesem angerechnet noch gleich dem Grundstock angegriffen werden.

Im übrigen ist für die Vermögensverwaltung § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 maßgebend.

Die dem Verein gehörigen Inhaberpapiere sind beim Erwerb durch den Kreislandrat außer Kurs zu setzen.

von Straburg geschlagen hatte, und besiegte sie bei Lüttich. Aus der Schilderung des Marsches des Julian über den Hunsrück an den Rhein bei Coblenz ergibt sich, daß die Hochflächen damals noch von zusammenhängendem Urwald bedeckt waren, und daß alle Städte von Bingen bis Neuwied in Trümmern lagen. Diese Zerstörungen hatten die ripuarischen Franken ausgeführt, die Julian vertrieb und bis ins rechtsrheinische Gebirge verfolgte. Julian hob das Generalkommando in Köln auf und verlegte es nach Mainz und Trier, also war die Rheingrenze schon aufgegeben. Auch Konstantin hatte blutige Kriege gegen die salischen Franken geführt, die gefangenen Edeln des Volkes hatte er in Trier zur Belustigung des Pöbels im Amphitheater den wilden Tieren vorgeworfen. Schon vorher wurde die Verpflanzung salischer Franken in die Umgegend von St. Bith und Malmedy unter Maximilian erwähnt. Die Mittelfranken, seit der Mitte des 4. Jahrhunderts ripuarische (Alfer) Franken genannt, saßen ursprünglich zwischen Ruhr und Lippe, ihr Stammvolk waren die Amisvarier. Sie eroberten im 4. Jahrhundert Köln, das ihre Hauptsta-

wurde und seither eine deutsche Stadt geblieben ist, zerstörten die Kastelle rheinaufwärts und ließen sich namentlich an den Nordabhängen der Eifel nieder. Von hier drangen sie der Römerstraße entlang, die Eifel besiedelnd, vor und zerstörten wiederholt Trier. Ergreifend sind die Schilderungen der Grewel dieser Zerstörung durch Salvian, den Bischof von Marseille, der damals in Trier lebte. (Vgl. Marx: Erzählung Trier I. Bd. Seite 74.) Sie fanden in der Eifel die römischen Hochlandskulturen vor, auf denen sie sich niederließen. Noch im 9. Jahrhundert galt das ripuarische Recht bei Prüm und Trier. Die Oberfranken oder Hessen in dem Gebirgsland südlich der Sieb waren schon im 1. und 2. Jahrhundert wegen ihrer fortwährenden räuberischen Einfälle in Rom gefürchtet. Sie rückten zuerst, als die Römergrenze gefallen war, in das rechtsrheinische Gebiet ein. Vom Lahnthal aus ergossen sich ihre Scharen in das untere Moselthal und auf das Maifeld, von Rheinessen und den Abhängen des Tannus ins Nahethal und aufwärts bis zur Saar.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptversammlung.

§ 6.

Eine Hauptversammlung findet jährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst, statt. Der Tag wird vom Hauptvorstand festgesetzt. Weitere Hauptversammlungen einzuberufen, ist der Hauptvorstand befugt; er ist dazu innerhalb vier Wochen verpflichtet, wenn zehn Ortsgruppen oder fünfzig Mitglieder es beantragen. Die Einberufung jeder Hauptversammlung erfolgt vier Wochen vorher (unter Mitteilung der Tagesordnung).

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist die Vertretung von wenigstens zehn Ortsgruppen und die Anwesenheit von wenigstens dreißig Vereinsmitgliedern, einschließlich der Vorstandsmitglieder erforderlich. Diese Erfordernisse fallen weg, wenn wegen Beschlussfähigkeit die Hauptversammlung vertagt und wegen desselben Gegenstandes eine neue Hauptversammlung einberufen werden mußte. Auf diese Folge ist bei der Einberufung der neuen Hauptversammlung ausdrücklich hinzuweisen. Stimmberechtigt sind in der Hauptversammlung die Vorstandsmitglieder und die Ortsgruppen. Der anwesende Vertreter einer Ortsgruppe kann für je fünfzig Mitglieder, um welche die Mitgliederzahl die Zahl fünfzig übersteigt, eine weitere Stimme abgeben.

Die Beschlüsse werden nach einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Ueber die Form der Abstimmung entscheidet die Versammlung.

Zum Geschäftskreis der Hauptversammlungen gehören:

1. Entgegennahme des Berichts, den der Hauptvorstand über die Arbeiten des letzten und den Arbeitsplan des nächsten Jahres erstattet;
2. Entlastung des Schatzmeisters wegen der Rechnung des abgelaufenen Jahres auf Vorschlag zweier von der Hauptversammlung zu wählender Rechnungsprüfer;
3. Beschlussfassung über die Anträge des Hauptvorstandes, betr. die Verwendung der verfügbaren Gelder;
4. Genehmigung des Erwerbs von Grundstücken;
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Vorschlag des Vorstandes;
6. Aenderungen der Satzungen und Auflösung des Vereins;
7. Wahl der Orte der nächstjährigen Hauptversammlungen.

Satzungsänderungen, Auflösung des Vereins.

§ 7.

Aenderungen der Satzungen, die den Zweck, den Sitz oder die äußere Vertretung des Vereins betreffen, sowie Beschlüsse, welche dessen Auflösung zum Gegenstande haben, können nur mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden, bei einer Vertretung von mindestens zwei Dritteln sämtlicher Ortsgruppen. Sie bedürfen der landesherrlichen Genehmigung. Sonstige Aenderungen der Satzungen sind von der Zustimmung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz abhängig. Bei der Auflösung des Vereins fällt sein gesamtes unbewegliches Vermögen an den Provinzial-Verband der Rheinprovinz, über das bewegliche verfügt die Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit.

Uebergangsbestimmungen.

Diese Satzungen treten am Tage der landesherrlichen Genehmigung in Kraft; nach ihrer Maßgabe führt der gegenwärtige Vorstand die Geschäfte bis zur Frühjahrsversammlung des Jahres 1898.

Nettersheim, den 9. Juni 1897.

Mitteilung der Schriftleitung.

Nr. 3 des Blattes wird wohl rechtzeitig in den Besitz der Ortsgruppen gekommen sein. Was es bedeutet, so schmähtlich von dem Anfertiger der Umschläge im Stich gelassen zu werden, davon haben nur die einen Begriff, die es mit erleben mußten! Nicht die Hälfte der bestellten Umschläge wurde uns von der Trierer Druckerei geliefert und von denen war noch ein großer Teil durch Fehldruck unbrauchbar. Unser Verleger ist tapfer in die Bresche gesprungen und hat es möglich gemacht, daß wir Nr. 2 überhaupt (größenteils mit geschriebenen Adressen), und Nr. 3 rechtzeitig haben versenden können. Wir sind ihm dafür aufrichtigen Dank schuldig.

Damit aber in der Folge die Versendung und Couvertierung in aller Ordnung geschehen kann, bitten wir

1. alle Mitteilungen über Aenderung der Adressen von Mitgliedern und über die Anzahl der den Ortsgruppen zu sendenden Blätter direkt an Herrn

Conrad Weigt in Andernach

gelangen zu lassen, da Mitteilungen an den Unterzeichneten nur doppelte Schreiberei zur Folge haben;

2. alle diese Mitteilungen, besonders die Namen der Mitglieder deutlich zu schreiben, da eine große Anzahl der als unbestellbar zurückgekommenen Blätter nur deshalb ungenügend adressiert war, weil die Mitgliederlisten entweder undeutlich geschrieben, oder unvollständig waren. In den Städten muß Straße und Hausnummer angegeben sein, damit eine Verwechslung ausgeschlossen ist.

Wir haben bei Versendung der Nr. 3 allen größeren Ortsgruppen eine Anzahl Exemplare mehr gesandt, um für neu eintretende Mitglieder sorgen zu können. Wir bitten aber dringend, die nicht verwandten Nummern an Herrn Weigt zurückzusenden, da uns von vielen Seiten Anträge auf Nachlieferung kommen, von wo wir sie nicht erwarten konnten.

Zum Schluß machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß alle zum Abdruck bestimmten Mitteilungen u. s. w. bis zum 27. jedes Monats spätestens in den Händen des Schriftleiters sein müssen, damit die Monatsnummer rechtzeitig fertiggestellt werden kann. Dr. Andreae.

Eifelverein. — Ortsgruppe Brohlthal.

Hauptversammlung Sonntag, 13. Mai d. J.,
nachmittags 4½ Uhr bei Herrn W. Bell in Burgbrohl.
Mitteilungen des Vorstands, Mitgliederliste, Beiträge.

Eifelverein. — Ortsgruppe Trier.

Hauptversammlung am Freitag, den 27. April, abends 8 Uhr
im „Kaiserhof“ zu Trier.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage für 1896.
2. Ergänzung des Vorstandes.
3. Besprechungen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe.
Prof. Dr. Saisfeld.

Briefkasten.

Vielen Freunden: In Stullburg wird auf der Hauptversammlung hoffentlich über vieles Klarheit geschaffen werden, was uns selbst sehr noch unklar ist. Sehr zahlreicher Besuch deshalb erwünscht.

Nettersheim: Anzeigen im Vereinsblatt haben feste Taxe. Vielleicht beantragen Sie eine besondere Spalte für „Väter-Anzeigen“? — Es liegen in dieser Richtung schon Anregungen vor.

Bollendorf: Kurzer Bericht über Vereinsversammlung wird willkommen sein. Das schöne, lange Gedicht muß einweilen Raum mangels wegen zurückbleiben.

Knauss

Illustrierte Kataloge
werden auf Wunsch kostenlos
zugefandt.

Heinr. Knauss Söhne,
Coblenz a. Rh.,
Castorpfaffenstr. 22/24.

Flügel u. Pianinos.
Fabrikat I. Ranges.

Prämiiert mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Pianos

Hotel **Hackenbruch**,
Weinhandlung,
Andernach am Rhein,
unweit des Bahnhofes,
vis-à-vis dem Landungsplätze der Dampfboote.
Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.
Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.
»»» **Civile Preise.** «««
Bei längerem Aufenthalt Pension.
Telephon Nr. 6. **H. Hackenbruch**, Eigentümer.

Dalli-Seife
Ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz ist:
Mäurer & Wirtz gemahlene
DALLI-SEIFE
mit dem Pferd
Höchster Fettgehalt daher
erstaunliche u. unschädliche Wascharbeit.
Von den Anpreisungen geringerer Wascharbeit
als ebenso gut wie dringend gewarnt.
Pro 1/2 G. Packel nur 15 Pfg.

P. Neuen, Andernach.
Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.
Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.
Bouquet- und Kranzbinderei.
Verhandelt überallhin.

Schwemmsteine

ab Andernach empfiehlt die Verwaltung von Burg
Aheineck, Post Niederbreisig.

Ein Teil der Mitglieder des Eifelvereins erhält
Eifelvereinsblatt in Couverts, welchen die Adresse und
Aufschrift „Eifelvereinsblatt“ aufgedruckt ist. Ich bitte,
davon Kenntnis zu nehmen, daß
diese Couverts nicht von mir geliefert
worden sind.

Conrad Weigt, Buchdruckerei, Andernach

Tapeten! Lincrusta! Linoleum!
Den Eingang erster Neuheiten zeigt ergebens
Tapetenversandhaus
»»» **Josef Rau**, TRIER, Simeonstr. 13. »»»
Erstes und größtes Spezialhaus für feinere Wandbekleidungen.
Muster stehen frei zur Verfügung.
Billigste Bezugsquelle für Tapezierer, Bauunternehmer und
Wiederverkäufer.

Marktplatz. Andernach a. Rh. Marktplatz
Hotel-Restaurant
»»» **DAHMEN.** «««
Mai 1900 neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Fernsprecher. * **Central-Heizung.** * Bäder im Haus.
Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Inhaber: **Carl Dahmen.**

Wer guten, garantiert keimfähigen, reinen
Feld-, Gras- und Gemüsesamen
sowie hochstämmige Rosen, Spargelpflanzen u. s. w.
wünscht, verlange Preisverzeichnis von der
Gärtnerei und Samenhandlung
Franz Volmer, Andernach a. Rh.

Angelo Sassella
Centrale der Stolberger
Glasindustrie,
Stolberg (Rheinland).
Weinglas-Garnituren.
Sämtliche Glasartikel.
Kataloge auf Wunsch.

Brohl am Rhein.
Wilh. Distelrat
Fuhrhalter,
hält seine Gespanne für
Touren nach dem Brohler
Thal, Laacher See, Ahrthal
sowie nach allen sonstigen
Ausflugsorten bestens empfohlen.

Brohl am Rhein.
Gasthaus
„**Zur alten Post**“,
Besitzer: **Stephan Drolshagen**,
am Fuße des Dietberges gelegen,
hält sich den geehrten Besuchern des
Brohthales bestens empfohlen.

Eifeler Tropfen
Vorzüglicher Kräuter-Magenmittel
Prospecte gratis und franko.
Gustav Hub. Schumacher
Dahlem (Eifel).

Vorsteherin in schönem Rhein-
städtchen nimmt **Böglinge** über
9 Jahre auf. Dieselben finden
liebvolle und sorgfältige Pflege
und Unterricht in höherer Mädchenschule.
Offerten wolle man unter **V.**
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
richten.

Ein starker **Schmiedelehrer**
gesucht von Heine. Euseb. Andernach
Schafbachstraße.
Es wird gebeten, bei
trägen oder Anfragen auf
„Eifelvereinsblatt“ gefl.
zugunehmen zu wollen.

O. F. Die Besiedelung der Eifel.

(Fortsetzung.)

Die allgemeine Ueberflutung des Gebietes begann im Anfang des 5. Jahrhunderts. Sie hatte einen andern Charakter als die der Raubzüge der vorhergehenden Jahrhunderte und geschah im Anschluß an die Massenverschiebung der Völkerwanderung, die daher, soweit es zum Gesamtbilde gehört, kurz betrachtet werden muß. Von 406—409 rückten die Vandalen, Alanen und Sueben durch Süd-Deutschland und Frankreich bis Spanien vor. Hinter ihnen drängten die Burgunden vor, die in der Gegend von Worms das Reich der Nibelungen gegründet. Dadurch wurden die Alemannen nach Süden geschoben, von wo sie später durch das Elsaß über die Mosel und Saar nordwärts bis in die Eifel vordrangen. Im Jahre 437 hegte Aetius, der Feldherr des Kaisers Valentinianus III., nachdem er den Burgunderkönig Gundikar besiegt hatte, die Hunnen unter Attila auf die Burgunden, deren Reich sie zerstörten. Es ist dieses das dem Nibelungenliede zu Grunde liegende historische Ereignis. Attila fiel 451 auf den katalanischen Feldern. Auf seiner Seite hatten die heftigen Franken, auf Seiten Theodorichs die salischen und ripuarischen Franken gestanden.

Nach Abzug der Burgunden rückten, wie oben erwähnt, die Alemannen nach Norden vor. In der Eifel dehnten sich ihre Niederlassungen aus der Gegend von Trier durch den Kreis Bitburg und Luxemburg bis Malmedy aus. Gegen 440 erreichten sie auch den Rhein; an dessen Ufern zogen sie abwärts und breiteten sich besonders in der Gegend von Aachen und Jülich aus. Kleinere Ansiedlungsgebiete finden sich bei Andernach und an der Ahr. Im Jahre 470 kämpften sie erfolgreich gegen die salischen Franken an der Maas, denen sie aber endlich 496 in der Schlacht bei Jülich erlagen. Der Sieg der salischen Franken bei Jülich begründete ihre Oberherrschaft über die germanischen Stämme: Das Reich der Merowinger unter Chlodwig.

Als die Germanen in die Eifel einrückten, fanden sie nach dem, was oben weiter ausgeführt wurde, schon sehr verschiedene Bevölkerungselemente vor. Den Grundstock namentlich in den begünstigteren Strichen bildeten romanisierte Kelten, auf den Höhen sahen die gewaltsam angesiedelten Franken. Nur spärliche Nachrichten hat die Geschichte über diese Bewegungen der germanischen Stämme überliefert, direkte Nachrichten über germanische Niederlassungen selbst fehlen so gut wie vollständig. Inbessenen sind sie am Boden geblieben in den Ortsnamen. Wohin der Germane der Urzeit, insbesondere der Franke wanderte, folgten ihm die heimischen Ortsnamen nach. Die neue Heimat benannte er entweder mit den Namen der alten Heimat oder verfab wenigstens die Namen mit einer Endigung, die ihm aus der alten Heimat geläufig war.

Die Ortsnamenendigungen fränkischer Siedelungen sind: heim, bach, born, rath (-ret-rod-rott), feld, hausen und scheid, alemannisch sind die Endigungen: ingen, ach, brunn, held, hofen, weiser, stetten.

Die wichtigsten und zugleich ältesten sind diejenigen auf heim und ingen. Es genügt jedoch nicht bei alten Namen die heutige Schreibweise, um zu entscheiden, ob eine fränkische oder alemannische Gründung vorliegt. Das gilt namentlich für die Endigung scheid, die im allgemeinen Grenze bezeichnet. Bei manchen Orten auf scheid bedeutet die Endigung Wald (keltisch-cetum) z. B. Birtscheid, ursprünglich Forcetum von Forcens-Schwein und cetum-Wald, also ein Wald, in den man die Schweine zur Eichelmast trieb. Ähnlich Hoinscheid, Quirschaid,

Morscheid. Einzelne Orte mit der alemannischen Endigung ingen sind unzweifelhaft keltischen Ursprungs z. B. Zeltingen früher Geltanc, Maring früher Maranc u. a.

Eine außerordentlich weite Verbreitung haben die Orte auf heim, für die es westlich des Rheins namentlich drei wichtige Bezirke giebt, 1. südlich der Nahe in Rheinhessen, 2. am Rhein abwärts bis Köln, auf dem Maifeld und an der Ahr, 3. am Nordabhange der Eifel in der Umgegend von Bonn und Guskirchen und entlang der Römerstraße durch die Eifel. Die Ortsnamen auf ingen sind viel spärlicher vertreten; in der Eifel finden sie sich am dichtesten zwischen der Ahr und Kyll, außerdem an der Ahr. Es ist überflüssig, Beispiele dafür anzuführen, da ein Blick auf die Karte die Bestätigung des Gesagten liefert. Beim Einrücken der Germanen war die Eifel größtenteils Urwald, an der Römerstraße und zerstreut durch das Gebirge hatte man schon früher Flächen zur Gründung von Ansiedlungen urbar gemacht. Die Ankömmlinge ließen sich nun nicht etwa im Urwald nieder, sondern besetzten zunächst die urbar gemachten Striche, deren frühere Besitzer als Sklaven oder wenigstens Hörige den neuen Herren dienstbar wurden. Doch machte dieser starke Zuwachs der Bevölkerung bald einen stärkeren Ausbau des Landes auf Kosten des Waldes nötig. Zum Verständnis der weiter schreitenden Besiedelung ist es unerlässlich, wenigstens kurz die Eigentümlichkeiten der altgermanischen Dorf- und Marktverfassung zu betrachten, die für unser Gebiet um so größeres Interesse hat, als wir hier in den sog. Hufeerschaften noch bis in die Gegenwart andauernde Nachwirkungen derselben vor uns haben.

In der germanischen Urzeit besteht das Eigentum des Einzelnen nur in beweglicher Habe: Waffen, Gerden, Hausgerät, während die Weide Gemeingut war. Die Völkerschaft zerfiel in Hundertschaften, letztere aus einem oder mehreren Geschlechtern gebildet. Cäsar schildert, in welcher Weise das eroberte Gebiet verteilt wurde. Die Herzöge teilten es den einzelnen Hundertschaften (wenigstens bei den Sueben) zu, die es gemeinsam bebauten. Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. war die Hundertschaft in ihrem Gebiet sesshaft. Die einzelnen Geschlechter hatten sich zu Wirtschaftsgemeinden zusammengeschlossen, die auf dem angewiesenen Gebiete wechselten. Bei der verschiedenen Kopffzahl der einzelnen Familien und dem entsprechend verschiedenen Nahrungsbedürfnis mußte diese Einrichtung bald zu Unzuträglichkeiten führen. Daher erhielt denn bald jeder Wirtschaftshof ein bestimmtes Areal, das er für sich bebauen konnte, meist 30 Morgen nebst dem Nutzungsrecht am Gemeindefeß: Weide, Wald, Fischfang und Jagd. Die Gesamtheit dieser Gerechtsame nannte man Hufe. Das Ackerlos war im 3. und 4. Jahrhundert noch nicht Privateigentum, die Nutzung wechselte zwischen den einzelnen Höfen. Erst im 6. Jahrhundert wird es mit seinen sonstigen Nutzungsrechten Privateigen, das jedoch zunächst noch nicht geteilt oder vererbt werden konnte. Fehlten wehrhafte männliche Nachkommen, so fiel die Hufe der Hundertschaft wieder anheim, die sie von neuem ansetzte. Die Teilung der Hufe wurde vermieden durch Auswanderung nachgeborener Söhne, die sich selbständig machen wollten, wenn sie es nicht vorzogen, im Gehege des Erstgeborenen in Abhängigkeit (Hagestolze) zu bleiben.

Diese Auswanderung war jedoch, sagt Lamprecht, keine Auswanderung auf Nimmerwiedersehen. Rings lodte der Wald, der sich meilenweit um die Dorfmark bis zur nächsten Siedelung erstreckte. Bald hallte der Wald wieder von Arthieben, hoben sich Wolken qualmigen Rauches, aus

Noben und Brennen entstand eine neue Heimat. Was die Söhne begonnen, setzten Enkel und Enkelkinder fort. Jede Generation sandte neue Scharen in den Wald. Nur die Namen geben über diesen Vorgang, der in die merowingische und den Anfang der karolingischen Zeit fällt, Kunde. Die Rottstellen bezeichnen heute die Orte auf rath, roth, reth, rod u. Sie dehnen sich am weitesten aus um die ältesten Ansiedlungen. Anfangs erschienen die Ansiedlungen auf gerodetem Waldboden sehr unbeständig. Es war zunächst ein Raubbau, ähnlich der Schiffel- oder Brennkultur, die man noch jetzt in den höher gelegenen Teilen der Eifel, wo sie vor 20 Jahren viel weiter verbreitet war, und in den Rottbüschen (Lohhecken) sogar an der Mosel findet. (Schluß folgt).

Aus den Ortsgruppen.

Vollendorf, 8. April 1900. Heute fand hier die 3. ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Vollendorf statt, welcher der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Herr Generalmajor von Voigt, und 24 Mitglieder beiwohnten. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Jählinger zu Echternacherbrück, erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1899. Die Mitgliederzahl ist von 60 auf 67 gestiegen. Eine Karte des Ortsgruppengebiets ist im Eifelführer erschienen. 1000 Sonderabdrücke derselben, auf der Rückseite mit einer Beschreibung von Vollendorf und Umgegend, sind verkauft worden, wodurch die Kosten gedeckt wurden. Mehrere solche Bände sind aufgestellt und auf dem Felten bei der Fahnenstange ist ein Schutzgelande errichtet worden. Gemeinsam mit dem Echternacher Verschönerungsverein sind Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Liborinskapelle auf dem Kreuzberg gemacht, die Mittel dazu sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden. Auf Antrag des Vorstandes hat die königliche Regierung zu Trier die möglichste Schonung der prächtigen alten Buchen im Walddistrikt Niederburg zugesagt. Der Fremdenverkehr in Vollendorf ist von 1897-98 um 32%, von 1898-99 um 9% gestiegen. — Die Einnahmen haben im abgelaufenen Jahre 242,85 Mk., die Ausgaben 273,74 Mk. betragen. 36 Mk. Sollrückstände sind rückständig geblieben. Die Gemeinde Vollendorf hat für das Jahr 1899 75 Mk., für die Jahre 1900 bis 1902 je 50 Mk. Beihilfe bewilligt. — Es ist ein Aussichtstempel auf einer Anhöhe bei Vollendorf in Ausführung. Mit der Aufstellung von Mahdbänken soll fortgefahren und ein neuer Spazierweg angelegt werden.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes erläuterte in längerer Rede die Aufgaben des Eifelvereins, sein bisheriges Wirken und ferneres Streben.

Die Anregung zu gemeinsamen Ausflügen der Mitglieder und Besuch benachbarter Ortsgruppen fand Anklang.

Mit Worten des Dankes allen Teilnehmern gegenüber wurde die Sitzung geschlossen.

Siehe auch in meinem Verlage:

Die Eifel

dargestellt von

Direktor Dr. Dronke.

Aus seinen nachgelassenen Papieren herausgegeben durch
Dr. K. Cüppers.

Mit dem Bilde des Verfassers.

Bei einem Umfang von 479 Seiten kostet das Werk gebunden 3 Mk.; elegant in Leinen gebunden 6 Mk.

Paul Neubner, Verlagshandlung, Köln a. Rh.

P. Neuen, Andernach.

Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.

Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.

Bouquet- und Kranzbinderei.

Verfandt überallhin.



Gerolstein, 25. April. Die Frühjahrshauptversammlung der Ortsgruppe am 19. d. M. war so schwach besucht, daß eine zweite auf den 22. einberufen werden mußte. Die Beteiligung ließ auch jetzt sehr zu wünschen übrig.

Die Rechnung für 1899 schloß mit einem Ueberschuß von rund 63 Mark ab, wurde richtig befunden und dem Redner Entlastung mit dem Dank der Versammlung erteilt.

Die Neuwahl zum Vorstand ergab: Wiederwahl von 4 Vorstandsmitgliedern: Sanitätsrat Dr. Walbaum (1. Vorsitzender), Bürgermeister Schraff, Einnehmer Stamm (Redner), Direktor Ziegler (Schriftführer) und statt des ausscheidenden Försters Herrn Staffelsburg Neuwahl von Prof. aus'm Weerth-Hesslich (2. Vorsitzender).

Für die Hauptversammlung des Eifelvereins zu Stullburg wurde ein Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses für Wege-Anlagen und Zeichnungen vorbereitet und damit begründet, daß die Ausführung des vom verstorbenen Direktor Dr. Franke gewünschten Fades Munterken-Hußles nur durch Aufnahme eines Darlehens möglich war.

Allgemein wurde behauptet, daß die eingeleitete Bevölkerung so wenig für die Bestrebungen des Vereins übrig habe, da doch gerade die Gewerbetreibenden von der Verschönerung Gerolsteins und dem dadurch bewirkten Fremdenzuzug Nutzen haben. Benachbarte Orte sind mit bestem Beispiel vorangegangen und weisen hervorragende praktische Erfolge auf. Ein Antrag der Ortsgruppe, welcher gemeinsam mit dem hiesigen Verschönerungsverein an die Gemeinde gerichtet werden soll, die Erträge der neu eingeführten Biersteuer zur Anlage von schattigen Wegen und zur Verschönerung der Umgegend zu verwenden, wird hoffentlich auch nach dieser Richtung hin Erfolg haben.

Der „Tourist“ soll vom nächsten Jahr an nicht mehr gehalten werden, da an dessen Stelle das Eifelvereinsblatt als Organ der Ortsgruppe getreten ist.

Briefkasten.

G. v. B., Trier. Die Burgscheider oder Birtscheider Mauer bildet nach Steininger, Geschichte der Trevirer, Seite 189, ein Lager auf der Nordostseite der f. g. Landmauer. Die Anhöhe, auf welcher sich daselbe befindet, ist von 2 Seiten durch ein tiefes Thal und von der dritten durch einen steilen Abhang begrenzt und nur von der Nordseite zugänglich. Hier ist der aus übereinander geschütteten Sandsteinen bestehende Wall, welcher das Lager umgibt, etwa 20 Fuß dick und 10 hoch, während er auf dem Rande der steilen Thalabhänge viel niedriger ist. Auf der Nordseite liegt der Eingang ins Lager. Vor dem Walle ist der Wallgraben noch ziemlich wohl erhalten. Das Lager mißt ungefähr 750 Fuß im Durchmesser und hat ringförmige Gestalt. Vor dem Eingang liegt eine doppelte Reihe großer Steinhäufen. Ein weiterer Steinwall zieht sich noch nach Osten hin durch den Wald, der ebenso wie die Langmauer bei Zemmer und Herfort gebaut ist. B.

Dr. B. in B. Soll ich, nachdem die königliche Zeitung die Aufsätze über die Thalpyrre bei Gemünd gebracht, meine desfallsigen Zusammenstellungen für das Eifelvereinsblatt noch einsenden? B.



Für Motor- und Dampfbetriebe!

Tropföl-Reinigungs-Apparate

zum Reinigen gebrannter Maschinenöle.

Wasspar- und Abfüll-Apparate.

Prospekte und Preislisten auf gefl. Anfrage zu Diensten.

Apparaten-Bau-Anstalt A. Bröhl,

Brohl a. Rh.



Schwemmsteine

ab Andernach empfiehlt die Verwaltung von Burg
Rheinert, Post Niederbreitig.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Bestellgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigengebühr für die 4 spalt. Pettizelle oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

1. Blatt. Nr. 6.

Mitte Juni 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: (1. Blatt:) Von Kyllburg. — Die Besiedelung der Eifel. — Was man Anno 1550 unter „Eifel“ verstand. — Briefkasten. — Aus den Ortsgruppen. — (2. Blatt:) Der Hunnes. — Aus den Ortsgruppen. — Auch ein Eifellied.

Von Kyllburg.

26. und 27. Mai.

Das muß man den lieben Gastgeber in Kyllburg lassen, sie wußten die Frühjahrsversammlung köstlich zu gestalten! Farbenprächtig flaggengeschmückt, mußzierend und böllereifend begrüßte die liebliche Kyllstadt die Ankommenenden, die am Bahnhof schon in vorsorgliche Obhut genommen, sich gleich heimisch fühlen mußten. Ueber Küche und Keller ist bestes zu berichten, über die Feststimmung nur das Allerbeste. Daß die Vorstandssitzung am Samstag Abend so schrecklich lang dauerte, haben die „Vorstände“ wohl selbst am tiefsten beklagt, konnten sich aber darnach im Kreise der Kyllburger aus Herzensgrund erholen. Im „Glasalon“ des Eifelerhofs sah man mit den lebenswürdigen Herren der Ortsgruppe bei gutem Stoff bis in die sinkende Nacht und lauschte den Darbietungen des unermüdbaren Gesangsvereins und seiner stimmbegabten Solisten. Der Sonntag brachte schönes Wetter, die liebe Sonne bestrahlte die festliche Stadt und die Eifelgäste freuten sich der schönen Natur, so daß die Hauptversammlung $\frac{1}{2}$ 12 Uhr bei Geronne nur langsam vollzählig wurde.

Waren am Abend vorher schon 23 Ortsgruppen vertreten, so stieg ihre Zahl jetzt auf 28, was der Verein kaum noch erlebt hat. Und sie waren alle 28 selbst da, keine hatte sich „vertreten“ lassen. Die Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden über die Wirksamkeit des Vereins im vorigen Jahre, über den Kassenabschluss, der bei einer Bilanzlage von 1000 Mark zum Reservefonds mit einem Barrest von 1140 Mark schloß, konnten nur zur Feststimmung beitragen und die vom Vorstand geforderten Beträge, unter welchen 100 Mark für unseren lieben alten Eifelbacher Zirbes sich finden, wurden mit Freuden genehmigt. Auch vom Eifelvereinsblatt lautete der Bericht günstig — die vorliegende Nummer ist dessen Zeuge, da sie 6 Seiten umfaßt! Herr Prof. aus'm Weerth sprach zum Schluß noch über Denkmalpflege und Verkehrs erleichterung durch Kanalisation oder Vertiefung der Eifelgewässer und regte die Wahl zweier Ausschüsse an, welche sich mit dieser Frage beschäftigen sollen. In Prüm wird diese Angelegenheit weiter verfolgt werden. Unser verehrter Vorsitzender, Herr General von Voigt, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Er hat es verstanden, die Liebe und das Vertrauen des Vereins zu gewinnen und man dankt seinen Bemühungen vor allem die Gesundung der finanziellen Verhältnisse.

Im Eifelerhof fand um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr das Festmahl statt. Ende gut, alles gut! sagt der Berichterstatter, der leider schon vor Schluß ausbrechen mußte. Speise und Trank tadellos, Stimmung vorzüglich, Reden herzlich und gut

gemeint; wir wollen sie nicht aufzählen — nur schade, daß man sich so früh trennen mußte! Aber in der Eifel ist es immer so: die Entfernungen sind groß, die Verbindungen mangelhaft und unsere Vorstandsmitglieder sind fleißige Leute, die andern Tags wieder daheim sein müssen!

Alles in allem: Hoch Kyllburg! Hoch Eifelverein! Auf Wiedersehen in Prüm!

Der Bericht des Vorstands folgt in Nr. 7.

O. F. Die Besiedelung der Eifel.

(Schluß.)

Erschien das gerodete Land, das noch nicht gedüngt wurde, nicht mehr ergiebig, so ließ man es unbebaut liegen und rodete andere Stellen. Die austreibenden Wurzelstöcke, deren Entfernung schon die Unvollkommenheit der primitiven Ackergeräte unmöglich machte, ließen bald wieder üppigen Buchwald aufsprießen, der in kurzem jede Spur der ältern Siedelung verwißte, denn Steinbauten kannte man noch nicht, die Wohn- und Wirtschaftsräume waren Holzbauten einfacher Art. So erklärt es sich, daß allein in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz bis zum 13. Jahrhundert nicht weniger als 214 Orte urkundlich nachgewiesen sind, deren Lage sich nicht mehr bestimmen läßt. Es werden wohl zumeist solche Notstellen gewesen sein. Auch um dem Zehnten zu entgehen, wurden manche Ansiedlungen verlassen, um neue an abgabefreien Gebieten zu gründen. Die Orte auf rath bezeichnen die weiteste Ausdehnung der Rodungen um die ältern Ansiedlungen. In der Eifel verläuft die Grenze der Orte auf rath in einer Entfernung von 3—4 Meilen nördlich der Mosel mit einer stärkeren Ausbiegung nach Norden an der Römerstraße. Ungefähr bezeichnet sie die Linie Manden-Neuerburg-Prüm-Mürlebach-Wittlich-Irshmitz-Adenan. Dichtere Gruppen liegen nördlich und westlich von Wittlich, bei Daun, Adenan und Prüm und zwischen der Schneifel und dem hohen Venn. Auf intensiveren Ausbau innerhalb des gerodeten Bezirkes deuten die Orte auf Scheid (Grenze, Scheide älterer Siedlungen). Innerhalb ihrer Verbreitungsgrenzen finden sich Orte auf hofen und hausen. Die fortschreitende Richtung der Wälder im Gefolge der Ausbreitung der Bevölkerung möge ein Beispiel erläutern. In einer Urkunde des Jahres 943 wurden die Zehntgrenzen der Pfarrei Nachtsheim festgestellt. In einem Waldbezirk von 10 Quadratmeilen zwischen Monreal, Kelberg, Barweiler und der hohen Acht lag im 9. Jahrhundert nur der Ort Nachtsheim; im 10. Jahrhundert entstanden daneben zwei Rodungen, die heutigen Orte Welcherath und Ketterath; gegenwärtig zählt der Bezirk etwa 50 Ortschaften. Mit der fortschreitenden Besiedelung hält natürlich das Zurückweichen des Waldes

gleichen Schritt. Dieses Zurückweichen der Waldgrenze läßt sich auch urkundlich verfolgen. In einer der ältesten Urkunden, dem sog. Grimmonianischen Testament vom Jahr 633 reichte der Ardennerwald bis in die Nähe von Wittlich. Annähernd dieselbe Ausdehnung mag er noch im 9. Jahrhundert gehabt haben, da nach dem Berichte des Prümer Abtes Regino die Normannen, die im Jahre 892 die reiche Abtei plünderten, vom Rhein bis Brüm in ununterbrochenen Waldmärschen gelangten. Als die Cisterziensermonche, die später Himmerod gründeten, in Winterbach oberhalb Ehrang a. d. Kyll einzogen, war hier noch Urwald. Mit dem Zurückweichen des Urwaldes steht in engem Zusammenhang das Aufkommen neuer Namen für enger begrenzte Waldbezirke. Der fortschreitenden Waldverwüstung suchte man durch Einförmigkeit einzelner Gebiete entgegenzutreten, die nicht gerodet werden durften. So forsierte Otto II. zu Gunsten des Erzstifts Trier im Jahre 937 ein 14 Quadratmeilen umfassendes Waldgebiet ein zu beiden Seiten der Kyll von ihrer Mündung bis in die Gegend von Birresborn. Schon 50 Jahre später war es jedoch auf 3 Quadratmeilen reduziert. Vom Anfang des 12. Jahrhunderts an treten besondere Namen der Wälder auf. 1138 hatte der Kullwald eine Ausdehnung nach Osten bis zur Salm. 1234 wurde aus demselben ein Bezirk Hoinscheid zur Abtei Himmerod ausgeschieden. 1186 erscheint der Hartwald zwischen der untern Lieser und Salm. Während das Maifeld wahrscheinlich schon in vorgermanischer Zeit entwaldet war, dürfen wir den Wald an der untern Kyll, den Kullwald der Umgegend von Mürtenbach, den Kandelwald, das Waldgebiet der hohen Acht und des hohen Benn als Reste des alten Ardennerwaldes betrachten. Die Pflanzung der großen Wälder war Ende des 13. Jahrhunderts beendet.

**Was man Anno 1550 unter „Eifel“ verstand.
Seb. Münster. Cosmographen 1550. Buch III, S. 604.**

(Ist auch heute noch nützlich zu lesen, besonders für die, welche der „Eifel“ am Zeug sitzen wollen.)

Wiewohl dies ein trefflich rauh u. gebirgig Land ist, stoßend an den Hunsrück u. an das Lützelburger Land, hat es Gott doch nicht unbegabt belassen, der dann einem jeden Land etwas giebt, davon sich die Einwohner mögen betragen u. ernähren.

Zu Berrich ist ein warm Bad, den Kranken heilsam, liegt anderthalb Meil von der Mosel.

Untern von der Graffschaft Manderscheidt, in den Herrschaften Keila,¹⁾ Kronenberg u. Sleida²⁾ im Thal Dellenthal macht man fürbündig gut Schmiedeseisen, man geußt auch Eisenöfen, die ins Oberland, als Schwaben u. Franken, verkauft werden.

Item zwei namhaftige Seen sind in der Eifel, einer bei dem Schloß Ulmen, und ein anderer bei dem Kloster zu Laich,³⁾ die sind sehr tief, haben keinen Einfluß, aber viel Ausfluß, die nennet man „Marh“ u. sind fischreich. In dem zu Laich findt man Stein, grün, gelb u. rot-farben, gleich den bösen Smaragden u. Hyacinthen.

Im Marh zu Ulmen ist ein Fisch, wie den Viele gesehen haben, auf 30 Schuh lang u. ein anderer auf 12 Schuh lang, die haben Hechtgestalt. Und so sie sich lassen sehen, stirbt gewißlich ein Gauerb des Hauses Ulmen, es sei Mann oder Frau; ist oft bewährt u. erfahren worden.

Diese Marh liegen gemeinlich auf hohen Bergen. Man hat das zu Ulmen wollen erkunden in seiner Tiefen,

u. nachdem man das Blei 300 Mastern tief hinabgelassen, hat man keinen Grund mögen finden.

In der rechten Eifel ist ein rauher Boden von Wäldern, u. da wenig mehre, dann Haberen wächst, aber gegen den Rhein u. gegen die Mosel ist es fruchtbar; um die Stadt Mayen, die Trierisch ist, erzeigen sich gut Silber-Bergwerk, werden aber durch Ungeschicklichkeit der Bauer verwarloset u. kommen in Abgang.

Der Herrschaft halber, so in der Eifel ist, solst du wissen, daß sie fast halber Lützelburgisch u. Trierisch ist, doch der mehrere Teil Lützelburgisch. Darinnen wohnen die Grafen von Arburg, Firnenberg, Manderscheidt, item Freyherrn von Kyfferscheidt, die Herren von Nulingen, die Herren von Nined.⁴⁾ Die Graffschaft Bianden hat der Graf von Nassau zu Dillenburg. Darin liegt die Stadt St. Veit u. die Stadt Bastenach, die doch Lützelburgisch ist.

Der Eysler Hantierung ist fast mit Rindvieh, Honig u. Wachs. Das Vieh kommt fast aus dem Land bei Bastenach, heißt das Dohling, von dem großen Wald, genannt Ardennerwald, darin St. Rupprecht, das große Kloster liegt.

Es schreibt von diesem Land Doktor Simon Richwein, der es wohl durchfahren u. besichtigt hat, also:

Dies Land ist von Natur ungeschlacht, rauh von Bergen u. Thälern, kalt, mit ungestümen Regen viel überschüttet, aber Wässer u. Brunnen halb gar lustig. Die Einwohner sind gar arbeitsam, haben sumreiche Köpfe, wo sie geübt werden, aber sie hangen an dem Ackerbau u. warten des Viehs. Es hat dies Land eine besondere Weise Vieh, u. viel Milch u. Molken. Es hat mehr Fisch, denn Wildpret, bringt auch Frucht für sich genug, angenommen, da es so gar rauh ist, bringt es ziemlich Habern aber wenig andere Früchte.

Um Manderscheid u. Gerardsstein⁵⁾ möchte es zu Sommerzeiten verglichen werden Italien seiner Sommerfrüchte halber, denn es bringt Meloden, Cucumern, krausen Lattich u. dergleichen welsche Früchte.

In den Herrschaften Sleida, Kronenberg u. Keila⁶⁾ sind Eisenerz, da man Ofen aus gießt.

¹⁾ Kull.

²⁾ Scheiden.

³⁾ Laach.

⁴⁾ Rheineck.

⁵⁾ Gerolstein.

⁶⁾ Kyll.

Briefkasten.

B. in Kobl. Die Köln. Volkszeitung urteilt über das fragl. Buch: **Berlin in der Eifel**; so läßt sich G. Viehigs (Frau Cohn-Berlin) neuer Roman aus der Eifel Das Weiberdorf Berlin, Fontane, 1900) kurz und erschöpfend charakterisieren. Mit der Eifel haben ihre Figuren nichts zu thun; es sind Produkte einer ungesunden Phantasie, die sich in der Eifelnatur so unrealistisch wie möglich ausnehmen. Das „Problem“ ist wieder einmal das von den Modernen unermüdlich abgewandelte: „das Weib“ kann es ohne „den Mann“ nicht aushalten, nicht einmal von Weihnachten bis Peter und Paul; ist der Ehemann nicht da, so stürzen „die Weiber“ wie ein Rudel ausgereiteter Wölfe“ auf einen anderen los. Wenn man diese Schablone moderner Berliner Deladence in die Eifel übertragen sieht und das sieht, was Frau Cohn als Eifeler Volksleben ausgiebt, dann möchte man lachen. Es überwiegt aber der Ekel über die Verunglimpfung des Eifeler Volkcharakters. Dies schwer mit dem Dasein ringende Volk ist doch zu gut, um als literarisches Opfer für die Ablagerung moderner Litteraturialmis herhalten zu sollen. Die Naturbilderungen zeigen in dem neuen Roman gegen früher einen bedeutenden Rückschritt: sie geben nicht mehr scharf das Charakteristische, sondern verlieren sich in den konventionellen Schematismus, den die Modernen sich so nach und nach ausgebildet haben.

Dann. Mehrere Wanderer beklagen sich bitter über den Mangel an Beweisern in der Nähe der Naare und über den trostlosen Zustand einiger dortigen Ruhebänke. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um Abhilfe zu veranlassen.

Der „Hunnus“.

Eine Geschichte aus der Eifel von Luise V. . . m.

(Nachdruck verboten.)

An der hohen Kirchhofsmauer sieht ein ganzer Kinderschwarm. Die Mädchen haben die Hände unter ihren Schürzen versteckt, denn es ist ein kalter Aschermittwoch-Morgen, und der Herr Pastor, der heute den ersten Kommuniions-Unterricht erteilen soll, ist zu einem Kranken gerufen worden und bleibt lange aus. Man könnte freilich ein bisschen herumlaufen oder Versteckens spielen, aber in der Nähe der Kirche darf man keinen Lärm machen, und außerdem ist allen nicht so recht wohl zu Mute. Der Herr Pastor wird ein strenges Katechismus-Examen abhalten, und wehe dem, der nicht in allen Stücken besteht; wenn man fortgeschickt würde und nicht mit am Frohnleichnamstage zur Kommunion kommen dürfte, — die Schande wäre zu groß! . . . Außerdem giebt es aber allerlei Wichtiges zu bereden; aus dem benachbarten Kirchdorfe sind auch die Erstkommunikanten herüber gekommen, weil der Pastor da gestorben ist, und sie noch keinen neuen haben; sie stehen zu einem Knäuel zusammengeballt in der entferntesten Ecke des Pfarrhofes und schauen neidisch und scheu zu den Einheimischen herüber. Die haben's gut, die brauchen keine zwei Stunden durch Wind und Wetter zu laufen, haben ihren eignen Herrn Pastor, der sie kennt und den sie kennen, und können nach dem Unterrichte gleich in die warme Stube schlüpfen und ihre Suppe essen! — Und dann noch gar die Schande! Bei ihnen steht auch noch der Hunnus! Sie können freilich nichts dafür, er ist ja nicht einmal aus ihrem Dorfe, sondern aus der Frühmesser-Filiale, aber er ist doch einmal mit ihnen gekommen, und die andern könnten glauben, er gehöre zu ihnen.

Und allerlei böshafte und zornige Worte fliegen herüber zu einem armen Geschöpfe, das sich ins äußerste Winkeln des Scheinenthores gedrückt hat und scheu und ängstlich aus übergroßen schwarzen Augen auf seine kleinen unerbittlichen Feinde schaut. Seltsam genug nimmt sich das arme Ding aus zwischen den dickköpfigen, rotbäckigen und flachshaarigen Eifler Bauernkindern, mit dem schmalen braunen Gesicht, von dem straffes, schwarzes Haar mit augenscheinlich ungewöhnlicher Sorgfalt und unter reichlicher Anwendung von Wasser zurückgestrichen ist. Den armeligen kleinen Körper umhüllt ein zerrissenes Kleid von unbestimmbarer Farbe, das durch ein paar ungeschickte Flickversuche nur noch armseliger und zerrissener erscheint. Ein Paar beinahe sohlenlose Schuhe, die ihr zudem viel zu weit sind, baumeln an ihren Füßen; sie hat sie erst dicht vor dem Dorfe angelegt, — den ganzen weiten Weg ist sie auf nackten Füßen gelaufen, immer in einer kleinen Entfernung hinter den anderen, aus Furcht vor Plüßen; und dazu ist sie so hungrig! . . .

Ängstlich hält die braune Hand ein sehr defektes Katechismus-Exemplar; das ist ihr höchster Schatz, denn wenn sie keinen Katechismus hätte, könnte sie ja gar nicht zum Unterrichte, und einen neuen bekommt sie nicht. Es ist schon viel, daß sie überhaupt zum Unterrichte kommen darf; was sagte doch der Dehm heute Morgen, als sie fortging: „Eine Sünde und Schande sei es, daß einem die Kinder weggeholt würden für solche Dummköpfe, wo

man sie doch so nötig zum Holzraffen und Storbflechten brauche; nichts wie Essen und Trinken thun sie den ganzen Tag, und wenn sie 'mal was verdienen können, dann laufen sie einem auch noch weg. Und daß sie sich nicht unterstehen solle, auf dem Wege die guten Schuhe anzubehalten; er könne ihr keine neuen kaufen!“ . . .

Es ist nur gut, daß es nicht mehr Winter ist; das wäre arg schlimm, wenn sie jede Woche zweimal durch den hohen Schnee daherlaufen müßte! Freilich muß sie auch im Winter oft weite Wege machen, um Mausefallen und Drahtkörbe zu verkaufen und hier und da von einer besonders mitleidigen Bauernfrau ein Stück Brot oder, wenn's hoch kommt, ein Stück Speck zu erbetteln; aber darüber kann der Dehm wenigstens nicht brummen und sie nicht schlagen; und dann kann sie auch den anderen Kindern besser aus dem Wege gehen, während sie hier im Pfarrhofe so nahe neben ihnen sitzen muß. — Und nun kommen ihr allerlei besorgte Gedanken: ob der Herr Pastor sie auch annehmen wird, oder ob er sie vielleicht fortsticht, weil sie nur ein Hunnus ist und weil sie so zerlumpt und schmutzig ausschaut! Sie hat sich freilich am Dorfbrunnen vorher ganz rein gewaschen und auch ihre struppigen Haare so gut wie möglich geordnet, und heute Morgen früh hat sie die ärgsten Kisse an ihrem Kleide zusammengeliebt, aber arg zerlumpt ist sie doch noch gegen die anderen Kinder in ihren warmen Kleidern von eigen gewebtem Stoff, — und ihrem braunen Gesicht sieht man's auch gleich an, daß sie ganz 'was Anderes, viel Schlechteres ist, als die übrigen. Sie erinnert sich noch ganz genau, was der eine der beiden Herren, der alte mit der Brille, dem anderen jüngeren vorerzählt hat, als der mit einem sehr erstaunten Gesicht gerade vor der Hütte stehen blieb, in der ihr Dehm wohnt.

„Ist es nicht merkwürdig, daß sich mitten unter diesen Eifelbauern solche Kolonien erhalten, wie diese hier? Der Bauer nennt die Leute „Hunnus“, — ist es nicht leicht denkbar, daß sie Nachkommen jenes Volkes sind, das, von der „Geißel Gottes“ geführt, Europa überflutete? — Sehen Sie sich einmal das Exemplar da an,“ und er deutete auf den Dehm, der gerade aus dem halb unterirdischen Lehnhäufen heraustrach, welcher seine Behausung vorstellte, und die Fremden sehr mißvergnügt aus seinen stehenden, schwarzen Augen anschaute, — „denken Sie sich den mit einem Tierfelle bekleidet, auf einem kleinen, zottigen Pferde sitzend und seine Keule schwingend! — Wirklich ein ganz famoseres Exemplar!“ —

Sie hätte damals gar zu gern gewußt, was ein Exemplar sei: jedenfalls etwas Schlimmes, — und sie wollte auch gern weiter hören, was der alte Herr wohl noch sagen würde; und als die Beiden dann nach jemand fragten, der ihnen ihr Täschchen nach dem nächsten Orte tragen sollte, war sie schnell hinzugesprungen und hatte sich dazu erboten. — Der Herr hatte sie einen Augenblick forschend betrachtet und dann den Kopf geschüttelt und gesagt: „Schade um diese Augen!“ Aber dann durfte sie ihm die Tasche tragen und ging nun hinter den Beiden her, die langsam durch das Dorf schritten und alles genau betrachteten.

Vor dem einen Hause war der junge Herr stehen geblieben und hatte es in ein großes Buch eingezeichnet, und das hatte sie sehr gewundert, denn unter all den armseligen Behausungen war dies das allerarmseligste, —

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Postgeb.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigengebühr für die 4 spalt. Beilage oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andreae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

1. Blatt. Nr. 7.

Mitte Juli 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: (1. Blatt:) Bericht über die am 27. Mai 1900 zu Kyllburg abgehaltene Hauptversammlung. — Briefkasten. (2. Blatt:) Ein Eifler Volkslied. — Der Hunnes.

Bericht

über die am 27. Mai 1900 zu Kyllburg abgehaltene Hauptversammlung des Eifelvereins.

Der 1. Vorsitzende, Generalmajor z. D. von Voigt, eröffnet die zahlreiche Versammlung (vertreten die 28 Ortsgruppen Alf, Andernach, Birresborn, Wittburg, Plankenheim, Bollendorf, Bonn, Brohlthal, Call, Coblenz, Daun, Gemünd, Gerolstein, Kempenich, Kyll, Kyllburg, Ligneuville, Manderscheid, Mehrenich, Nettersheim, Neuerburg, Pellenz, Prüm, Schleiden, Stadthill, Trier, Wupperthal und die neuentstandene Ortsgruppe Hardtburg), indem er der Stadt Kyllburg den Dank des Vereins für die feierliche Aufnahme ausspricht. Er teilt mit, daß der Ehrenvorsitzende des Vereins Excellenz Rasse, sowie die Ehrenmitglieder Herr Regierungspräsident zur Nedden in Trier und Herr Landeshauptmann Geheimrat Klein in Düsseldorf ihr Bedauern schriftlich zum Ausdruck gebracht haben, der Versammlung nicht beiwohnen zu können.

Nach einigen einleitenden Worten, in welcher der Vorsitzende es als die nächste Aufgabe des Vereins bezeichnete, durch geeignete Wegebezeichnungen im ganzen Gebiet den Touristenverkehr und damit zugleich Handel und Wandel zu heben, erstattete er

Bericht über das Vereinsjahr 1899.

An Stelle der aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren Oberst a. D. Kaufmann und Oberlehrer Simmes sind neugewählt: Domkapitular Albenkirchen in Trier und Landrat Kaufmann in Malmedy. Die jetzigen Vorsitzenden der Ortsgruppen sind aus Nr. 1 des Eifelvereinsblattes ersichtlich. Im Laufe des Jahres haben sich aufgelöst die Ortsgruppen Mehren (5 Mitgl.) und Kelberg (11 Mitgl.), hinzutreten ist Büllingen (27 Mitgl.). Nach den beim Hauptvorstand eingegangenen Beiträgen zählte der Verein 1898: 2562 Mitglieder, 1899: 2608, doch sind für letztes Jahr die Ortsgruppen Aachen und Sinzig nicht mitgerechnet, welche keine Abrechnung eingesandt haben.

Zwei Hauptversammlungen haben stattgefunden (am 14. Mai in Bonn und am 20. August in Malmedy) und eine Vorstandssitzung am 13. Oktober in Coblenz. Der Vorsitzende nahm an Versammlungen in Manderscheid, Daun, Gerolstein, Coblenz, Burg Neuland, St. Bith, Büllingen, Malmedy, Ligneuville, Montjoie, Heimbach und Nideggen teil.

Ueber die Thätigkeit des Vereins giebt der Kassenbericht (s. u.) mehrfach Aufschluß.

Hervorzuheben ist besonders, daß durch Beschluß der Versammlung in Bonn und durch Kaufakt vom 16. März 1900 die Ruine Niedermanderscheid mit einem Areal von 1,71 Hektar kostenlos in den Besitz des Vereins überging, desgleichen die vom 1. Vorsitzenden zur Instand-

setzung und Erhaltung der Ruine gesammelten Gelder (siehe Kassenbericht über Manderscheid).

Für das Dronke-Denkmal, das auf dem Mäuseberg bei Daun in Gestalt einer Schutzhütte mit Aussichtsplattform errichtet werden soll, sind etwa 2000 Mark eingegangen und die Ortsgruppe Wupperthal wird ein Bronce-medailon mit dem Bildnis Dronkes hincinstiften. Die vorhandenen Mittel reichen aber noch nicht aus. Ortsgruppe Daun beantragt daher nochmals für Beiträge zum Denkmal aufzufordern. Die Kommission zur Neubearbeitung des Eifelführers (1. und 2. Vorsitzender, Prof. Rauff, Oberst Kaufmann und Buchhändler Stephanus) kam nach mehrfachen Beratungen in Coblenz endlich zum Beschluß, die Bearbeitung Herrn Prof. Rauff allein zu überlassen, um ein einheitliches Werk zu Stande zu bringen. Für Schreibhilfe wurde ihm die von Herrn Stephanus für die 9. Auflage kontraktmäßig zu zahlende Summe zur Verfügung gestellt. Da die 7. Auflage vergriffen war, mußte vor Erscheinen der Neubearbeitung der bisherige Text gründlich durchgesehen werden. Die Versammlung in Montjoie bewilligte für diese Arbeit 140 Mark, während der Verleger Herr Stephanus 30 Mark beitrug. Die 9. Auflage ist in Arbeit. Eine bessere Uebersichtskarte ist durchaus erforderlich. Zugleich mit dem neuen Eifelführer und der Uebersichtskarte stand die Frage einer einheitlichen Wegebezeichnung im Vordergrund der Verhandlungen; in Bonn, sowohl als in Montjoie wurde das dringende Bedürfnis betont und in der der Hauptversammlung in Kyllburg vorhergehenden Vorstandssitzung kam es zu Auseinandersetzungen, welche festgestellt haben, daß die größere Mehrheit des Vereins dessen Hauptaufgabe in touristischen Zielen sieht. Die Förderung wirtschaftlicher Hebung der Eifel ist den dazu berufenen staatlich organisierten und unterstützten Vereinen zu überlassen. Der Verein kann mit seinen geringen Geldmitteln hier nicht in Betracht kommen, wohl kann er aber im einzelnen Falle anregend und fördernd raten und wirken.

In Montjoie wurde ferner beschlossen, ein eigenes Vereinsblatt ins Leben zu rufen und dem Hauptvorstand für das Jahr 1900 dafür die Summe von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

In der dafür besonders einberufenen Vorstandssitzung zu Coblenz (13. X. 1900) wurden die Herren Geheimrat Bram, Justizrat Saassen und Dr. Andreae beauftragt, einen Vertrag mit einem Verleger zu schließen und den Schriftleiter zu bestimmen. Man schloß mit Herrn Weigt in Andernach ab und wählte Herrn Dr. Andreae zum Schriftleiter. Das Blatt erscheint zunächst monatlich im Umfang von 4 Seiten. Der Versandt an die Ortsgruppen erfolgt auf Kosten des Hauptvereins, die Verteilung ist Sache der

Ortsgruppen, welche aber für das erste Jahr jedes Exemplar unter Adresse des Empfängers erhalten sollen. Die erste Nummer (Januar 1900) wird auf Kosten des Hauptvereins an alle Mitglieder des Vereins direkt versandt, soweit durch die Ortsgruppen die Einzeladressen mitgeteilt werden.

Kassenbericht. A. Vereinskasse.

Aus dem Jahre 1898 blieb ein Kassenbestand von 384,77 Ml.	
1899 wurden eingenommen:	
Beiträge der Ortsgruppen	2626,90 "
von Einzelmitgliedern	62, — "
Geschenk des Herrn Oberpräsidenten	250, — "
des Kreises Montjoie	50, — "
Von Herrn Stephanus	80, — "
Vergütung von Drucksachen	4, — "
Zinsen aus dem Sammelfonds	54, — "
Summa 3461,67 Ml.	
1899 wurden ausgegeben:	
Beihilfen für Ortsgruppen	570, — Ml.
Reisekosten des Vorstandes	225, — "
Porto, Depeschen, Botenlohn	119, — "
Drucksachen	94,90 "
Fertigstellung der 8. Auflage des Eiselführers	170, — "
Der Kasse des Gänsehalsturmes überwiesen	200, — "
Einführung von Anteilscheinen des Gänsehalsturmes	30, — "
Pacht der Ruine Hartelstein	17, — "
Beitrag zum Deutschen Touristenverein	26, — "
Versandt der Bibliothek von Prüm nach Trier, einschließlich Verpackung	7,50 "
Steuern für die Burgruine Manderscheid	—,30 "
Buchbinderarbeiten und Schreibmaterialien	7,35 "
Bei der städtischen Sparkasse als Sammelfonds angelegt	1000, — "
Bei der städtischen Sparkasse als Sammelfonds angelegt mit	54, — "
Summa 2321,05 Ml.	
Abchluß: Einnahmen: 3461,67 Ml.	
Ausgaben: 2321,05 "	
Mithin Bestand 1. 1. 1900 = 1140,62 Ml.	
Von früher sind bei der Sparkasse als Sammelfonds angelegt 3000 Ml.	

B. Kasse des Gänsehalsturmes.

Bestand aus dem Jahre 1898 130,45 Ml.	
Einnahmen 1899:	
Für 4 Anteilscheine	40, — "
Aus der Kasse des Hauptvereins	200, — "
Geschenk des Herrn Landrat v. Guérard	10, — "
Summa 380,45 "	
Ausgaben 1899:	
Dem Mayener Bankverein	300, — Ml.
Für Ausbesserung des Turmes	120, — "
Auslagen für Porto	1, — "
Summa 421, — Ml.	
Abchluß: Einnahmen: 380,45 Ml.	
Ausgaben: 421, — "	
Mithin Fehlbetrag 40,55 Ml.	

Außerdem beträgt die Schuld beim Mayener Bankverein am 1. 1. 1900 noch 948 Ml. und die Schuld an Anteilscheinen 1180 Ml. Mithin Gesamtschuld 2168,55 Ml. Ausgelöst, bezw. unentgeltlich zurückgegeben wurden die Anteilscheine Nr. 20, 23, 30, 35, 36, 39, 48, 93, 97, 107, 113 und 130.

C. Kasse der Manderscheider Niederburg.

Einnahmen:	
Geschenk Sr. Majestät des Kaisers	1000, — "
des Herrn Vicekonsuls Kautenstrauch	500, — "
Steingröber	500, — "
Beitrag des Kreises Wittlich	100, — Ml.
der Gemeinde Manderscheid	300, — "
des Kreises Wittlich	500, — "
Summa 2900, — Ml.	
Ausgaben:	
Für Ankauf der Burg einschl. aller Nebenkosten	458,37 Ml.
Für Aufräumarbeiten	389,06 "
Für Reisen	10, — "
Summa 857,43 Ml.	
Abchluß: Einnahmen: 2900, — Ml.	
Ausgaben: 857,43 "	
Mithin Bestand 2042,57 Ml.	

Außerdem stehen für Ausbesserung zur Verfügung: Ein Beitrag der Provinz in Höhe von 2000 Mark und ein Geschenk des Herrn Schulz in Tötlich, bestehend in kostenfreier Lieferung des für die Ausbesserung der Ruine nötigen Stalles bis zur Station Daun.

D. Kasse des Dronke-Denkmal.

Einnahmen:	
Beiträge der Ortsgruppen	1193,40 Ml.
Beitrag der Trierer Liedertafel	505,15 "
Einzelbeiträge	111, — "
Summa 1809,55 Ml.	
Ausgaben:	
Bestellgeld	1,50 Ml.
Für Zeitungsinserte gelegentlich des Konzertes der Trierer Liedertafel	8, — "
Summa 9,50 Ml.	
Abchluß: Einnahmen: 1809,55 Ml.	
Ausgaben: 9,50 "	
Mithin Bestand 1800,05 Ml.	

Außerdem hat die Ortsgruppe Daun einen Beitrag von 200 Mark versprochen.

Sämtliche Rechnungen waren von den Herren Revisoren: Rechtsanwält Dr. Schwarz und Buchhändler Ling, beide in Trier, geprüft und richtig befunden worden. Die Versammlung erteilte dem Rechnung Herrn Gymnasial-Oberlehrer Schneider mit Dank für seine Mithin Bestand 1800,05 Ml. Verwaltung Entlastung.

Vereinsblatt.

Herr Dr. Andreae berichtet sodann über das Vereinsblatt und stellt in Aussicht, daß auch, wenn von jetzt an 6, anstatt 4 Seiten monatlich erscheinen, die bewilligte Summe nicht überschritten wird. Eine genaue Berechnung und ein Antrag für nächstes Jahr wird erst in Prüm erfolgen, da dann erst Berechnungen von größerem Umfang vorliegen können.

Bechlüsse der Hauptversammlung.

- Verteilung der aus 1899 übrig gebliebenen Mittel.
1. Einstimmig werden dem alten lieben Eisdichter Peter Zirbes auf Antrag der Ortsgruppe Prüm bewilligt 100, — Ml.
 2. Für neue Hebersichtskarte im Eisdichter, neue Auflage 150, — "
 3. Gänsehalsturm, Auslosung von 10 Anteilscheinen 100, Abtragung beim Mayener Bankverein 200, zur Abschließung des Turmes, letzte Rate 120 420, — "
 4. Burgruine Burg Neuland 100, — "
 5. Schreibhülse für den 1. Vorsitzenden 60, — "
 6. Ausbesserung der Paulushofbrücke, letzte dafür bewilligte Ausgabe 14,20 "
 7. Ortsgruppe Völkendorf (Diana-Denkmal bei Weiterbach) 5, — "
 8. Vereinsbibliothek 1900 100, — "
- 949,20 Ml.**

Der Rest des Kassenbestandes soll für die Unkosten der Wegebezeichnung zur Verfügung bleiben.

Da die für das Dronke-Denkmal auf dem Mäuseberg vorhandenen Mittel gänzlich ungenügend sind, wird beschlossen, dem Antrag der Ortsgruppe Daun folgend, eine Bitte um weitere Beiträge als besonderen Aufruf dem Vereinsblatt beizulegen. Der Verleger des Blattes, Herr Weigt, erbietet sich, diesen Aufruf kostenlos herzustellen, was die Versammlung mit bestem Dank annimmt.

Als Vertreter des Vereins bei der am 8. und 9. Sept. d. J. in Hagen i. Westf. stattfindenden Versammlung des Allgem. deutschen Touristen-Vereins und ebenso bei der Neuwahl des 1. Vorsitzenden wird Generalmajor z. D. von Voigt einstimmig wiedergewählt. Derselbe nimmt die Wahl dankbar an.

Herr Prof. aus'm Weerth gab beachtenswerte Anregung zur sachgemäßen Erhaltung und Herrichtung alter Bauwerke, wie zur Schiffbarmachung unserer Eifelbäche für Nachenverkehr. Der anregende Vortrag konnte, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, nicht mehr besprochen werden.

von Voigt, 1. Vorsitzender.

Briefkasten.

Daun. Zum Briefkasten in Nr. 6 ging uns folgende Entgegnung zu: Die Ortsgruppe Daun bezw. der Verschönerungsverein hat im verfloffenen Jahr rund 1270 Mk. für seine Zwecke ausgegeben und zwar namentlich auch für Ruhebänke und Wegweiser. Ortsgruppen, die mehr aufgewendet haben, wird es im Eifelverein wenige geben,

aber sicher sehr viele, in deren Bezirk mehr Wegweiser und weniger schadhafte Bänke stehen könnten.

Herrn Dr. G. in D. Außer der Ihnen bekannten vortrefflichen Sommerfrische von Hubert Dumoulin in Ligneuville (Ametthal bei Nalmedy) empfehle ich Ihnen Kloster Springirsbach bei Station Bengel der Moselbahn, ruhiger Landaufenthalt, unmittelbar am prächtigen Gondelwald. Verpflegung und Zimmer sind gleich preiswürdig. Die Besitzer sind liebe und zuvorkommende Leute. Aber vorher anfragen, da viel Zuspruch vorhanden ist.

Sobann Gasthaus Zur Post bei Verbrand-Stock in Mehren, eine Stunde von Daun in unmittelbarer Nähe der Maare und des herrlichen Lohwaldes zwischen Mehren und Station Darscheid der Bahn Andernach-Gerolstein. Sie sind dort in jeder Beziehung gut aufgehoben. — Auch Eichelhütte im Salmthal, zwischen Wittburg, Manderscheid und Wittlich wird mir von Freunden gerühmt. B-m.

Hotel Hackenbruch, Weinhandlung, Andernach am Rhein,

unweit des Bahnhofes,
vis-à-vis dem Landungsplatz der Dampfsboote.
Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.
Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.

»»» Civile Preise. «««

Bei längerem Aufenthalt Pension.

Telephon Nr. 6.

H. Hackenbruch, Eigentümer.

Höhenturort Schleiden (Eifel)

359 m über Meer,

reizende Lage inmitten von herrlichen Buchen- und Fichtenwäldungen mit schattigen, ausgebreiteten Spaziergängen und Ruheplätzen in nächster Nähe, sowie großartigen Gebirgsparanoram. Quellwasserleitung, elektrisches Licht, Badeanstalt. — Hotel: „Höfner Hof“, durch Um- und Anbauten vergrößert, mit großem Garten. — Hotel: „Rheinischer Hof“ (Fr. Behres). Auf Wunsch Unterkommen in Privatquartieren.

Auskunft erteilen der Vorsitzende des Verschönerungsvereins und der Bürgermeister.

Dalli-

Ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz ist!

Mäurer & Wirtz gemahlene
DALLI-SEIFE
mit dem Pferd



Höchster Fettgehalt daher
erstaunliche u. unschädliche Wäschekraft.
Vor den Anpressungen geringerer Waschmittel
als ebenso gut wird dringend gewarnt.
Pro 1/2 G. Packel nur 15 Pfg.

Seife

P. Neuen, Andernach.

Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.

Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.
Bouquet- und Kranzbinderei.
Verandt überallhin.

Marktplatz. Andernach a. Rh. Marktplatz.

Hotel-Restaurant »» DAHMEN. ««

Mai 1900 neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Fernsprecher. * **Central-Heizung.** * Bäder im Hause.
Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Inhaber: **Carl Dahmen.**

Daun Mittelpunkt Eifel.

der vulkanischen

Hotel Schramm. Pension.

Tapeten! Lincrusta! Linoleum!

Den Eingang erster Neuheiten zeigt ergebenst an
Tapetenversandhaus

»»» **Josef Rauen, TRIER,** Simeonstr. 13. «««

Erstes und größtes Spezialhaus für feinere Wandbekleidung.
Muster stehen frei zur Verfügung.
Billigste Bezugsquelle für Tapezierer, Bauunternehmer und
Wiederverkäufer.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Strecke Köln-Trier. — Haltestelle für Schnellzüge.

Eifeler Hof — Hotel und Pension.

Haus ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Minuten von den Waldpromenaden entfernt. Speisesaal für über 100 Personen; große Restaurationsäle; Billard-, Musik-, Les-, Schreib- etc. Zimmer, offene und gedeckte Veranden mit prachtvollem Blick ins Kyllthal; neu erbaute große Glashalle; über 100 Logierzimmer im Hotel, Bäder, elektrisches Licht, Croquet-, Tennis-, Turn- und Kinderspielplätze, Garten und Stegelbahn am Hause; eigene Fischerei und Jagd im nahe gelegenen Wald mit Reh- u. Hirschbestand. Pensionspreis inkl. Logis von 4 Mk. ab, bei anerkannt bester Verpflegung.

Tadellose Küche, reingehaltene Weine.
Helles und dunkles Exportbier.
Wagen an jedem Zuge.

H. Schulte, Besitzer. J. Stiel, Direktor.

Natürlich kohlensaurer Mineralsprudel.



Tönisteiner

Deutschlands älteste Römerquelle.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk.
Aerztlich sehr empfohlen bei Sodbrennen,
Verdauungsstörungen, Magen- u. Nieren-
leiden, Hustenreiz und Katarrh.

Die Besichtigung des Brunnens wird
Mitgliedern des Eifelvereins gestattet.

Bestellungen erbeten an den:

Tönisteiner Brunnen, Brohl a. Rh.

Inhaber:
Dr. C. Kerstiens.

Suchen erschien in meinem Verlage:

Die Eifel

dargestellt von

Direktor Dr. Dronke.

Aus feinen nachgelassenen Papieren herausgegeben durch
Dr. K. Cüppers.

Mit dem Bilde des Verfassers.

Bei einem Umfang von 479 Seiten kostet das Werk gebunden
5 Mk.; elegant in Leinen gebunden 6 Mk.

Paul Neubner, Verlagshandlung, Köln a. Rh.

Gebirgs-Himbeersirup

aus reinem Himbeerfrucht und besser Raffinade. In Flaschen abgefüllt,
oder in Korbflaschen das Pfund 40-50 Pfg. je nach dieß. Ernte.
Die Himbeeren stammen nur aus dem Eifelgebirge.

Bitburg (Eifel).

H. Koster.

Knauss

Illustrierte Kataloge
werden auf Wunsch kostenlos
zugefandt.

Heinr. Knauss Söhne,

Coblenz a. Rh.,

Castorpfaffenstr. 22/24.

Flügel u. Pianinos.

Fabrikat I. Ranges.

Prämiert mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Pianos

LUFTKURORT EUPEN.

280 m. ü. M. ozonreiche Luft — Gebirgsgegend Wald u. Wiesen — mehrere
Flussthäler — 75 Molkereien — Kneippanstalt — billige Aufnahme in
Pensionen u. Hôtels (Reinartz Inh.: Pons, Koch, „Zum Kaiser“, Bosten, Joisten,
„Z. Stadt Verviers“, Kneippanstalt, letzt. unt. Leit. barmh. Schwestern für Frauen
u. Kinder) — Bahnanschl. d. Horbesthal nach Aachen u. Belgien, d. Raeren u. d.
Eifel, durchs. Oesthal u. d. grossartigen Wassersperre Gleppe, nach Dolhain,
Verviers, Spa, Lüttich. Wagen z. Ausflüg. l. d. reiz. Umgebung stets zu haben.
— Führer mit Abbildungen sowie Auskunft durch die Badeverwaltung.

Bad Tönnisstein

bei Brohl a. Rh. zwischen Bonn-Coblenz.

An Kohlensäure überreiche Badequellen, bewährt bei Herz-
Nerven- und rheumatischen Leiden. Eisenhaltigste Moorbäder, grosse
Erfolge bei Frauenkrankheiten. Reizvolle, waldreiche Gegend.
Versand der Natron-Lithionquelle gegen Blasen- und Nierenleiden.

Passantenverkehr zum Laacher See.

Gastwirtschaft
Anton Balmes,
Moselkern,
Moselstraße (1 Min. v. Bahnhof).
Gutes Logis.
Bürgerliche Küche.

Brohl am Rhein.
Wilh. Distelrath,
Fuhrhalter,

hält seine Gespanne für
Touren nach dem Brohltal,
Laacher See, Ahrthal,
sowie nach allen sonstigen
Ausflugsorten bestens empfohlen.

Kohlensäure,
Stahlflaschen,

Apparate und Armaturen für Bier-
zapfeinrichtungen und zur Mineral-
wasserfabrikation.

Kohlenäurewert Burgbrohl,
Bürges & Co.,
Burgbrohl b. Brohl a. Rhein.

Brohl am Rhein.
Gasthaus

„**Zur alten Post**“
Besitzer: **Stephan Drolshagen,**
am Fuße des Dicksberges gelegen,
hält sich den geehrten Besuchern des
Brohlthales bestens empfohlen.

Echte Wachswaben,

„ **Wachswaren,**
„ **Stearinlichte.**

Franz Goerger,

Wachswarenfabrik, Coblenz.

Brohl am Rhein,

schöner beliebter Aufenthaltsort.
Gasthof Mar Mittel

vorn. bei Brohl.
Der Neuzeit entsprechend bedeutend
vergrößert.

(Gegenüber der Dampfschiff-Station
(Bartestelle).)

Gute Küche, reine Weine.
Müchener und Kelsen-Bier.

Billard. Schattiger Garten mit großer
gedeckter Glashalle.

Schöne Fremdenzimmer, Pension.
Säle für Vereine u. Gesellschaften.

Veräußert

Wasserkraft mit
Fabrikanlage gesucht.

Offerten unter „Eifel“ bei d. Ver-
schäftsstelle ds. Blattes.

Eifeler Kräuter- Bitter

anerkannt feinsten
Magenliqueur.

Alleiniger Fabrikant:
P. Monheim, Apotheker,
Gemünd / Eifel.



2 Probest. 5 Mk. inkl. Verp. g. Nachn.

Angelo Sassella

Centrale der Stolberger
Glasindustrie,
Stolberg (Rheinland).
Weinglas-Garnituren.
Sämtliche Glasartikel.
Katalog auf Wunsch.

Eifeler Tropfen.

Vorzügl. Kräuter-Magenbitter.
Prospecte gratis und franko.
Gustav Hub. Schumacher,
Dahlem (Eifel).

2 Probest. 5 Mk. inkl. Verp. g. Nachn.

Ein Eifer Volksjäger.

Blatt der Erinnerung zum 75. Geburtstag Peter Zirbes.

Von D. G. Damm.

Mit warmer Teilnahme beobachten wir das geistige Schaffen eines Mannes, der unter dem Druck von Not und Entbehrungen sich die innere Freiheit gerettet hat, welche für die poetische Gestaltung notwendig ist. Das Stimmungsbild seines Seelenlebens hat seine Harfe in unzähligen Dichtungen wiedergegeben; eine echte dichterische Begabung ist ihm eigen. Alles Gefünstelte und Geschraubte hat er vermieden, und mit schlichtem Ausdruck erzeugt er tiefe zu Herzen gehende Wirkung.

Dieser Mann, dem kein Geringerer als Gustav Freytag vor Jahrzehnten eine wohlwollende Besprechung in den „Grenzboten“ zuteil werden ließ, ist der wandernde Steinguthändler Peter Zirbes in Niederkail, Kreis Wittlich, welcher am 10. Januar d. Js. sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr antrat. Not und Glend herrschte bei seinen Eltern, der Hausierhandel brachte kaum das Dürftigste. Getreu dem ländlichen Brauche der heimischen Gegend, zog der Vater des Dichters jedes Frühjahr mit einem Gfelskarren, mit Steingut und Porzellan hausierend durch die rheinischen Gauen und kehrte im Spätherbst nach dem Heimatdort zurück. Der kleine Peter machte von frühester Jugend durch Unwetter und Sonnenbrand diese Reisen teils auf dem Karren teils auf dem Arm der Eltern mit. Einst kam der Knabe von einer solchen Reise schwer erkrankt zurück und war dem Tode nahe. Die Krankheit fesselte ihn den ganzen Winter ans Bett. Die Eltern gerieten sehr in Not, der Esel wurde verkauft und das Haus geriet in tiefe Schulden. Ein Verwandter nahm sich in der höchsten Not der Familie an und rettete sie vor dem Hungertode. Der Frühling kam heran; von neuem begann der Kampf ums tägliche Brot. Es wurde ein Esel und die nötige Ware geborgt, und guten Muts zog die Familie wieder ins Land.

Als Peter sieben Jahre alt war, mußte er in die Schule gehen, aber nur während der Wintermonate, da er im Sommer mit den Eltern wanderte. Früh regte sich in dem Knaben die Phantasie, einen wahren Heißhunger hatte er nach Büchern, und was er las, behielt er gut im Gedächtnis. Auch zeichnete er mit Vorliebe und blies Flöte; ein alter Musikant brachte ihm die Notenkenntnis bei, und bald spielte der Knabe Tänze und Lieder. Die Eltern kamen in den Vermögensverhältnissen wieder etwas hinauf; ein Stückchen Ackerland und Wiese wurde erhandelt und an die Stelle des Esels trat ein Pferd.

Peter half im Geschäft, aber das war nicht seine Sache und machte ihn traurig. „Alle Türen zu einem höhern Erkennen waren mir verschlossen,“ sagt er in seiner Selbstbiographie. Ein gutgestellter junger Mann, den er auf Reisen kennen lernte, lieh ihm Bücher, und so lernte er gute Gedichte und die geheimnisvolle Verknüpfung kennen. Dem Landrat und Pfarrer sollte er einige Proben seiner Dichtungen vorlegen. Diese bezweifelten zunächst, daß Peter der Verfasser sei und tränkten dadurch Peter tief.

Als er von der Militärkommission wegen Mindermaßes zurückgestellt war, fragte ihn der Major, auf die Talente des Jünglings aufmerksam gemacht, „ob er nicht in eine Schule eintreten möchte“, er lehnte ab, weil er seine alt

gewordenen Eltern nicht verlassen könne. Die Gelegenheit, sich wirkliche Bildung zu erwerben, sollte nicht zurückgehen. Es kamen die Jahre 1848/49 mit ihren Wirren, und er blieb wandernder Steinguthändler. „Was mir blieb, war meine innere Welt. Bei meiner Geistesrichtung konnte ich an dem Treiben meiner Altersgenossen im Dorfe keinen Gefallen finden; ich zog es vor, mit meinem Buche und meiner Flöte in der Tasche über Berge und Höhen zu wandern, mich an einem schönen Plätzchen niederzusetzen, um zu lesen und zu dichten und, was meine Seele bewegt, in Tönen auszuhauchen,“ sagt er an einer Stelle seines Buches. Die Veröffentlichung einiger seiner Dichtungen im „Weissenheimer Boten“ machten ihn mit dem als Jugendschriftsteller sehr bekannten, damals in Sobernheim wohnenden Superintendenten Dertel und dem Landrat a. D. Heuberger in St. Goar bekannt. Beide Herren veranlaßten die Herausgabe seiner gesammelten Gedichte. Zirbes fragte bescheiden den wohlwollenden Gönner, ob es sich denn wirklich lohne, die Arbeit in Druck zu geben, jener aber lachte hell auf und versicherte ihm: „Darüber beruhigen Sie sich, es wird vieles gedruckt, was schlechter ist“. Die erste Auflage erschien in 800 Exemplaren, ein ansehnlicher Band, mit dem Titel: „Gesammelte Gedichte von Peter Zirbes, wanderndem Steinguthändler in Niederkail bei Wittlich, Regierungsbezirk Trier, herausgegeben von W. D. von Horn (Dertel), 1852. Selbstverlag des Verfassers“. Dem für alles Schöne begeisterten König Friedrich Wilhelm IV. wurde auf Geheiß des Superintendenten ein Buch überfandt, und trug dem Verfasser ein Gnadengeschenk von 150 Thalern ein.

Die starke Nachfrage nach den Gedichten machte in kurzem eine zweite Auflage nötig, welche bedeutend vermehrt erschien. Jetzt wurden auch schon Preßstimmen laut, welche sich anerkennend über die Dichtungen aussprachen. Bei einer Kollekte zum Neubau einer Kirche in Niederkail wurde der Dichter zum Sammler gewählt, und machte auf seiner Reise die Bekanntschaft des Hunsrücker Dichters, Bürgermeisters Kottmann in Simmern. Nach seiner Heimat zurückgekehrt, begründete Zirbes ein kleines Kolonial- und Spezereigeschäft und betrieb Feldwirtschaft im Kleinen. Er war des Wanderns müde. Wohlwollende Freunde des Eifellandes veranlaßten ihn, die in dieser Zeit entstandenen Sagengebichte und Mundartliches erscheinen zu lassen, welche denn auch bald unter dem Titel „Eiselsagen, Lieder und Gedichte“ erschienen. In der Vorrede spricht der Verfasser allen wohlwollenden Fremden seinen Dank für die ihm zu Teil gewordene Unterstützung aus. Seine Selbstbiographie, welche er anscheinend in verschiedenen Drangperioden geschrieben hat, beschließt er resigniert mit den Worten: „Bring' ich's denn in der Welt nicht weiter, so will ich auf den Trümmern meiner gescheiterten Hoffnungen Gott einen Altar bauen und ihm danken, daß ich als armer, wandernder Steinguthändler, wenn auch ein kümmerliches, so doch ein selbstverdientes Stücklein hartes Brot esse, und wenn auch einmal das Auge feucht wird, will ich denken, daß das Leben hier ja nur eine Reihe von Täuschungen ist.“ In der letzten Auflage seiner gesammelten Gedichte giebt er seiner Selbstbiographie noch einen weiteren Nachsatz, den er im hohen Alter schreibt: „Meinen Lebenslauf habe ich geschrieben, nicht als ob ich mich dadurch zu verewigen gedächte oder um Mitleid zu

erwecken; vielmehr soll er andern zum Nutzen und zum Trost gereichen. Die Tage meines Lebens sind gezählt, und die Welt mit allem, was sie mir noch bieten könnte, liegt bereits hinter mir. Ich habe nur noch einen Wunsch: Daß mir Gott in der Stunde meines Todes seine Gnade nicht entziehen möge. Amen."

Es erübrigt noch, eine Probe seiner Dichtungen hier wiederzugeben:

Poesie und Prosa.

Ich bin ein wandernder Sänger,
Gebürtig aus Niederfahl,
Und habe nebst Gedichten
Auch Glas und Steingut feil.

Das eine gewährt mir Freude,
Das andere giebt mir Brod,
Und so beschützen mich beide
Vor äußerer und innerer Not.

Oft wenn zum Staube nieder
Die Prosa mich gedrückt,
Hat mich die Dichtung wieder
Zum Himmel selig entrückt.

Hab' so ich das Leben vergessen,
Die Prosa erinnert mich dran,
So kreisen um mich im Wechsel
Die Wirklichkeit und der Wahn.

Es schlingt zur Lebenskette
Sich beides, Ring an Ring,
Und dennoch möcht' ich wünschen,
Daß es mir besser ging.

(Eriechte Fig.)

Der „Hummes“.

Eine Geschichte aus der Gifel von Luise B. . . m.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In den Kirchenstühlen auf der anderen Seite haben indessen ein paar behäbige Bäuerinnen Platz genommen, die zuhören wollen, wie ihre Kinder geprüft werden; in einem besonders vergitterten Stuhle sitzt eine städtisch gekleidete Frau mit hellen Augen: die Frau Bürgermeisterin, deren ältestes Töchterchen auch unter den Kindern ist. — Dann beginnt der Namensaufruf. Die fremden Kinder haben eine Liste mitgebracht, und bei jedem Namen, der aufgerufen wird, richtet der Herr Pastor ein paar Fragen an die Betreffenden; es sind lauter Schmus und Braun und Bauer und Schlosser. Als der Aufruf zu Ende, schaut der Herr Pastor fragend nach dem Bank-Ende, wo das kleine braune Geschöpf zusammengesauert sitzt. Der gefürchtete Augenblick ist gekommen, sie muß aufstehen und sich fragen lassen: „Wie heißest du?“ . . . „Gudula Brakmir“ . . . Ein leises Klichern entsteht bei dem ungewohnten Namen unter den Kindern. „Bist du auch aus Heimersdorf?“ — „Nein, ich bin aus Salmerot.“ . . . Der Herr Pastor versteht nicht recht, warum das Kind hier ist. — „Das ist die Frühmesser-Filiale!“ ruft eine helle, vorlaute Bubenstimme. Jetzt bligt ein Funke des Verständnisses in den Augen und gütigen Augen des Pastors auf. Er erinnert sich eines sonntäglichen Ganges, den er mit dem verstorbenen Confrater nach Salmerot gemacht hat. Er war damals erst kurze Zeit auf seiner jetzigen Pfarrei und war geradezu erstarrt über das Bild von Armut, Schmus und Verkommenheit, das sich da seinen Blicken bot. Und der Confrater hatte so traurig mit dem Kopfe genickt und gesagt: „Ja, ja, Herr Confrater, diese Filiale ist leider kein Weinberg des Herrn, sondern ein mit dem schlimmsten Unkraut überwuchertes Acker, — und ein Jammer ist's, daß da gar nichts zu ändern und zu bessern ist! Man kann es noch als ein Glück betrachten, wenn wenigstens die Mädchen

zum Religionsunterricht kommen und man einen winzigen Stein zum Guten in ihr Herz legen kann, der vielleicht aufgeht und gedeiht. Von Zucht und Sitte ist da gar keine Rede! Wenn man glaubt, im Winter mühsam etwas bewirkt zu haben, so fliegt im Sommer das ganze Gefühlsdämon davon und kommt schlimmer als vorher zurück!“ Und als der Pfarrer ganz erstaunt und empört etwas von Gewaltmaßregeln und weltlichen Behörden geredet, hat der andere nur trübe lächelnd den Kopf geschüttelt: „Es ist nichts zu machen, Herr Confrater! Die Leute wollen es nicht besser! Auf ihren Sommerreisen verdienen sie mit Storbfechten und Kesselflicken genug, um im Winter leben zu können. So ein fauler Halunte läßt winterslang Frau und Kinder betteln und Holz stehlen, damit er warm und trüg hindämmern kann und prügelt sie zur Belohnung allenfalls noch gehörig durch, — und wenn die Mädchen fünfzehn, sechszehn Jahre sind, verheiraten sie sich mit eben solchen nichtsnutzigen Schlingel, um das gleiche Leben zu führen! Arme Dinger! Die meisten von ihnen sind nicht einmal so sehr schlecht, als sie es eigentlich in solcher Umgebung werden müßten!“

Daran denkt der Herr Pastor und schaut mitteilend auf das arme kleine Geschöpf. „Wie alt bist du?“ — „Im Herbst dreizehn!“ — „Was sind deine Eltern?“ — „Hab' keine!“ — „Und bei wem bist du?“ — „Bei meinem Onkel!“ — „Was thut er denn?“ — Gudula schwieg bedrückt. — Die helle Stimme von vornin antwortet für sie nochmals: „Ach, es ist ja nur ein Hummes!“ Und ein allgemeines, unterdrücktes Gelächter folgt, das aber durch einen strengen Blick des Pastors schnell gedämpft wird. „Wirst du auch regelmäßig zum Unterricht kommen können?“ fragt der Herr Pastor weiter. — „O ja, ich lauf' schon fort!“ — Dabei hat's sein Bewenden, und Gudula Brakmir darf bleiben.

Wer ist glücklicher als sie! Mit großen, verständnisvollen Augen folgt sie dem Unterrichte, und als bei einer schwereren Frage eine sehr bedeutsame Stille über die Kinderschar liegt, hebt sich schüchtern ihr brauner Fingerring in die Höhe und ihre helle Stimme giebt richtige Antworten. — Das wiederholt sich noch ein paar Mal im Laufe des Unterrichtes und veranlaßt den Herrn Pastor, halb unbewußt öfters nach der Stelle zu blicken, wo Gudula sitzt.

In der Pause, in der die anderen Kinder unglücklich große Butterkneten verzehren und Gudula wieder traurig im Scheinewinkel sitzt, pflanzt sich der geübte und dickköpfige der Buben drohend vor ihr auf: „Machst du was? — wenn du dich noch 'mal unterrichtest, — aufzuzeigen, wenn wir andern nichts wissen, wirst du nicht sehen, was es setzt! So viel Haue, daß du froh bist, wenn du nicht mehr aus deinem Diebsnest herauszukriechen brauchst!“ Und die rechte Faust zuckt langsam aus der Hosentasche hervor und macht eine sehr verständliche Bewegung nach Gudula hin. In diesem kritischen Augenblick kommt ihr unverhoffte Rettung. Zwischen sie und ihren Bedränger schiebt sich fed ein zierliches Figürchen, und ein helles Stimmchen sagt in höchst energischem Tone: „Du solltest dich was schämen, du großer dummer Junge! Wenn du zu faul bist, um was zu lernen, und zu einfältig, dann laß' wenigstens andere Leut' in Ruh'! Wart' ab, wenn ich's der Schulzenfrau sag', daß du zweimal untergepfuscht hast!“ Und zu der stammenden Gudula gewandt fährt ihre Beschützerin fort: „Du, du sollst nach dem Unterrichte 'mal zu meiner Mama kommen,“ — und dann geheimnisvoll flüsternd: „weißt du, ich glaube, du kriegst mein blaues Kleid, das ist noch sehr gut, und, — und, — da hast du mein Butterbrot!“ — Und fort ist die Kleine.

(Fortsetzung folgt.)

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. anschl. Bestellgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigegebühr für die 4 spalt. Zeile oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

1. Blatt. Nr. 8.

Mitte August 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: (1. Blatt:) Hauptversammlung des Eifelvereins in Prüm. — Ueber Wegebezeichnung. — Fischerei in der Eifel. — Eingänge für das Pronte-Denkmal. — Aus den Ortsgruppen. — Briefkasten. — (2. Blatt:) Der Huues. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilung der Schriftleitung.

Hauptversammlung des Eifelvereins in Prüm

am 15. und 16. September 1900.

Samstag, den 15. September, abends 9^{3/4} Uhr: Vorstandssitzung des Hauptvorstandes im Gasthof „Zum goldenen Stern“.

Sonntag, den 16. September, morgens 11^{1/2} Uhr: Empfang der Festgäste am Bahnhof und Zug durch die Stadt mit Musik zum Casino. Hier selbst 12 Uhr: Hauptversammlung.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Arbeitseinteilung zur Durchführung einer einheitlichen Wegebezeichnung durch die Eifel. — 2. Ziehung von 10 Anteilsscheinen des Gänsehalssturmes. — 3. Bestimmung der Versammlungsorte im Jahr 1901. — 4. Bericht über die Arbeiten an der Niederburg bei Manderscheid. — 5. Fortführung des Eifelvereinsblattes, Bewilligung der dazu nötigen Mittel. — Weitere Anträge sind bis zum 25. August an den unterzeichneten Vorsitzenden des Hauptvereins zu richten.

Während der Hauptversammlung Konzert auf dem Hauptplatz.

Mittags 2 Uhr: Festessen mit Damen im „Stern“. (Gebet 3 M.)

Abends 8 Uhr: Festball im „Kaiserhof“.

Montag, den 17. September: Ausflüge in die Umgebung.

Erweiterungen dieser Festordnung sind dem Festausschuß überlassen.

Anmeldungen für Wohnung und zum Festessen werden bis 12. Sept. erbeten an den Schriftführer Apoth. Dietamp.

von Voigt,

Vorsitzender des Hauptvereins.

Gracß,

Vorsitzender der Ortsgruppe.

Ueber Wegebezeichnung.

von Voigt.

Um den Fremden die Richtung der Wege kenntlich zu machen, dient nach wie vor der Wegweiser. Derselbe bewährt sich an Kreuzungsstellen von Fahrstraßen und an Abzweigungen von Feldwegen, wenn er stark und dauerhaft ausgeführt ist. Seine Lebensdauer ist dagegen von vorne herein in Frage gestellt, wenn er leicht und billig ausgeführt und an abgelegener Stelle aufgestellt oder als Tafel angebracht ist. Die bekannte Zerstörungslust alter und junger Vengels sorgt für sein gelegentliches Verschwinden.

Daß unter diesen Umständen mit Wegweisern im Gebirge und im Walde nicht viel anzufangen, ist einleuchtend.

Vortrefflich dagegen hat sich in solchen Gegenden die Kenntlichmachung der Wege durch Farbenzeichen bewährt. Gebirgstelle, die der geübte, mit dem besten Landarten-Material versehene Wanderer nur schwer und meistens unter großem Zeitverlust zu durchqueren vermochte, sind jetzt, nach Anbringung von Farbenzeichen, dem breiten Ströme der Forscher, Naturfreunde und Touristen bis in die entlegensten Winkel erschlossen. Die natürliche Folge hiervon aber ist: „Belebung der Gegend und Hebung des Wohlstandes.“

Nach Beschluß des Eifelvereins soll nunmehr auch in der Eifel eine Kenntlichmachung der Wege durch Farbenzeichen zur Ausführung kommen.

Die Sache ist nicht leicht und nur allmählich durchzuführen, sie ist aber ausführbar, wenn sich in jeder Ortsgruppe einzelne Herren, besonders unter den Herren Förstern, bereit finden, welche die Leitung der nach einheitlichem Plane auszuführenden Arbeiten freundlichst übernehmen wollten.

Der einheitliche Plan, wie allgemeine Regeln bei Anbringung der Farbenzeichen, werden nachstehend bekannt gegeben.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, das gemeinsame Unternehmen unterstützen und in einer Versammlung feststellen zu wollen, wer von den Mitgliedern helfen und die Leitung der Arbeit im Bereich der Ortsgruppe übernehmen will. Große Mühe ist damit nicht verbunden. Gelegentlich eines Ausfluges können viele Kilometer Wegelänge bezeichnet werden. Für ferner gelegene Strecken sind allerdings besondere Vorbereitungen und Verabredungen mit den benachbarten Ortsgruppen zu treffen; wo letztere fehlen, liegt Veranlassung vor, neue Ortsgruppen ins Leben zu rufen, was, unter Hinweis auf das Gemeinnützige des Unternehmens, nicht allzuschwer fallen dürfte.

Der unterzeichnete Vorsitzende bittet um recht baldige Namhaftmachung der Herren, die helfen wollen, um mit denselben direkt in Verbindung treten zu können.

Plan des zu bezeichnenden Wegenezes.

Die von Ost nach West die Eifel durchquerenden Eifelvereins-Wege sind mit annähernd 12 Centimeter großen, weißen, roten, gelben oder blauen Kreuzen **+**, die von Süd nach Nord führenden Wege mit einem 12 Centimeter großen Ring **O** in denselben Farben zu bezeichnen.

Eisenbahnstrecken sind gar nicht, Chausseen — nur wo sie als kurze Teilstrecke vorkommen — zu bezeichnen.

Die Kenntlichmachung von Spaziergängen in der Umgegend des Ortes ist den Ortsgruppen überlassen, nur sind die obengenannten Zeichen zu vermeiden. (Forti. folgt.)

Fischerei in der Eifel.

M. Schumacher, Araft.

Als wir noch Kinder waren, so reichte Eifelsungen, da bildete der Bach ein Haupt-Zugstück unserer jugendlichen Streiche. Strümpfe und Schuhe wurden ausgezogen, das Höschen hochgestreift und hinein ging's Stunden lang, um zu fischen. Angelgeräte und Negwert waren hierbei überflüssig; mit der bloßen Hand wurde jeder Stock und Stein, jedes Ufer gewissenhaft untersucht, unbekümmert, ob hier und da die Finger auch mal sehr unangenehme Bekanntschaft mit den Zähnen einer Wasserratte machten. Daß die Ausbente an Forellen, Krebsen oder auch nur Ellrizen (Maierten) nur selten nennenswert war, lag weniger an unserer mangelhaften Fertigkeit im Fischfang, als an der übergroßen Fisch-Armut mancher Bäche. kamen wir dann mit 6 bis 10 kleinen und großen Forellen nach Hause, so erzählten unsere Väter in angenehmer Erinnerung an ihre Jugendzeit, daß sie manchmal Körbe voll Fische in wenigen Stunden gefangen hätten, und wir seufzten ob des verschwundenen Fischreichtums.

In der That; in den 50ziger und 60ziger Jahren war der Fischreichtum an Forellen noch großartig, in den 70ziger Jahren sank er tief hinunter und jetzt, seit etwa 10 Jahren hebt er sich, gottlob wieder in erfreulicher Weise, und — es muß noch besser kommen.

Was war denn die Ursache des Niedergangs des reichen Fischbestandes? Die sinn- und schonungslose Weise, wie in den Bächen gewirtschaftet wurde. Angelockt durch die schönen Preise, die man in den Bäderorten und Städten des Rheinlandes erhielt, wurde Tag und Nacht mit erlaubten und unerlaubten Mitteln gefischt. Schonung gab's nicht; was ins Garn geriet, mußte mit, wenn's auch ein nur fingerlanges Forellchen war. Erwischte man mit Neges nichts mehr, so wurden Chloralkali, Kalz., Dynamit und ähnliches angewandt, wodurch dann allerdings auf der betroffenen Strecke für eine Zeit lang sämtliche Fische vertilgt wurden. Jeder Angrenzer durfte auf seinem Grund und Boden frei fischen und machte ausgiebigen Gebrauch davon. So kam es, daß die wenigsten Bäche verpachtet waren, weil die Verpachtung nichts einbringen konnte.

Erst als durch Gesetz die Adjacenten-Fischerei in Rheinland und Westfalen aufgehoben und auf Fischfrevel ähnliche Strafen wie auf Jagdfrevel gesetzt wurden, konnten Behörden und Fischgenossenschaften wirksam eingreifen. Die Behörde ließ geeignete Leute in der künstlichen Fischzucht ausbilden und von diesen dann Fischchen erbrüten und in die hierzu geeigneten Gewässer aussetzen. Auch sorgte sie für besseren Schutz der Bäche. Der Rheinische Fischerei-Verein sowie der Kölnische Fischschuß-Verein wirkten in ähnlicher Weise und zahlten namhafte Prämien für Anzeigen von Fischfrevel und Vertilgung von Fischfeinden. In der Eifel selber bildeten sich Kreis-Fischerei-Vereine, die inner-

halb ihrer Grenzen die Fischerei in jeder Weise zu heben suchten, so z. B. der Fischerei-Verein des Kreises Mayen, ferner die der Kreise Schleiden, Montjoie und andere. Der Fischerei-Verein des Kreises Mayen besteht nun nahezu 10 Jahre und hat während dieser Zeit unter der umsichtigen Leitung des Herrn Bürgermeisters Adam-Andernach ungemein viel geleistet und erreicht. In einem eigenen Bruthause wurden während dieses Zeitraumes nahezu eine Million Forelleneier erbrütet und die erzielten Fischchen auf alle Gewässer des Kreises verteilt. Mancher Bach, in dem früher auch nicht ein einziger Fisch anzutreffen war, birgt nun einen schönen Bestand. Mancher Landwirt wurde auf den Versammlungen des Vereins durch belehrende Vorträge angeregt, an geeigneter Stelle Teiche anzulegen. Bei der Verpachtung der Bäche vor etwa 4 Jahren wurden Pachtpreise erzielt, die die früheren um das Zehnfache überstiegen, und so mehr.

Durch die Aufmerksamkeit, die in der letzten Zeit den Eifelbächen allenthalben gewidmet wurde, hat sich der Fischbestand wieder bedeutend gehoben. Aber es wird noch besser werden. Wenn unentwegt in dieser Beziehung weiter gearbeitet wird, so werden in nicht allzuferner Zeit die herrlichen Eifelbäche einen Fischreichtum aufzuweisen haben, wie nie zuvor.

Eingänge für das Dronke-Denkmal.

Ortsgruppe Schleiden	25.— M.
Ortsgruppe Köln	37.— "
Herrn Forststrat Wigell, Trier	5.— "
Herrn Professor Lörsch, Bonn	15.— "
Herrn Wilhelm Heß, Neuerburg	5.— "
Herrn Stein, Trier	20.— "
Herrn Landgerichtsrat Fingerhut, Coblenz	5.— "
Zusammen	112.— M.
Zu den früheren Beiträgen 1809.55 "	
	1921.55 M.

Trier, den 27. Juli 1900.

Schneider, Schatzmeister.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden freundlichst gebeten, Sammellisten für das Dronke-Denkmal bei den Mitgliedern herumgehen zu lassen, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Aus den Ortsgruppen.

Pellenz, Gänsehalsturm. Im Interesse der Erhaltung des Gänsehalsturmes, eines der schönsten Aussichtspunkte des Eifellandes, ist Anordnung getroffen worden, daß die Besucher des Turmes eine kleine Abgabe zu zahlen haben. Zu diesem Behufe ist u. a. auch der Zugang zu der Plattform verschlossen, und sind Schlüssel zu den Thüren im Hotel zu Maria Laach, bei dem Forstgehülfen Herrn Adams zu Vell und in der Wirtschaft von Johann Müllhausen zu Etringen niedergelegt worden. Wer den Gänsehalsturm besuchen will, möge sich an eine dieser Schlüsselstellen wenden. Es wird ihm daselbst gegen Bezahlung eines Pfandgeldes von 1.50 M. und eines Eintrittsgeldes von 20 Pf. für jeden Besucher — für Gesellschaften nicht mehr als 2 Mark zusammen — der Schlüssel zum Turm verabfolgt. Das Pfandgeld von 1.50 M. wird von derjenigen Schlüsselstelle zurückerstattet, bei welcher der Schlüssel wieder abgegeben wird. Alle Besucher werden dringend gebeten, die Thüren des Turmes bei Verlassen deselben wieder sorgfältig zu verschließen.

Auf Anregung der Hauptversammlung in Kyllburg soll die **Bücherei** des Eifelvereins auch solche die Eifel betreffende Aufsätze und Drucksachen aufnehmen, welche in periodischen oder Tageszeitungen erschienen sind. — Wir bitten, der Schriftleitung von derartigen Veröffentlichungen Kenntnis zu geben, womöglich unter Beifügung eines Abdrucks.

Die Schriftleitung.

Briefkasten.

J. B. in Köln. Die Gedichte von Peter Firbes sind in jeder Buchhandlung zu haben — aber auch vom Verfasser selbst (Niedertail bei Mandercheid).

Justizrat E. in Bonn. Der Druckfehler war nur in einem kleinen Teil der Auflage geblieben. Bei Ortsnamen ist ein Druckfehler schwer zu finden, wenn dem Korrektor der Name unbekannt ist.

Herrn G. in W. Allerdings sollen Wirtschaften, deren Besitzer nicht Mitglieder des Eifelvereins sind, laut eines alten Beschlusses der Hauptversammlung des letztern, im Eifelführer nicht erwähnt werden; also rasch angemeldet.

P. E. Wer sammelt Wachholderbeeren und kann solche in größeren Mengen abgeben? Adressen an die Schriftleitung.

Eifelverein. — Ortsgruppe Brohlthal.

Hauptversammlung Sonntag, 26. August, nachmittags 4 Uhr bei **M. Wittler** in Brohl.

Gäste sehr willkommen.

Der Vorstand.
Dr. Andreae.

Höhentourort Schleiden (Eifel)

359 m über Meer,

reizende Lage inmitten von herrlichen Buchen- und Nadelwäldern mit schattigen, ausgedehnten Spaziergängen und Anheuläben in nächster Nähe, sowie großartigen Gebirgs-panoramen. Quellwasser-versorgung, elektrisches Licht, Badeanstalt. — Hotel: „**Röhrer Hof**“, durch Um- und Neubauten vergrößert, mit großem Garten. — Hotel: „**Rheinischer Hof**“ (Fr. Wees). Auf Wunsch Unterkommen in Privatquartieren.

Ankünfte erteilen der Vorsitzende des Verschönerungsvereins und der Bürgermeister.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Strecke Köln-Trier. — Haltestelle für Schnellzüge.

Eifeler Hof — Hotel und Pension.

Haus ersten Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Minuten von den Waldpromenaden entfernt. Speisesaal für über 100 Personen; große Restaurationsküche; Billard, Musik, Les-, Schreib- etc. Zimmer, offene und gedeckte Veranden mit prachtvollem Blick ins Kyllthal; neu erbaute große Glashalle; über 100 Logierzimmer im Hotel, Bäder, elektrisches Licht, Croquet, Tennis; Turn- und Kinderspielfläche, Garten und Stegelbahn am Hause; eigene Fischerei und Jagd im nahe gelegenen Wald mit Reh- u. Firschbestand. Pensionpreis inkl. Logis von 4 M. ab, bei anerkannt bester Verpflegung.

Labellose Küche, reingehaltene Weine.

Helles und dunkles Exportbier.

Wagen an jedem Tage.

B. Schulte, Besitzer.

J. Stiel, Direktor.

Tapeten! Lincrusta! Linoleum!

Den Eingang erster Neuheiten zeigt ergebenst an
Tapetenversandhaus

Josef Rauen, TRIER, Simeonstr. 13.

Erstes und grösstes Spezialhaus für feine Wandbekleidung.
Muster stehen frei zur Verfügung.

Billigste Bezugsquelle für Tapezierer, Bauunternehmer und Wiederverkäufer.

Dalli-

Seife

Marktplatz. Andernach a. Rh. Marktplatz.

Hotel-Restaurant

DAHMEN.

Mai 1900 neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Fernsprecher. * Central-Heizung. * Bäder im Hause.

Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Inhaber: **Carl Dahmen.**

Hand-Milchcentrifuge „Triumph“

übertrifft alle bisherigen Systeme an einfacher Konstruktion, leichtem, geräuschlosem Gange und schauer Entschäumung, liefert wie warmer Milch.

Langjährige Garantie.

Jahres-Vertrieb. Näheres durch die Fabrikanten. Ketten-Vertrieb.

Behnisch & Claas in Soest in Westfalen.

Vertreter gesucht.

Hotel Hadenbruch,

Weinhandlung.

Udernach am Rhein,

unweit des Bahnhofes,

vis-à-vis dem Landungsplatz der Dampfboote.

Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.

Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.

»»» Civile Preise. «««

Bei längerem Aufenthalt Pension.

Telephon Nr. 6.

H. Hadenbruch, Eigentümer.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Eifel

dargestellt von

Direktor Dr. Dronke.

Aus seinen nachgelassenen Papieren herausgegeben durch

Dr. K. Cüppers.

Mit dem Bilde des Verfassers.

Bei einem Umfang von 479 Seiten kostet das Werk geheftet 5 M.; elegant in Leinen gebunden 6 M.

Paul Neubner, Verlagsbuchhandlung, Köln a. Rh.

Knauss

Illustrierte Kataloge werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Heinr. Knauss Söhne,
Coblenz a. Rh.,
Castorpfaffenstr. 22/24.

Flügel u. Pianinos.
Fabrikat I. Ranges.
Prämiiert mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Pianos

P. Neuen, Andernach.
Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.
Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.
Bouquet- und Kranzbinderei.
Verfandt überallhin.



LUFTKURORT EUPEN.

280 m. ü. M. ozonreiche Luft — Gebirgsgegend Wald u. Wiesen — mehrere Flussthäler — 15 Molkereien — Kneippanstalt — billige Aufnahme in Pensionen u. Hotels (Reinarts Inh.: Pons, Koch „Zum Kaiser“, Bosten, Jolsten, „Z. Stadt Verviers“, Kneippanstalt, letzt. unt. Leit. barmh. Schwestern für Frauen u. Kinder) — Bahnanschl. u. Herbstthal nach Aachen u. Belgien, u. Raeren u. d. Eifel, durchs Oethal u. d. grossartigen Wassersperre Gilippo, nach Dolhain, Verviers, Spa, Lüttich. Wagen z. Ausflüg. l. d. reiz. Umgebung stets zu haben. — Führer mit Abbildungen sowie Auskunft durch die Baderverwaltung.

Bad Tönnisstein

bei Brohl a. Rh. zwischen Bonn-Coblenz.

An Kohlensäure überreiche Badequellen, bewährt bei Herz-, Nerven- und rheumatischen Leiden. Eisenhaltigste Moorbäder, grosse Erfolge bei Frauenkrankheiten. Reizvolle, waldreiche Gegend. Versand der Natron-Lithionquelle gegen Blasen- und Nierenleiden.
Passantenverkehr zum Laacher See.

Natürlich kohlensaurer Mineralsprudel.



Inhaber:
Dr. C. Kerstiens.

Tönisteiner

Deutschlands älteste Römerquelle.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk.
Aerztlich sehr empfohlen bei Sodbrennen,
Verdauungsstörungen, Magen- u. Nierenleiden,
Hustenreiz und Katarrh.
Die Besichtigung des Brunnens wird Mit-
gliedern des Eifelvereins gestattet.

Bestellungen erbeten an den:
Tönisteiner Brunnen, Brohl a. Rh.

Eifeler Kräuter-Bitter
anerkannt feinsten
Magenliqueur.
Alleiniger Fabrikant:
P. Monheim, Apotheker.
Gemünd / Eifel.

Als weitere Spezialität empfehle
unter Garantie der Reinheit:
Eifeler Gebirgshimbeer sirup
Es wird gebeten, bei Auf-
trägen oder Anfragen auf das
„Eifelvereinsblatt“ gefl. be-
zugnehmen zu wollen.

Angelo Sasselle
Centrale der Stolberger
Glasindustrie,
Stolberg (Rheinland).
Weinglas-Garnituren.
Sämtliche Glasartikel.
Katalog auf Wunsch

Eifeler Tropfen
Vorzüglicher Kräuter-Magenbitter.
Prospecte gratis und franco.
Gustav Hub, Schumacher
Dahlem (Eifel).

Brohl am Rhein.
Wilh. Distelrath
Fuhrhalter,
hält seine Gespanne für
Touren nach dem Broh-
thal, Laacher See, Rhrh.
sowie nach allen sonstigen
Ausflugsorten bestens empfohlen

Kohlensäure,
Stahlflaschen,
Apparate und Armaturen für
Gas- und Wasserfabrikation.
Kohlensäurewerk Burgbrohl
Vürges & Co.,
Burgbrohl b. Brohl a. Rhein.

Echte Wachswaben,
„ **Wachswaren,**
„ **Stearinlichte.**
Franz Goerger,
Wachswarenfabrik, Coblenz

Brohl am Rhein.
Gasthaus
„**Zur alten Post**“
Besitzer: **Stephan Drolshagen**
am Fuße des Dietzberges gelegen
hält sich den geehrten Besuchern
Brohltales bestens empfohlen

Beständige
Wasserkraft mit
Fabrikanlage gesucht
Offerten unter „Eifel“ bef. d. B.
schäftshalle ds. Blattes.

Brohl am Rhein,
schöner beliebter Aufenthaltsort.
Gasthof Mar Mittler
vorm. Bel. Brühl.
Der Neuzeit entsprechend bedeutend
vergrößert.
Gegenüber der Dampfschiff-Station
(Wartestelle).
Gute Küche, reine Weine.
Münchener und Pilsener-Bier.
Billard. Schattiger Garten mit großer
gedeckter Glashalle.
Schöne Fremdenzimmer, Pension.
Säle für Vereine u. Gesellschaften.

Buchdruckerei Conrad Weigt, Andernach
Anfertigung aller Druckarbeiten
in Schwarz- und Farbdruck
in geschmackvoller, sauberer und vorzüglicher Ausführung
zu mäßigen Preisen.
Vorzügliche Empfehlungen. Glänzende Anerkennungen der Fachpresse.
Großes Lager von Formularen.

Der „Hunnes“.

Eine Geschichte aus der Eifel von Luise B. . . m.
(Fortsetzung.) (Nochdenn verboten.)

Gudula sitzt eine ganze Weile wie betäubt. Dann beißt sie mechanisch in das Butterbrot und sucht sich klar zu machen, was geschehen ist. Des Bürgermeisters Dora hat mit ihr gesprochen, sie in Schutz genommen, ihr ein Butterbrot geschenkt, und sie soll ein Kleid von ihr haben. Sie hat mit ihren scharfen Augen wohl bemerkt, daß die Bürgermeisterin vorher mit Dora gesprochen und nach ihr hingehaut, aber so etwas, — nein, das hat sie nicht erwartet! Und augenblicks fällt ihr ein, daß sie ein warmes geschütztes Plätzchen irgendwo weiß, wo es gewiß jetzt schon Schneeglöckchen giebt, — die soll Dora haben in der nächsten Woche!

Als der Unterricht beendet, haben der Herr Pastor und die Frau Bürgermeisterin noch eine kurze Besprechung mit einander. Sie ist eine Frau mit scharfen klugen Ohren und Augen und mit vieler Menschenkenntnis und kennt ganz besonders die Dickköpfe und Vorurteile ihrer bäuerlichen Umgebung. — „Ich werde schon dafür sorgen, daß die Andern das arme Ding nicht herumstoßen,“ sagt sie sehr energisch, — „erst muß sie 'mal 'was Ordentliches anzuziehen kriegen, damit sie aussteht wie die Andern, und dann wollen wir 'mal sehen, wie sie sich macht! Ich werde mich ihrer ein bißchen annehmen, — 's ist ja eine Sünde, daß ein solch' armes Ding so verwahrlost aufwächst!“

Als Gudula später das Bürgermeister-Haus betritt hat sie ein ziemlich scharfes Verhör zu bestehen, während dessen die Bürgermeisterin zuweilen heftig die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt und ausruft: „Ist es denn die Möglichkeit!“ — Nachher bekommt Gudula einen Teller köstlicher warmer Suppe, und dann erscheinen allerlei Schätze vor ihren erstauten Augen. Zuerst ein schönes buntgestreiftes Hemd, in dem kein einziger Nitz zu sehen ist, ein ebenso gutes Unterröckchen und zuletzt das bewusste blaue Kleid. Sie muß sich in einem Stämmerchen ankleiden und schaut dann voll scheinbarer Bewunderung an sich selbst nieder. Daß diese kostbaren Sachen ihr gehören sollen, kann sie kaum fassen. Wenn sie nur der Dehm ihr nicht wieder abnimmt! — Nachdem sie der Bürgermeisterin ein „daussend Mal mercki“ gesagt, packt sie sorgfältig ihre Lumpen in ein Bündelchen, und rennt wie gejagt ihrer trübseligen Heimat zu.

Am nächsten Unterrichtstage erscheint Gudula im vollen Glanze der geschenkten Sachen, krebsrot im Gesicht vom Waschen und Reiben, und mit beinahe triefendem Haar in der Kirche. In der Hand hält sie einen wundervollen Strauß von Schneeglöckchen, den allerersten des Jahres, den sie verlegen Dora in die Hand drückt. „Die sind für deine Mutter,“ flüstert sie dabei. — „Es steckt ein guter Stern in dem Kind,“ meint die Bürgermeisterin, und beim nächsten Male bekommt Dora auch für Gudula — oder Göde, wie sie genannt wird, — ein Frühstück mit.

Nach den ersten Unterrichtsstunden geschieht etwas Unerhörtes. Göde ist die einzige, die eine Schriftstelle richtig und wörtlich hersagen kann; sie rückt eine ganze Bank aufwärts und kommt dicht vor den Herrn Pastor

*) In der Eifel haben sich aus der Zeit der französischen Herrschaft noch viele derartige Ausdrücke im Volke erhalten.

zu sitzen. Daß sie nachher nicht halb tot geprügelt wird, hat sie ganz allein Dora's Autorität zu danken, die sie freudestrahlend mit nach Hause nimmt.

Dort wird zunächst Göde's äußere Erscheinung genau geprüft. „Du hast das Kleid gut gehalten,“ meint die Bürgermeisterin, „hast du's denn zu Hause nie an?“ — Tief errötend schüttelt Göde den Kopf. „Warum denn nicht?“ — „Hab's im Walde versteckt!“ — „Aber warum denn das?“ — „Ach, sie würden mir's doch wegnehmen,“ klagt Göde. — „Und wenn ich dir sonst 'was schenkte?“ — „Das dürfte ich alles nicht behalten.“ — „Was machst du denn den ganzen Tag zu Hause?“ — „Kinder warten, kochen, Körbe flechten und die Ziege hüten.“ — „Und wann lernst du deinen Katechismus?“ — „Wenn ich mit der Ziege im Walde bin, sonst darf ich nicht! Wenn's der Dehm sieht, giebt's Prügel!“ — „Glaubst du, daß dein Dehm dich fortlassen würde, wenn ich dich zu mir nehmen wollte, vielleicht als Kindermädchen oder so etwas?“ — Eine helle Freundensonne geht in Göde's Gesichtchen auf, aber nur für einen Moment; dann schüttelt sie niedergeschlagen den Kopf.

„Nee, das thut er nicht; wer sollt' denn die Arbeit schaffen und im Sommer den Wagen ziehen helfen, wo doch seine Frau immer krank ist? Und im Winter geht's erst recht nicht, wo ich immer in den Wald laufen und mit Besen auf die Dörfer gehen muß! Und das wär' auch gar nicht passend für mich, in einem so feinen Haus Kindsmagd zu sein! Dazu wär' ich viel zu gering!“ — Die Bürgermeisterin ist nachdenklich geworden; das Kind mit den guten Anlagen und den traurigen Augen geht ihr nicht aus dem Kopfe. Aber als sie nach Tisch mit ihrem Manne darüber spricht, setzt der ihr überzeugend auseinander, daß da gar nichts zu helfen sei. „Wenn wir sie vielleicht auch ein paar Jahre behielten, dann holt der Alte sie doch wieder fort; sie muß sich ja so bald als möglich mit solch' jungem Tangenichts verheiraten, und die Gewöhnung an bessere Verhältnisse würde sie nachher noch viel unglücklicher machen, als sie es jetzt ist.“ . . .

Allmählich bürgert sich das fremde Kind im Bürgermeisterrhause ein. Nicht, daß sie irgend etwa Vorteil für sich suchte, — ihr Kleid ist immer sauber und ganz, was sollte sie also nötig haben! Aber zu Dora kommen zu dürfen, bescheiden in einer Ecke zu sitzen und mit großen Augen zuzusehen, was alles im Hause geschieht, scheint ihr höchster Genuß zu sein. Der kleine dreijährige Hans, Dora's einziges Brüderchen, ist ihre Wonne; immer hat sie etwas für ihn in der Tasche, ein Pflümchen aus Hollunderrinde, Haselkäschen, einen hübschen, glänzenden Stein, und einmal sogar ein zierlich und mühsam geflochtenes Körbchen! — Der kleine Bube dankt ihr das durch innige Zuneigung; sein helles Jauchzen kündigt der Bürgermeisterin stets an, wenn Göde mit Dora vom Unterricht kommt. Die kluge Frau hat eine große Vorliebe für das fremde Kind; Göde's Lerneifer, ihr Ehrgeiz und ihre Klugheit regen auch die phlegmatische Dora zu höheren Leistungen an. Der Mutter anfängliche Besorgnis, daß Dora vielleicht doch Schlimmes von dem verwahrlosten Kinde lernen möge, ist vollständig gewichen. Manchmal erzählt Dora harmlos irgend eine Aeußerung Göde's, die ihr an's Herz geht: „Mutterchen, Göde fragte mich heute Morgen, ob Papa auch nicht böse

sei, wenn sie mit mir kommt? — Weil er doch der Herr Bürgermeister sei, und so hoch und vornehm?" — Und ein andermal: „Mutterchen, heute hat der Herr Pastor gesagt, vor Gott seien alle Menschen gleich, und da hat Göde mich gefragt, ob ich wirklich glaube, daß sie gerade so gut in den Himmel kommen könne als ich!“

Von ihrem „zu Hause“ erzählt sie nichts. Dora fragt sie zuweilen irgend etwas, aber dann wird Göde über und über rot und schweigt. Sie schämt sich. Ihren Gedankengang verrät aber doch eine Aeußerung, die von der Bürgermeisterin belauscht wird, während die beiden Kinder auf der Bank vor dem Hause den Katechismus lernen. „Du, Dora, ehe ich zu euch kam, meinte ich immer, alle Männer schlugen ihre Frauen jeden Tag, und alle Kinder würden immer ausgezankt und geprügelt! Es ist doch gut, daß es noch Leute giebt, denen es besser geht als uns“ . . . Und nach einer Pause fährt Göde fort: „Für mich ist es aber schlimm, daß ich's weiß, denn zu Haus muß ich den ganzen Tag d'ran denken, womit ich's wohl verdient habe, daß es mir so böse geht!“ —

Langsam rückt der feierliche Sonntagstag näher. Ostern und Pfingsten sind vorübergegangen; Göde hat riesige Weizen- und Maiblumensträuße mitgebracht, und am Pfingstmontag nach der Vesper hat vor versammelter Gemeinde eine feierliche Prüfung der Kommunikanten stattgefunden. Sie haben alle ihre Sache gut gemacht, aber am allerbesten doch Gudula Brakunir. Ihre helle klare Stimme schallt durch die ganze Kirche, wenn sie antwortet, und alles, was sie sagt, ist richtig. Am Schlusse hält der Herr Pastor eine Ansprache und sagt, daß sie alle brav und gut gelernt und sich während der Zeit des Unterrichts auch fromm und gottesfürchtig betragen hätten; er lobte die fremden Kinder, die immer so pünktlich den weiten Weg gemacht, und vor allem Gudula Brakunir, die am allerweitesten zu gehen habe und stets zur rechten Zeit an ihrem Plaze gewesen sei. Dann erhält jedes der Kinder ein schönes, bunt bemaltes Heiligenbild, und stolz und froh eilen sie nach Hause.

Gudula geht mit Dora; sie darf den ganzen Sonntag-Nachmittag bei ihr bleiben und ist glücklich und selig. Während des Nachmittags hat die Bürgermeisterin eine Unterredung mit ihrem Manne, der zu Beginn derselben ein wenig brummt und allerlei Einwendungen zu machen hat, zum Schlusse aber nachgiebt und mit einem zufriedenen Lächeln seine Frau küßt. Das Resultat ist ein sehr erfreuliches für Göde. Die Bürgermeisterin sagt ihr, daß sie für ihre Kleidung am heiligen Tage sorgen wird und stellt ihr frei, ob sie ein weißes Kleid tragen will, wie Dora, oder ein schwarzes mit einer bunten Schürze, wie die anderen Bauernkinder. Göde ist einen Augenblick sprachlos; ein Strom von Thränen stürzt aus ihren Augen, und dann stammelt sie mit halberstimmter Stimme: „Ach, ein weißes wäre wohl schön, aber, — wenn ich denn's Aussehen hab', möcht ich doch gern gekleidet sein wie die Anderen!“ . . . Den ganzen übrigen Nachmittag ist Göde nicht so lustig als sonst, sie sitzt ruhig in ihrem Winkel oder auf der Bank, aber als sie sich unbeobachtet glaubt, erstickt sie beinahe den kleinen Hans vor lauter Liebeslungen, — sie muß ihr übervolles Herz durch etwas erleichtern, und wohl zwanzigmal hört Dora sie mit leiser Stimme sagen: „Wie die Anderen, grad' wie die Anderen!“ . . .

(Schluß folgt.)

Aus den Ortsgruppen.

Gemünd, 17. Juni. Der Köhler Eisel-Club machte am Fronleichnamstage, vom herrlichsten Wetter begünstigt, seinen ersten dies-

jährigen Ausflug, dessen Ziel das hochromantische Urstthal war. Der Ausflug gestaltete sich dank dem schönen Wetter, besonders aber auch durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Ortsgruppe Gemünd des Eiseler Vereins, namentlich des Herrn Bürgermeisters Kleinen und des Herrn Apothekers Monheim, sowie des Herrn Wasserbau-Inspektors Frenzen zu einem Hochgenuss, der nur selten Touristen geboten wird. Herr Wasserbau-Inspektor Frenzen, welcher die Anlage der großartigsten Thalsperre Europas im Urstthal erbaut, stellte den Teilnehmern an der Tour einen Extrazug auf der bereits zum weitläufigsten Theile durchgeführten Materialbahn zur Verfügung durch eine Maschine und einen eigens für diese Fahrt konstruirten Wagen. In schon eine Fußwanderung durch das an reizenden, stimmungsvollen Landschaftsbildern so reiche Urstthal gewiß für die Touristenwelt ein verlockendes Wanderziel, so erhöhte doch die ruhige Fahrt den reizenden Genuß durch den steten Wechsel der prächtigen Felsen- und Waldschluchten-Scenerien, das Hingeleiten über überbrückte, tiefen Abgründen gleichende Thaleinschnitte ganz bedeutend. Die Tour wurde bis auf den herrlichen Felsenkamm ausgedehnt, welcher das Urstthal so sehr verengt, daß dieser Punkt gerade als der geeignetste für die Errichtung der Sperrmauer ausersehen wurde. Ein überraschend schöner Blick auf die im Thale sich um die Felsen und vorspringenden Gebirgsrücken herumschlingende Urst ist hier geboten. Auf der Rückfahrt machte der Zug Halt an der Arbeiter-Kantine, wo man eine Erfrischung einnahm und dann in gehobener Stimmung nach Gemünd zurückfuhr. Das Hotel Bergemann bot ein vorzügliches Mittagmahl und auch die Getränke waren vorzüglich.

Prüm. Die Generalversammlung des Verschönerungs- und Eiseler Vereins beschäftigte sich am vorigen Dienstag Abend zunächst mit dem Rechenschaftsbericht des abgelaufenen Jahres. Zum Schriftführer wurde der „Eiseler Bztg.“ zufolge Apotheker Dietamp gewählt. Die hierauf folgende Besprechung bezüglich des hier am 15. und 16. September stattfindenden Eiselfestes ließ erkennen, daß die Ortsgruppe Prüm des Eiseler Vereins alles aufbietet wird, das Fest nach jeder Richtung hin zu verherrlichen und allen herkommenden Eiselfreunden den Aufenthalt hier so angenehm und genussreich wie möglich zu machen. Die Versammlung des Hauptverbandes am Abend des 15. findet statt im Gasthof Stern, die Generalversammlung am folgenden Vormittag nach Ankunft des Zuges in den Kasinosälen, das Festessen im Gasthof Stern, der Ball im Kaiserhof. Von 12 bis 1 Uhr wird bei günstigem Wetter die zu den Feillichkeiten zu engagierende Militärkapelle auf dem Bahnpfad konzertieren. Behufs Einleitung der vorbereitenden Arbeiten und Bildung der verschiedenen Kommissionen versammeln sich am nächsten Montag Abend der Vorstand und die in der Generalversammlung gewählten Herren im Gasthaus Engel. Zur Erreichung günstiger Bahnverbindungen für die aus der Richtung Aachen-St. Vith kommenden Festgäste soll bei der königlichen Eisenbahndirektion die Einlegung eines Extrazuges für die Nacht beantragt werden.

EV. Trier. Eine der schönsten und interessantesten Wanderungen in unserer von der Natur so herrlich gestalteten Umgegend führt von Trier am Weichhaus und Stubenberg (sogenannter „Toter Stadtrat“) vorbei, das Aachthal kreuzend, über Genovevashöhle und Burgruine Ramstein nach der Bahnhstation Cordel. Ein guter Fußgänger legt den Weg in 3 1/2—4 Stunden zurück. Aber auch weniger Wandergeübte können die meistens durch herrlichen Wald führende Tour unschwer unternehmen, wenn sie auf dem Ramstein, wo allezeit der Ht. Vreg ein Ambiß zu haben ist, rasten. Die Rückkehr mit der Eisenbahn erfordert 19 Minuten. Bisher war der Weg schwer zu finden. Jetzt hat der Eiseler Verein denselben durch Farbzeichen, die meistens in Augenhöhe an längsgehenden Mauern, Bäumen, Felsen, Pfählen usw. angebracht sind, kenntlich gemacht. Die Farbzeichen (ein weißer Ring) beginnen in Pallien an der Landungsstelle der Fähre und enden am Bahnhofe in Cordel. An jeder Wegeabelung sind mehrere Zeichen sichtbar, die den neu einzuschlagenden Weg deutlich kennbar machen. Auch dort, wo keine Wege abzweigen, findet das aufmerksame Auge hin und wieder den weißen Ring.

Alle zur Aufnahme in das Eiseler Vereinsblatt bestimmte Mitteilungen sind an den Schriftleiter Dr. Andreae in Burgbrohl zu richten.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, von jedem Wechsel im Bestand ihrer Ortsgruppe dem Vorsitzenden des Hauptvereins Kenntniss zu geben.

Alle zum Abdruck bestimmten Mitteilungen bitten wir nur auf einer Seite zu beschreiben.

Die Schriftleitung.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. ausschl. Postgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigegebühr für die 4 spalt. Beitzelle oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

1. Blatt. Nr. 9.

Mitte September 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: (1. Blatt:) Auf nach Prüm! — Ueber Wegebezeichnung. — Aus den Ortsgruppen. — (2. Blatt:) Der Hunnes. — Aus der Eifel.

Auf nach Prüm!

Der Ort der diesmaligen Hauptversammlung unseres Vereins ist in der Herbstzeit ganz besonders des Besuches wert. Die waldigen Höhen, die zu beiden Seiten des Thales das auf lieblichem Wiesengrund und sanftem Berggang belegene Städtchen umschließen, prangen noch im schönsten Grün; denn die erfrischende Luft, die selbst nach dem heißesten Sommertag zur Nachtzeit die hochgelegene Gegend durchzieht, hält jede Dürre ab, und manch taufrischer Herbstmorgen, der über der Landschaft leuchtet, entschädigt für das, was man hier im Lenz gegenüber tiefer liegenden Orten entbehren muß.

Wer seine Freude hat an der schönen Natur, wird es sicher nicht zu bedauern haben, wenn er sich zu einem Abstecher nach Prüm bewegen läßt. Wenngleich diese Stadt als ein Hauptort der Eifel dem Namen nach überall bekannt ist, so herrscht doch selbst noch in den näher gelegenen größeren Orten des Rheinlandes eine erstaunliche Unbekanntschaft mit der überaus reizenden Lage Prüms. Man denkt sich dies auf kahler rauher Hochebene in öder Schneifelregion und wird es als liebliche Blume im freundlichen Waldthale finden.

Wenige Stunden Weges von ihrer Quelle erreicht das Flüsschen, mit dem Prüm seinen Namen gemeinsam hat, ein ziemlich tief eingeschnittenes Thal mit mäßig breiter Sohle, das sich gut eine Stunde weit von Norden nach Süden hinzieht; im Osten wie im Westen ist dies von hohen Bergzügen umrahmt, beim Eingang wie beim Ausgang in Folge von Biegungen des Flußlaufes anmutig abgeschlossen. Gerade in der Mitte dieses Thälchens liegt das Städtchen Prüm. Abwärts wie aufwärts grüßt den Wanderer, der den Thalgrund betritt, die hochragende Abteikirche mit ihren beiden Türmen. Ueber grünende



Wiesen hin schweift der Blick zu den stattlichen Gebäuden der Stadt, und in größerer Nähe haftet das Auge auf sorglich gepflegten Gärten, die sich größtenteils an Bergesrand lehnen; von den Halden der umliegenden Höhen grüßt weithin hier herrlicher Buchenwald, dort Tannengrün und Eichenforst.

Man wird lange suchen müssen, bis man eine Stadt findet, an die der Hochwald gleich nahe heranreicht. Selbst wer seinen Weg über die Thalstraße nimmt, wandert sozusagen mitten durch das Waldesgrün. Nur an der Westseite unterhalb der Stadt ist der Thalrand unbewaldet,

diese Höhe heißt deshalb der „Stahleberg“, wird aber vielfach auch „Stalvarienberg“ genannt, weil ein Stationsweg zu dem hoch oben malerisch belegenen Kirchlein hinaufführt. Von diesem Punkte aus bietet sich eine besonders schöne Aussicht auf Prüm und den südlichen Teil des Thales, der Blick schweift jedoch von hier aus auch in weitere Ferne, insbesondere

zeigt sich im Westen der dunkle Schneifelrücken fast in seiner ganzen Ausdehnung.

Besser bekannt als seine überaus schöne Lage ist die denkwürdige Geschichte Prüms. Mit den stolzesten Gründungen gleicher Art konnte sein berühmtes Kloster wetteifern. Von Pippin, dem ersten Franken-König aus Karolingischem Geschlecht, kurz nach der Mitte des 8. Jahrhunderts begründet und von ihrem Stifter wie von seinem ganzen Hause und den deutschen Königen aus sächsischem und fränkischem Geschlecht mit Besitztümern reich ausgestattet, nahm die reichsunmittelbare, gefürstete Abtei Prüm im ganzen Mittelalter eine der ersten Stellen unter den geistlichen Gebieten des deutschen Landes ein und bildete seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts einen Hauptteil der Besitzungen der Kurfürsten von Trier, die seitdem

administratores perpetui, die geborenen Aebte, des Klosters waren.

Ueber die erstaunlichen Reichthümer und Schätze der Prümmer Abtei geben die noch aus ältester Zeit vorhandenen Verzeichnisse nähern Aufschluß und bilden eine hervorragende Quelle für die mittelalterliche Wirtschaftsgeschichte.

Eine kostbare Reliquie von den Sandalen des Herrn, die schon der königliche Stifter dem Kloster Prüm verliehen, wird bis heutigen Tages hier fromm verwahrt und befindet sich seit einigen Jahren wieder in einem überaus wertvollen und kunstreichen Schreine im Chor der vormaligen Abteikirche, die jetzt als katholische Pfarrkirche dient. Der Nische gegenüber, die diesen Reliquienschein birgt, steht das 1869 hergestellte Grabmal Kaiser Lothars I., der Ausgang September 855 im Kloster Prüm gestorben und seiner eigenen Bestimmung nach daselbst bestattet worden ist. Ein reich geschmütztes Gestühl aus älterer Zeit ziert die Längswände des geräumigen Chores.

Die berühmte Schule des Klosters Prüm, die besonders im frühen Mittelalter sich großer Blüte erfreute, brachte eine Anzahl hochbedeutender Männer hervor und verhalf der Eifel wohl zuerst zu dem Ruhme, eine Wiege der Gelehrten zu heißen (Eislia doctorum genetrix praeclara virorum). Von der Abtei Prüm aus wurde das Stift zu Niederprüm und vorher schon das Kloster Müntereifel begründet.

Noch für das 18. Jahrhundert wird der Abtei, was Klosterzucht und wissenschaftliches Streben betrifft, von berufener Seite ein durchaus rühmliches Zeugnis ausgestellt. Die heute noch vorhandenen umfangreichen Klostergebäude nebst der zugehörigen großen Kirche stammen aus dieser Zeit. Die vier letzten Kurfürsten von Trier haben sich um ihre Errichtung bemüht, aber das Werk war noch nicht ganz vollendet, als die französische Revolution hereinbrach und die Auflösung der Abtei nach mehr als tausendjährigem Bestand herbeiführte. Es ist Aussicht vorhanden, daß das ehrwürdige und stattliche Klostergebäude, welches gegenwärtig außer der städtischen Verwaltung und dem Amtsgericht sämtliche Elementarschulen nebst drei Übungsschulen des Lehrerseminars und ein von mehr als 270 Schülern besuchtes Gymnasium beherbergt, einen seiner großen Vergangenheit und seiner jetzigen vielfältigen Benutzung entsprechenden Um- und Ausbau erfährt, um dann der Stadt von neuem zur schönsten Zierde zu gereichen.

Inzwischen überstrahlt das vor 12 Jahren begründete bischöfliche Konvikt für 130 Schüler des Gymnasiums mit seinem auf stolzer Höhe die Stadt überragenden Bau die alten Abteiräumlichkeiten bei weitem an Glanz, giebt aber zugleich durch sein Bestehen die Möglichkeit, daß drunten wieder eine blühende humanistische Schule ein gesichertes Dasein hat. Außer dem Gymnasium mit dem Konvikte hat Prüm auch noch ein Lehrerseminar und eine Vorschule für künftige Seminarzöglinge. Alle diese Anstalten sind im Laufe der letzten 15 Jahre entstanden und rasch zur Blüte gelangt; ihr Bestehen und Gedeihen ist heute in demselben Maße entscheidend für die Bedeutung der Stadt, wie ehemals der Bestand der untergegangenen berühmten Abtei. Uebrigens hat auch die hier seit Menschengaltern schwunghaft im großen betriebene Sohllederbereitung gegenwärtig noch für Prüm ihre hohe Bedeutung.

Die Besucher der Eifelvereinsversammlung werden in Prüm einen Ort finden, der stolz auf seine schöne Lage und seine geschichtliche Berühmtheit getroßt der weiteren Entwicklung im neuen Jahrhundert entgegensteht. Leider wird die im Bau begriffene und fast vollendete Anlage

für elektrische Beleuchtung in der Stadt Prüm erst mit Ende September ganz fertig sein; aber, wie wir hoffen, wird sich auch ohnedem die Gegend den werthen Gästen in solchem Glanze zeigen, daß sie gerne später noch einmal wiederkommen, um das schöne Städtchen dann auch in künstlicher Beleuchtung schauen zu können. F. B.

Ueber Wegebezeichnung.

von Voigt.

(Fortsetzung.)

A. Wege in Richtung Ost—West:

Eifelvereinsweg Nr. 1.

Von Sinzig nach Aachen (weißes Kreuz).
Sinzig bis Altenahr, Bahn oder Chaussee durch Alrthal, weiter über Kreuzberg, Bingenbach, Effelsberg, Lethert, Jäger-Haus, Kobert nach Müntereifel.
Von Müntereifel über Röthen, Gilsdorf, Harzheim, Dreimühlen, Rafus-Höhle, Weyer, Keldenich nach Call.
Von Call Bahn oder Chaussee nach Gemünd.
Von Gemünd über Wolfsgarten, Forsthaus Maria-wald, Forsthaus Paulushof, Woffelsbach, Steckenborn, Weidenbroich, Hons, Lammersdorfer Mühle, Lammersdorf.
Von Lammersdorf auf der Hahnenstraße über Mulars-hütte, Neuwegen, Kornelmünster nach Aachen.

Abzweigungen:

- a. von Müntereifel über Schweiler, Weiler, Breiten-benden nach Mechernich (rotes Kreuz).
- b. Von Call über Wingen nach Schleiden (gelbes Kreuz).
- c. Von Lammersdorf durch Rötgener Wald über Rötgen südlich der Weiser nach Eupen (blaues Kreuz).

Eifelvereinsweg Nr. 2.

Von Brohl nach Montjoie (rotes Kreuz).
Von Brohl nach Kempenich Bahn, oder Chaussee bis Ob.-Ziffen und von da Feldweg über Hain nach Kempenich.
Von Kempenich über Wüst-Leimbach, Jammelshofen, Hohe Acht nach Adenau.
Von Adenau über Honnerath, Rodder, Antweiler, Ruine Arenberg, Dorf Arenberg, Lammersdorf, Freilingen nach Blankenheim.
Von Blankenheim über Blankenheimer-Dorf und Mühle, Milzenhäuschen, Kreckelskirch, Benenberg, Reifferscheid, Hönningen, Kirchsessen nach Hellenthal.
Von Hellenthal längs der Oef dann rechts ab über Forsthaus Wahlerscheid, an Hoefen vorbei über Oberforsterei und Schreibershof nach Montjoie.

Abzweigungen:

- a. Andernach-Wassenach, Abtei Laach, Engeln, Kempe-nich (blaues Kreuz).
- b. Blankenheim, Schmidtheim durch Dahlemer Wald, Forsthaus Neuhaus, Neuhaus, Krinkel, Eisenborn, Robertville nach Malmedy (blaues Kreuz).

Eifelvereinsweg Nr. 3.

Von Andernach nach St. Vith (gelbes Kreuz).
Von Andernach bis Manen Bahn, dann über Kürren-berg, Birneburg, Drees nach der Nürburg.
Von der Nürburg über Wiesemscheid, Bauler, Bodem-bach, Bortel an der Ah entlang über Ahr-Ghe, Loogh nach Hillesheim.
Von Hillesheim über Ob.-Bettingen, den Wetsch-Berg nördlich lassend, nach Steffeln und Ormont.
Von Ormont über Roth, Auv, Schönberg, Sez, am Antonius-Brunnen vorbei, nach St. Vith.

Abzweigung:

Ormont, Krewinkel, Manderfeld, Medendorf, Valendet, Amel, Montcau, Ligneville nach Malmedy (rotes Kreuz).
(Fortsetzung folgt.)

Aus den Ortsgruppen.

Echternacherbrück, 11. August 1900. Gegenüber Echternach am linken Sauerufer erhebt sich der sogenannte Grenzerberg, bekannt sowohl wegen der herrlichen Fernsicht, die man von seiner Höhe genießt, als durch die reizenden Fels- und Waldpartien, welche in malerischer Wechselwirkung seine steilen Gelände zieren. Hoch oben zeichneten sich ehemals die originellen Formen eines uralten Kirchleins auf den Horizont. Es war die gegen Ende des 18. Jahrhunderts verfallene Liboriuskapelle. Wie die noch erhaltenen Fundamentmauern zeigen, war sie im Innern kreisrund und im Aeußern achteckig. Ein vierseitiges Glöckentürmchen war angelehnt. Ein im Kloster zu Echternach befindliches Wandgemälde zeigt die äußere Erscheinung der Kapelle. — Sehr oft und von verschiedener Seite ist der Wunsch laut geworden, daß die Kapelle, die eine Zierde des Sauerthales gewesen ist, wieder aufgebaut werden möchte. Die Vorstände der Ortsgruppe Völkendorf des Eifelvereins und des Echternacher Verschönerungs-Vereins haben sich entschlossen, die Angelegenheit gemeinsam in die Hand zu nehmen und die Ausführung des Baues unter Zugrundelegung eines von dem Großherzoglich-Luxemburgischen Staatsarchitekten Arendt zu Luxemburg aufgestellten Planes und Kostenanschlags in die Wege zu leiten. Den Fundamentmauern entsprechend soll das baptisteriums-

förmige Hauptgebäude 4,70 Meter im inneren Durchmesser und 3,40 Meter Höhe, das Türmchen 1,40 Meter Breite und bis zur Helmspitze 10,25 Meter Höhe erhalten. Zwei gefuppelte Giebel-Fenster seitlich und ein Figuren-Fenster über dem feineren Märdchen im Fond beleuchten das mit sichtbarem Dachgebälk bedeckte Innere. Über jedem Fenster befindet sich ein niedriger Giebel. Vier Schallfenster, ebenfalls mit Giebeln darüber, erhellen das Türmchen und gemähren einen prächtigen Rundblick. Außer dem eisernen Helmkreuze zieren 4 Firnstippen die Turm- und 3 ähnliche Spigen die Giebel des Schiffes, auf dessen spitzem Dache sich ein zweites Kreuz erhebt. — Dem Vorstand der Ortsgruppe Völkendorf des Eifelvereins ist die Erlaubnis erteilt, zusammen mit dem Echternacher Verschönerungs-Verein zum Zwecke der Aufbringung der Mittel für den Wiederaufbau der Kapelle eine öffentliche Auspielung von beweglichen Gegenständen zu veranstalten. Es sollen 8000 Lose zum Preise von 1 Mk. das Stück ausgegeben und im Regierungsbezirk Trier und Großherzogtum Luxemburg — in letzterem vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Großherzoglich-Luxemburgischen Behörde — abgelegt werden. Es werden 168 Gewinne, bestehend in Gegenständen verschiedener Art, im Gesamtwerte von 4000 Mk. ausgelegt. Mit dem Abgange der Lose soll am 1. September d. Js. begonnen werden, die Ziehung am 7. Januar 1901 stattfinden.

P. Neuen, Andernach.
 Spezialkulturen von **Palmen**
 für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
 und Gärten.



Stets große Vorräte der Saison-entsprechender
 blühender Pflanzen.
Bouquet- und Kranzbinderei.
 Verkauft überallhin.

Dalli -

Ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz ist
Mäurer & Wirtz gemahlene
DALLI-SEIFE
 mit dem Pferd



Höchster Fettgehalt daher
 erscheinliche u. unschädliche Waschkraft.
 Vor den Anpreisungen geringerer Waschkraft
 als ebenso gut wird dringend gewarnt.
 Preis 1/2 Paquet nur 15 Pfg.

Seife

MAURER & WIRTZ
 STROBERG
 RHEINLÄNDEN

Knauss

Flügel u. Pianinos.
 Fabrikat I. Ranges.

Prämiiert mit der
 Großen
 goldenen Staatsmedaille.

Illustrierte Kataloge
 werden auf Wunsch kostenlos
 zugesandt.

Heinr. Knauss Söhne,
 Coblenz a. Rh.,
 Gastorpfaffenstr. 22/24.

Pianos

Sieben erschien in meinem Verlage:

Die Eifel

dargestellt von
Direktor Dr. Dronke.

Aus seinen nachgelassenen Papieren herausgegeben durch
Dr. K. Cüppers.
 Mit dem Bilde des Verfassers.

Bei einem Umfang von 479 Seiten kostet das Werk gebettet
 5 Mk.; elegant in Leinen gebunden 6 Mk.

Paul Neubner, Verlagshandlung, Köln a. Rh.

Hotel Hadenbruch,

Weinhandlung,
 Andernach am Rhein,
 unweit des Bahnhofes,
 vis-à-vis dem Landungsplatze der Dampfsboote.
 Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.
 Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.

*** **Civile Preise.** ***
 Bei längerem Aufenthalt Pension.
 Telephon Nr. 6. **H. Hadenbruch, Eigentümer.**

Bad Tönnisstein

bei Brohl a. Rh. zwischen Bonn-Coblenz.

An Kohlensäure überreiche Badequellen, bewährt bei Herz-,
 Nerven- und rheumatischen Leiden. Eisenhaltigste Moorbäder, grosse
 Erfolge bei Frauenkrankheiten. Reizvolle, walddreiche Gegend.
 Versand der Natron-Lithionquelle gegen Blasen- und Nierenleiden.

Passantenverkehr zum Laacher See.

Tapeten! Lincrusta! Linoleum!

Den Eingang erster Neuheiten zeigt ergebenst an
Tapetenversandhaus

Josef Rauen, TRIER, Simeonstr. 13.

Erstes und grösstes Spezialhaus für feinere Wandbekleidung.
 Muster stehen frei zur Verfügung.
 Billigste Bezugsquelle für Tapezierer, Bauunternehmer und
 Wiederverkäufer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Der „Hunnus“.

Eine Geschichte aus der Eifel von Luise B. . . m.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Und dann kommt der Frohleichnamstag heran. Das ganze Dorf ist bekränzt und besaggt und geschmückt; über allen Thüren hängen Guirlanden von dicken, flammendroten Pfingstrosen und von Fliederblüten. Die Straßen sind mit Gras und Blumen bestreut, daß man geht wie auf einem Teppich. In der Kirche ist ein Prunk und Glitzern von Scharlachtuch, von bunten Bannern und farbigen Sträußen und Lichtern, daß man schier geblendet ist von aller Pracht. Auch im Bürgermeisterhause ist alles aufs beste geschmückt. Ueber der Thür hängt eine prächtige Guirlande von Moos und Bergahornweihnacht. Göde hat sie gestern gebracht, mit roten Backen und strahlenden Augen. Drinnen im Zimmer steht Dora im weißen Kleide, zitternd halb vor frommer Erwartung und halb vor irdischer Glückseligkeit. Alle Mitglieder des Hauses sind in stummer Bewunderung um sie versammelt. Und Göde? Ihr ist's wie ein himmlischer Traum. Die Bürgermeisterin selber hat sie angekleidet, und sie steht starr und steif und wagt sich kaum zu rühren. Das kostbare schwarze Kleid haucht sich in weiten Falten um sie auf und reicht bis auf ihre Füße. Darüber liegt die himmelblaue Schürze, mit einem wirklichen breiten, seidnen Bande zugebunden. Auf dem Kopfe sitzt der grüne Kranz, — kein weißes kleines Kränzchen wie Dora es hat, nein, ein richtiger Banerkrantz mit großen grasgrünen Blättern und mit einem goldenen Mittersträußen an der Seite. Ein ebensolcher Kranz ist um die Kerze gewickelt, die sie jetzt mit einem steifen weißen Taschentuche in die Hand bekommt, dann noch das neue Gebetbuch mit dem dicken Goldkreuze darauf, — und sie schreiten unter dem Geläute der Glocken zur Schule, und von da in feierlichem Zuge unter dröhnenden Pöllerschüssen zur Kirche. Göde ist ganz verzückt; einmal faßt sie krampfhaft Dora's Hand und flüstert in ihr Ohr: „Ach, ich bin gerade wie die Anderen, — denke doch, Dora, gerad' wie die Anderen!“

Das Hochamt ist lang und feierlich. Manche Thräne fällt während desselben aus Mütteraugen herab für die Kinder, die heute den schönsten Tag ihres Lebens feiern. Und wie rührend und zu Herzen dringend predigt der Herr Pastor; wie legt er den Eltern an's Herz, die guten Keime zu pflegen und die löbliche Gnade zu bewahren, die heute in die Kinderseelen sich herniederstreckt! Die höchste Gnade Gottes wäre es, sagt der Herr Pastor am Schlusse seiner Rede, wenn er diese Kinder zu sich in sein Reich nähme, an diesem heiligsten Tage ihres Lebens, nachdem er alle seine Gnade in reichster Fülle über sie ausgegossen hat. Und dann ermahnt er die Kinder, nie dieses Tages zu vergessen und die Erinnerung an ihn festzuhalten als Schild und Stab in den Versuchungen des Lebens.

Die Bürgermeisterin in ihrem vergitterten Stuhle denkt mit Wehmut und Sorge daran, daß sie mit dem heutigen Tage Göde wieder aus den Augen lassen, daß sie so gar nichts mehr für sie thun kann, sondern sie schier hoffnungslos in Glend und Laster zurückversinken lassen muß; und ein inbrünstigeres Gebet steigt gewiß aus all den Mütterherzen nicht zum Himmel auf, als das für das fremde arme Kind aus dem ihrigen . . .

Nachdem die Feier beendet, tritt auch das Irdische wieder in seine Rechte. Die Kinder stehen vor der Kirchthür und begucken und bewundern sich gegenseitig. Dora hält die Hand Gudula's fest, die heute kein beleidigendes Wort hört; ja, auch sie erhält von jedem der Mitkommunikanten ein schönes Heiligenbild, wie die Sitte es vorschreibt. Und glücklich gehen nachher die beiden Kinder mit ihren Schätzen nach Hause.

Während des ganzen Tages ist Göde still und in sich gekehrt. Sie hat kaum etwas von den guten Sachen gesehen, die Dora auf ihren Teller häuft. Daß sie mit bei Tische sitzt, hat das Maß ihrer Seligkeit kaum zu erhöhen vermocht, — es kommt ihr nichts mehr wunderbar vor. — Manchmal überfliegt es sie wie ein Schauer; sie fragt sich, was ihr der morgige Tag bringen wird, und sagt sich, daß dann alles zu Ende sein muß; aber der Gedanke ist schnell vorüber und erhöht eigentlich nur das Glück des Augenblickes. Ja, es ist in Wahrheit der glücklichste Tag ihres freudenarmen Lebens! —

Nach dem Nachmittagsgottesdienst sitzen Dora und Göde stillglücklich auf der Bank vor dem Hause und betrachten ihren Bilderreichtum. Göde hat beinahe solch' schöne und buntbemalte Bilder als Dora; besonders eins, das der kleine Hans ihr geschenkt, ist gar zu herrlich; ein großes Herz ist darauf, welches man aufheben kann und darunter ist ein Christkind, das segnend die Hände ausstreckt.

Die Bürgermeisterin sitzt am Fenster und macht nach den Aufregungen des Tages ein Schläfchen. Der kleine Hans ist mitten auf die Straße getrocken und spielt mit dem Gras und den Blumen, die da gestreut sind . . .

Und plötzlich tönt durch die sonntägliche Stille ein seltsam klirrender Ton, wie aus weiter Ferne. Die Bürgermeisterin hebt verwundert den Kopf in die Höhe und dann, — einen Augenblick später tönt ein doppelter Schreckensschrei. Um die Biegung der Dorfstraße rast ein schengenwordenes Pferd, mit den tollsten Sprüngen einen kleinen Charabanc hinter sich herschleudernd, — kaum fünfzig Schritte von dem kleinen Hans entfernt, der stehend seine Händchen ausstreckt. Das Kind ist verloren! Die Bürgermeisterin schließt die Augen, — ehe sie nur an der Zimmerthür sein kann, ist Pferd und Wagen über ihren Liebling hinweggegangen. Aber schon ist mit einem kurzen scharfen Schrei Göde Praxmir bei dem Kinde. Mit einem gewaltigen Stoße fliegt der Kleine in den gegenüberliegenden Straßengraben, dann fühlt sie selber einen plötzlichen furchtbaren Schlag, und dann ist's Nacht um sie.

Das ganze, vor einer Minute noch so glückliche und ruhige Haus ist von Geschrei und Wehklagen erfüllt. Auf dem Sopha liegt Göde, bleich mit geschlossenen Augen. Ein Blutstrom dringt aus ihrem Munde und färbt das Kleid und die Schürze. Die Bürgermeisterin kniet neben ihr und versucht sie zum Bewußtsein zu bringen, aber vergeblich. Dora hat Hans geholt, — ob ihm etwas geschehen, ist noch ungewiß. Dann tritt der Doktor ein, und nach einem Blicke auf den schreienden Jungen wendet er sich Göde zu. Eine kurze Untersuchung, dann ein Achselzucken. „Sie wird kaum davontommen, einstweilen läßt sich da wenig thun. Es ist nichts gebrochen, aber das Pferd muß sie am Hinterkopf getroffen haben“, sagt er. Nun kommt Hans an die Reihe. Außer einer kleinen

Schramme ist er heil und gesund. „Wahrhaftig eine Heldenthat von dem armen Ding“, meint der Doktor teilnahmsvoll; „von zwanzig Erwachsenen hätte das noch nicht einer fertig gebracht!“ Dann entsteht ein emsiges Bemühen um Göde, und alle Mittel werden angewendet, um sie zum Bewußtsein zu bringen. Ohne Erfolg!

Aus einer tiefen, totenähnlichen Betäubung erwacht Göde Brakunir erst, als die Abendsonne schon golden durch die Fenster des Zimmers scheint, in welches man sie gebettet hat. An ihrem Lager sitzt die Bürgermeisterin mit vom Weinen verschwollenen Augen, und am Fußende steht Dora, groß und erstarrt auf das Gesicht Göde's blickend, welches sonst so braun und so lustig ist und jetzt schon den starren Stempel des Todes trägt. Da ist auch der Herr Pastor, mit einem Antlitz, in dem sich Trauer, Rührung und Freude wunderbar mischen, und Dora's Vater, der mit Mühe seine schmerzliche Erregung beherrscht. Göde weiß nicht, warum sie alle so teilnahmsvoll anschauen. Ihr ist sehr wohl; sie fühlt keine Schmerzen, sie ist nur ein wenig müde. Als sie den Arm aufheben will, gelingt ihr's nicht, und den Kopf kann sie kaum zur Seite wenden, aber sie achtet nicht darauf, denn plötzlich kommt ihr die Erinnerung an das Geschehene zurück, und damit der ängstliche Gedanke, ob auch der Kleine unverletzt geblieben ist.

„Der Junge?“ fragt sie und ist erstarrt, daß ihre Stimme, so sehr sie sich auch anstrengt, nur ein heiseres Flüstern ist. Die Augen der Bürgermeisterin füllen sich wieder mit Thränen; sie vermag kaum zu antworten auf diese Frage, die ihr von neuem zeigt, wie wenig das arme, verwahrloste Wesen vor ihr an sich selber denkt. Aber die unruhigen, geängstigten Augen Göde's mahnen sie, und sie holt schnell den Kleinen herbei, der jauchzend und zappelnd die Arme nach Göde ausstreckt.

Als Göde beruhigt ist, läßt sie langsam den Blick im Zimmer umher wandern. Wie ihr dieser ganze Tag als ein wundervoller Traum erscheint, so auch das Ende desselben. Sie kann es kaum fassen, daß sie, Göde Brakunir, hier auf einem weichen, weißen Bette liegt, mit Dora's Nachtkleidern angethan, und von teilnehmenden Gesichtern umgeben. Und plötzlich kommt ihr der Gedanke, daß sie vielleicht sterben muß! — Sterben? — Das Wort, der Gedanke haben für sie nichts Schreckliches. Was hat doch der Herr Pastor am Schlusse seiner Predigt gesagt? —

„Die höchste Gnade von Gott würde es sein, wenn er eines von euch am Tage seiner ersten Kommunion zu sich in den Himmel rief!“ — Vielleicht ist ihr diese Gnade Gottes beschieden? — Was erwartet sie denn auch zu Hause! — Schläge und rohe Worte vom Dehm, Hunger, Glend, Sünde! Sie schaudert, wenn sie daran zurückdenkt. Nein, tausend mal lieber sterben, nachdem sie ihren Wohlthätern gedankt hat! — Eine Minute lang kommt ihr ein Gedanke, der ihr das Scheiden schwer macht. Das neue schwarze Kleid und die blaue Schürze, — es ist schade, sehr schade, daß sie darin nun keinen Sonntag mehr prangen kann! Aber ist es nicht eine schwere Sünde, immerfort an das Kleid zu denken, am Tage der ersten Kommunion, und am Tage des Sterbens? — Ob sie wirklich sterben darf? — Sie fühlt, daß der Herr Pastor ihr am ehesten wahrheitsgetreu antworten wird, und ein Blick ihrer Augen ruft ihn zu sich heran. Er muß sich nahe zu ihr herabbeugen, als sie mit erwartungsvollem Blicke flüstert: „Die höchste Gnade?“ — Er versteht sie indessen nicht, bis sie hinzusetzt: „Heute sterben? Bin ich denn würdig?“ — Dem alten Manne steht eine schwere Thräne im Auge, da er ihr antwortet: „Braves Kind, du denkst an das, was

ich euch am Schlusse der Predigt sagte! Würde es dich nicht schmerzen, wenn Gott dich heute zu sich nehmen wollte?“ — „Nein!“ — „Du würdest es also als eine Gnade Gottes betrachten, wenn er dich zu sich rief?“

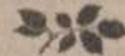
„Ja, — ja!“ — Ein Wink ihres Auges fordert den erschütterten Priester auf, sich näher zu ihr herab zu beugen. — „Ich bin eine so große Sünderin“, flüstert sie. — „Was bedrückt dich denn noch, Göde?“ — „Hab' heute so viel an das neue Kleid und die Schürze gedacht! . . .“ — „Gott wird dir die Sünde nicht anrechnen, mein Kind,“ sagt milde der Herr Pastor, und schlägt das Zeichen des Kreuzes über sie, „bitte du für uns Sünder, wenn du in sein Reich kommst. . . .“

Einen Augenblick liegt sie ganz still. Dann schießt noch ein anderer Gedanke durch ihren Sinn. „Meine Bilder! . . . Alle, — Dora soll sie haben! . . .“

In diesem Augenblick tritt der Arzt ein. Eine kurze Untersuchung folgt.

„Es geht zu Ende,“ sagt er. Er glaubt, das Mädchen, das mit geschlossenen Augen daliegt, höre ihn nicht mehr und erschrickt, als sie plötzlich flüstert: „Höchste Gnade Gottes! . . .“ Und dann, mit den Worten, mit dem der bettelnde Humes für die empfangene Gabe dankt: „Merrri auch daussendmal“ — hat Göde Brakunir ihre irdischen Angelegenheiten geordnet. Tiefe Stille herrscht um sie. Ihr Kopf liegt noch immer auf dem Arme der Bürgermeisterin, und zuweilen fällt ein schwerer Tropfen auf ihre Stirn; sie fühlt, daß es eine Thräne ist, um sie geweint. Sie ist sehr glücklich, sie atmet immer freier, immer leichter, — und dann tönt die bewegte Stimme des Pfarrers durch das halbdunkle Zimmer: „Sie ist in Wahrheit selig entschlafen.“

Auf dem stillen Dorffriedhofe, neben einer langen Reihe von Gräbern, in welchen die Vorfahren der Bürgermeister-Familie den Schlaf des Friedens schlummern, liegt ein kleiner Hügel, mit einem einfachen weißen Sandsteinkreuz und der Inschrift: „Gudula Brakunir. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“. Mehr braucht es nicht. Ein Fremder kommt selten zu dem stillen Orte, und die Dörfler, die am Sonntag Nachmittag ihre Toten besuchen, wissen ohne viel Worte, wen der Hügel birgt. Auf keinem Grabe gedeihen und wuchern Epheu, Immergrün und Bergfahnenmännchen so üppig als auf diesem; die ungläubigen Menschen behaupten, weil die Kinder des Bürgermeisters mit nimmermüder Sorgfalt Erde aus dem Walde herbeischleppen und tagtäglich das Pläschen besuchen und pflegen. Nur Bürgermeisters Hans weiß es besser; die Göde hat extra den lieben Gott gebeten, alles so schön wachsen zu lassen, „weil sie uns doch jetzt keine Blumen mehr bringen kann. Und das thut der liebe Gott auch, weil er die Göde ganz besonders lieb hat.“



Aus der Gifel, 6. Aug. Der Staat beabsichtigt, schon in nächster Zeit in der Gifel Wassergrüter anzulegen, nachdem bisherige kleinere Versuche die Ertragsfähigkeit solcher Anlagen dargezogen haben. In nächst sollen zwei größere Staatsdomänen im Kreise Malmedy angelegt werden, eine in Vertrath bei Mandersfeld in der Größe von 120 Hektar, die andere in Weyweih, unmittelbar am Bahnhof Sourbrodt. Letztere umfaßt ein Gebiet von 300 Hektar und erhält voraussichtlich durch ein Feldgeleise unmittelbaren Anschluß an den Uebungsplatz Eisenborn. Hierdurch könnten die heute fast wertlosen Düngermassen des Plages nutzbar gemacht und umgekehrt die landwirtschaftlichen Produkte der Domäne dem Uebungsplatz leichter zugeführt werden. Die Domäne Weyweih ist auch in der Lage, aus der Wasserkraft der nur Augen zu ziehen. Durch die Anlage von Domänen erwirbt sich die Staats-Regierung jedenfalls ein unschätzbares Verdienst um die Hebung der Gifel.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Postgeb. d.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigengebühr für die 4 spalt. Zeile oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Her ausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andreae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Nr. 10. 1. Blatt.

Mitte Oktober 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: (1. Blatt:) Bericht über die am 16. September 1900 in Prüm abgehaltene Hauptversammlung. — Aremberg in der Eifel. — Bücherchau. — Aus den Ortsgruppen. — (2. Blatt:) Ueber Wegebezeichnung.

Bericht

über die am 16. September 1900 zu Prüm abgehaltene Hauptversammlung des Eifelvereins.

Von von Voigt.

Der Vorsitzende, General z. D. v. Voigt, eröffnete um 12 Uhr mittags die gut besuchte Versammlung. (Vertreten die Ortsgruppen: Birresborn, Wittburg, Bollendorf, Bonn, Brohlthal, Call, Coblenz, Gerolstein, Gillesheim, Damm, Elberfeld, Gemünd, Kempenich, Köln, Kyllburg, Ligneuville, Malmedy, Manderscheid, Mayen, Mechernich, Montjoie Nettersheim, Neuerburg, Prüm, Schleiden, St. Vith, Stadtkyll, Stolberg und Trier. Vom Hauptvorstande anwesend: Der erste und zweite Vorsitzende, Oberförster Beck, Landrat Kauffmann und Buchhändler Ling-Trier.)

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und dankt der Ortsgruppe Prüm für den feierlichen und herzlichen Empfang, den sie dem Eifelverein bereitet hat und bedauert lebhaft, daß der langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Prüm, Bürgermeister und Oberstleutnant a. D. Graeff, durch Krankheit am Erscheinen gehindert sei.

Laut gewordenen Zweifeln gegenüber stellt General v. Voigt fest, daß der Eifelverein sich nach wie vor für alles interessieren und nach Möglichkeit alles unterstützen werde, was zur Hebung der Eifel dienen kann, daß aber die Hebung des Fremdenverkehrs hauptsächlich im Auge behalten werden müsse. Die Wirte in der Eifel seien anzuhaltend, daß sie nicht nur für eigenen Verdienst, sondern auch für gute, zeitgemäße, besonders behagliche Unterkunft und gute Verpflegung der Gäste sorgten. Sodann sei es eine Hauptaufgabe des Vereins, eine einheitliche Wegebezeichnung durch das ganze Eifelgebiet auszuführen, die dem Fremden, wie dem Eifelbewohner selbst, ermöglichte, auf Wald- und Fußwegen in die schönsten Teile des Gebirges einzudringen, ohne Gefahr zu laufen, sich zu verirren.

Der zweite Vorsitzende, Dr. Andreae, berichtet über das Eifelvereinsblatt. Das Probejahr sei bald abgelaufen, das Vereinsblatt habe sich bewährt, er beantrage Neubewilligung von 1000 Mark für Fortführung des Blattes im Jahre 1901. Die Nettoeinnahmen für den Verein aus den Anzeigen ergaben für 1900 „380 Mark“. Statt der geplanten 4 Seiten konnte das Blatt zuletzt mit 6 Seiten erscheinen, aber auch dieser Raum genügt noch nicht, um neben den Vereinsangelegenheiten die Eifel betreffende Aufsätze zu bringen. Bei einem Verteilen des Textes auf mehrere Blätter leidet der Zusammenhang. Das Blatt soll daher von 1901 mit 8 Seiten erscheinen. Um die Mehrkosten zu decken, müßten die Kosten für Couvertierung

und Adressierung fortfallen. Auf diese Ausführungen hin werden folgende Anträge einstimmig zum Beschlusse erhoben:

1. Das Vereinsblatt wird im Jahre 1901 fortgeführt.
2. Aus der Vereinskasse werden hierzu 1000 Mk. bewilligt.
3. Der Versandt der Blätter geschieht von der Druckerei aus in frankierten Paketen an die Ortsgruppen, ohne Adresse und Umschlag. Den Ortsgruppen wird anheimgegeben, für die Verteilung der Blätter an die Mitglieder einen Zuschlag zu dem Vereinsbeitrage bis zu 50 Pfg. jährlich zu erheben.

Zur Durchführung einer einheitlichen Wegebezeichnung durch die Eifel äußert der erste Vorsitzende:

Wir müssen zunächst ein Wegesystem festlegen, welches diejenigen schönsten Wanderwege bezeichnet, welche die Eifel von Ost nach West und von Süd nach Nord möglichst in gerader Richtung durchqueren. An diese, von allen Ortsgruppen in gemeinsamem Interesse und nach Verabredung mit der Nachbargruppe zu bezeichnenden „Eifelvereinswege“ schließen sich dann, je nach Bedürfnis, „Ortsgruppenwege“ an, welche als Zwischenwege dienen. Die Eifelvereinswege von Nord nach Süd sollen durch einen Ring, die von Ost nach West durch ein Kreuz bezeichnet werden. Jeder Weg erhält eine bestimmte Farbe, so daß eine Verwechslung ausgeschlossen ist. Alles nähere bringt das Eifelvereinsblatt. Diejenigen Herren der Ortsgruppen, welche die Ausführung der Farbenbezeichnung übernehmen oder leiten wollen, bittet der Vorsitzende ihm namhaft machen zu wollen.

Bei der Ziehung von 10 Anteilscheinen des Gänsehalssturmes wurden gezogen die Nummern: 3, 9, 10, 27, 31, 44, 54, 106, 120 und 125.

Zur Nachahmung empfiehlt der Vorsitzende das Verhalten der Ortsgruppe Stolberg, deren Mitglieder den Betrag der gezogenen Nummern der Vereinskasse geschenkt haben. Wer den Betrag von 10 Mark für den ausgelosten Anteilschein ausgezahlt haben will, möge sich unter Einsendung des letztern an den Rechner des Vereins Gymnasiallehrer Schneider in Trier wenden.

Als Versammlungsorte für 1901 wurden bestimmt: Im Frühjahr Bollendorf, im Herbst Mechernich. Burgbrohl und Gemünd, die sehr lebhaft konkurriert hatten, wurden als Versammlungsorte für 1902 vorläufig in Aussicht genommen.

Hierauf ließ der Vorsitzende Pläne der Niederburg von Manderscheid zirkulieren. Die Arbeiten seien in gutem Gange. An Herrn Schulz in Soetenich, der hochherziger Weise dem Verein eine Waggonladung Kalk zur Verbesserung der Burg geschenkt hatte, wurde ein Danktelegramm gesandt.

Demnächst kam, außerhalb der Tagesordnung, aber unter der allgemeinen Empfindung, daß der Sache endlich ein Ende gemacht werden müsse, und auf besondere Anregung der Ortsgruppe Stolberg die Dronke-Denkmalfrage zur Besprechung.

Der Vorsitzende teilte einen Beschluß der tagsvorher versammelt gewesenen 30 Vorstandsmitglieder mit, wonach

1. die Ortsgruppe Daun verpflichtet werden soll, einen Bauplan und einen Kostenanschlag für die Dronke-Schuhhalle bis zur Frühjahrsversammlung zu beschaffen,
2. die Summe der bisherigen, rund 2000 Mk. betragenden Beiträge durch die Vereinskasse auf 2500 Mk. zu ergänzen sei.

Hierzu bemerkte Landrat von Ehrenberg-Daun, daß die Ortsgruppe die Aufstellung des Planes und des Kostenanlasses übernehmen wolle, daß aber der Vereinskasse kaum etwas zu zahlen bliebe, da nach Bekanntwerden der neuest eingegangenen Beiträge die Summe von 2500 Mk. Bausgeld beinahe erreicht sei.

Der Vorschlag des Vorsitzenden, vorstehenden Punkt 2 dahin zu ändern, daß aus der Vereinskasse dem Baufonds für die Dronke-Schuhhalle 500 Mark zu überweisen seien, wurde darauf, wie der Vorschlag zu 1, einstimmig genehmigt.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit Verlesung eingegangener Telegramme und Briefe, der Mitteilung von dem Erscheinen zweier Neuheiten auf dem Gebiete der Eifel-Litteratur und mit einem „Auf Wiedersehen in Bollendorf“.

Aremberg in der Eifel.

Skizze von J. W.

Elektrische Straßenbahn, Schnellzug, Vollbahn, Sekundär-„Bimmelbahn“, prähistorischer Post-Omnibus — sie bringen in 11 Stunden schließlich doch fertig, was bei normaler Verbindung in 4 Stunden zu erreichen wäre — ich gelange an den Fuß des Arembergs, von wo der Aufstieg beginnt.

Wie bald ist das Getöse von diesem Morgen, das Menschengewühl, das Pfeifen und Pusten der Eisenbahn und der Dampfboote vergessen und schon sind die Einbrüche des modern bewegten Lebens ausgelöscht; ich empfinde, plötzlich in eine andere Welt versetzt zu sein.

Die nach und nach kühlere werdende Abendluft bringt mir die Wohlgerüche von Feld, Wiese und Wald entgegen. Blumen, Gräser, Kräuter bilden einen mosaikartigen, dichten Teppich; den blauen Himmel verschleiert ein leichtes Gewebe grauer Wolken. Jenseits des Ahr-Flusses sind die Berge wie mit einem Malerpinsel, fest und klar, auf den hellen Untergrund des Himmels gezeichnet. Nirgends ein Mensch! All' diese Blumen, der Widerschein der Sonnenstrahlen, das Summen der Insekten, das Singen der Vögel, die erquickende Luft für mich allein! Dieser Abend auf dem einsamen Bergabhang atmet paradiesischen Frieden — so müssen die vorgegeschichtlichen Gegenden gewesen sein, als die Erde noch nicht von banalen Menschen verunziert war.

Bald umfängt mich Waldesschatten; die Bäume scheinen Jahrhunderte alt zu sein, so kräftig und wunderbar geästet sind sie. Ihre Wurzeln benezt ein Bächlein, rauschend über schwarzen Basalt, mitten in Kresse, Berggümeinnicht und Wasserpflanzen. Hinter jener buschigen Baumgruppe bilden Felsen mit überhängenden Nesten eine kleine Grotte, tapeziert von Moosen, Farnkraut und Frauenhaar, wo die Quelle entspringt. — Hier eintretend, hat die angenehme Empfindung von Frische und Schatten, die Ueberfülle von Licht, das die Sonne vor dem

Wald spendete. Zu Füßen der Bäume ruht es sich behaglich auf weichen Gräsern. —

Schnell einen wehmüttsvollen Blick auf den Abhang, wo ich mitsamt dem Revierförster im vorigen Winter von einem Rudel Saue fast umgerannt wurde, gerade als wir das einzigemal keine Flinte mitführten!

Dann ein Ausblick auf das friedliche Dörfchen mit seinen Villen-Häusern, angeklebt in verschiedenen Höhen an dem Berghang; es scheint niemand darin zu sein, nur unzählige Schwalben bewachen es.

Noch ein kleiner Aufstieg, vorbei an altem Gemäuer einer verfallenen Burg, und der von entzückenden Baumgruppen bestandene Gipfel ist erreicht. —

Schöner Wald, die müde Sonne
Ruht an hohen Bergeswänden,
Um den duftend schönen Blumen
Ihre letzte Gnuß zu spenden.
Scharfes Schwirren durch die Wipfel,
In dem dunkelgrünen Laube
Und vom Buchenhang der kurze
Flügel Schlag der Ringeltaube.

Dann am Ast des Specktes Hacken,
Hörn der schrille Schrei der Dohlen,
Dann ein langes, schweres Seufzen
Wie des Berges Atemholen,
Dann um Haidekraut und Ginster
Bilder Vienen leises Summen,
Dann ein Habichtschrei und wieder
Tiefes Schweigen und Versinken.

Bücherchau.

(Der Schriftleiter hat mir nur verhältnismäßig geringen Raum bewilligt; ich muß mich daher möglichst kurz fassen. Später wird für eine weitere Besprechung wohl mehr Platz verfügbar sein, namentlich wenn das Blatt 8 Seiten stark wird.)

Rheinland, Geschichte des Kreises Schleiden, 1898 bei Braselmann in Schleiden erschienen, verdient neben Becker's Geschichte der Pfarreien des Dekanats Blankenheim und Dronke's Eifel, aus dessen nachgelassenen Papieren herausgegeben von Dr. Küppers in Aöln, warme Empfehlung. Der Verfasser vertritt in der Vorrede, ein erschöpfendes Bild seiner Heimat in wahrheitsgetreuer Schilderung zu geben und hat redlich Wort gehalten. Der Kreis Schleiden, in dessen Bezirk drei mächtige Grafschaften, vier Herrschaften und die berühmte Abtei Steinfeld lagen, hat in der Eifel mit die größte geschichtliche Vergangenheit, weshalb dem Buche ein weiter Leserkreis zu wünschen ist.

Professor Dr. Nothert in Düsseldorf hat dort bei Bagel Karten und Skizzen zur Förderung der Heimatsgeschichte unter dem Titel „Rheinland-Westfalen im Wechsel der Zeiten“ erscheinen lassen, die einem längst gefühlten Bedürfnis entsprechen. Ein eigenartiges, in jeder Beziehung hervorragendes Werk von weitumfassendem Inhalt, das auch für die Eifel (Bl. Nr. 5, 9, 11 u. f. m.) von großem Werte ist.

W. Zender, Lehrer in Bonn, **Die Eifel in Sage und Dichtung**, Trier bei Ling, bietet nicht nur eine fleißige und gewandte Auswahl der zahlreichen Eifelsagen und Legenden, sondern läßt dieselben auch den Leser auf einer Reise durch die besuchtesten Gebiete der Eifel (Ahr, Laacher See, Maifeld, Daun, Mandercheid und die Maare, Stullthal, Westifel der Luxemburgischen und belgischen Grenz, entlang Brüm, Schönecken, Nideggen, Heimbach, Mariawald, Gemünd, Schleiden, Steinfeld, Münsterifel und den Lomberg bei Rheinbach) begleiten und die landschaftlichen Reize durch den poetischen Zauber vergangener Zeiten beleben; sie sind in lebensvolle Verbindung gebracht mit den Verklärlungen und deren geschichtlichen Denkwürdigkeiten und werden ergänzt durch Mitteilungen wirtlicher Begebenheiten und heimischer Dichtungen. Das Buch wird voraussichtlich in und außerhalb der Eifel viele warme Freunde finden.

In demselben Verlag ist soeben erschienen: **Die Kloster ruinen von Himmerod**, bearbeitet von Verhagen, ein Werkchen, das einen recht gelungenen Ueberblick über Entstehung, Entwicklung und Untergang dieser hochberühmten Zisterzienser-Abtei im Salmthal in der Nähe von Kyllburg, Mandercheid und Wittlich giebt. Eine große Anziehungskraft übten bisher die sehenswerten altersgrauen Kloster ruinen in dem lieblichen walduutrauschten Thal, deren Erhaltung dem Besitzer Grafen von Kesselstadt von dieser Stelle aus warm ans Herz gelegt wird.

Godelind von Reifferscheid von G. Ritter, Sellenthal (siehe Anzeigen) schildert die denkwürdige Belagerung der berühmten und berühmtesten gräflichen Bergfeste Reifferscheid bei Schleiden durch den Bund des Herzogs von Jülich, Erzbischof von Köln, der Städte Aachen und Köln im Jahre 1385, und verwebt darin die Liebesgeschichte des stolzen Burgfräuleins mit dem Parrisierjohn aus dem alten Köln, Gerhard Overholz. Eifelreunde und solche, die es werden wollen, dürfen sich, wie die Westdeutsche Zeitung sagt, „nicht die Gelegenheit entgehen lassen, sich dies Buch zu beschaffen, in welchem mit recht dichterischem Empfinden der Natur Laute abgelauscht sind, die uns dem Weien der Eifel nahe rücken, und die Liebe des Volkes zu seinen Bergen verständlich machen.“

Zum Schlusse sei noch Nehm's, des bewährten Eifelschilberers, köstliche Fahrten und Abenteuer „Auf rheinischen Landstrassen“, Neuwied bei Neuser, namentlich der Abschnitte Gerolstein und Jülich, sodann der Eifel-Sagen und Dichtungen im Lande der Quellen von J. Salomon, Trier bei Ring, empfehlend gedacht.

Andreas Gsters „Allerhand aus dem Eifelland“, Verlag von A. Schneider, Daun, 1900 und „Führer durch Daun und Umgebung“, in demselben Verlag werden namentlich Sommergäste von Daun interessieren.

Aus den Ortsgruppen.

Echternacherbrück, 1. Oktober. Einem Antrage des Ausschusses der Vorstände der Ortsgruppe Völkendorf des Eifelvereins und des Echternacher Verschönerungs-Vereins für den Wiederaufbau der Viktorinskapelle auf dem Erznberg entsprechend, hat der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz genehmigt, daß die Zahl der Lotteriegewinne auf 160 und ihr Wertbetrag auf 3050 Mark herabgemindert werde. Es werden folgende Gewinne, bestehend in Wertgegenständen, ausgesetzt:

1 Gewinn im Werte von	1000 M.
1 „ „ „ „ „	500 „
3 Gewinne „ „ „ je 100 Mark =	300 „
5 „ „ „ „ 50 „ =	250 „
50 „ „ „ „ 10 „ =	500 „
100 „ „ „ „ 5 „ =	500 „

160 Gewinne Summa 3050 M.
Mit der Ausgabe der Lose, deren Preis auf 1 Mark für das Stück festgelegt ist, ist bereits begonnen.

In Orten, in denen keine Lose zu haben sind, können dieselben von Herrn Kaufmann Louis Joerg zu Echternach und Herrn Postverwalter Buchholz zu Echternacherbrück bezogen werden, wobei auf zehn Lose ein Freilos gewährt wird.

Knauss

Flügel u. Pianinos.

Fabrikat I. Ranges.

Prämiiert mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Illustrierte Kataloge werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Heinr. Knauss Söhne,
Coblenz a. Rh.,
Castorpfaffenstr. 22/24.

Pianos

Marktplatz. Andernach a. Rh. Marktplatz.

Hotel-Restaurant

* DAHMEN, *

Mai 1900 neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Fernsprecher. * Central-Heizung. * Bäder im Hause. Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Inhaber: Carl Dahmen.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Strecke Köln-Trier. — Haltestelle für Schnellzüge.

Eifeler Hof — Hotel und Pension.

Haus ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Minuten von den Waldpromenaden entfernt. Speisesaal für über 100 Personen; große Restaurationsäle; Billard-, Musik-, Les-, Schreib- etc. Zimmer, offene und gedeckte Veranden mit prachtvollem Blick ins Kyllthal; neu erbaute große Glashalle; über 100 Logierzimmer im Hotel, Bäder, elektrisches Licht, Croquet-, Tennis-, Turn- und Kinderspielfläche, Garten und Regelpfad am Hause; eigene Fischerei und Jagd im nahe gelegenen Wald mit Reh- u. Hirschbestand.

Pensionspreis inkl. Logis von 4 M. ab, bei anerkannt bester Verpflegung.

Tabelle Reiche, reingehaltene Weine.
Helles und dunkles Exportbier.
Wagen an jedem Tage.

H. Schulte, Besitzer. J. Stief, Direktor.

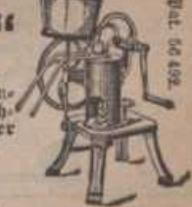
Hand-Milchcentrifuge „Triumph“

übertrifft alle bisherigen Systeme an einfacher Konstruktion, leichtem, geräuschlosem Gange und scharfer Entrahmung kalter wie warmer Milch.

Langjährige Garantie.



Rad-Antrieb.



Rollen-Antrieb.

Näheres durch die Fabrikanten

Behnisch & Claas in Soest in Westfalen.

Vertreter gesucht.

Buchdruckerei Conrad Weigt, Andernach.

Anfertigung aller Druckerarbeiten

in Schwarz- und Drukdruck
in geschmackvoller, sauberer und korrekter Ausführung
zu mäßigen Preisen.

Vorzügliche Empfehlungen. Glänzende Anerkennungen der Fachpresse.

Großes Lager von Formularen.

Tapeten! Lincrusta! Linoleum!

Den Eingang erster Neuheiten zeigt ergebenst an

Tapetenversandhaus

* * * Josef Rau, TRIER, * * *
Simsenstr. 13.

Erstes und größtes Spezialhaus für feinere Wandbekleidung.

Muster stehen frei zur Verfügung.

Billigste Bezugsquelle für Tapezierer, Bauunternehmer und Wiederverkäufer.

P. Neuen, Andernach.

Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.

Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.

Bouquet- und Kranzbinderei.

Verfaßt überallhin.



Natürlich kohlen-saurer Mineralsprudel.



Tönsteiner

Deutschlands älteste Römerquelle.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk.
Arztlich sehr empfohlen bei Sodbrennen,
Verdauungsstörungen, Magen- u. Nierenleiden,
Hustenreiz und Katarrh.
Die Besichtigung des Brunnens wird Mit-
gliedern des Eifelvereins gestattet.

Inhaber:
Dr. C. Kerstiens.

Bestellungen erbeten an den:
Tönsteiner Brunnen, Brohl a. Rh.

Hotel Hackenbruch

Weinhandlung.

Udernach am Rhein,

unweit des Bahnhofes,

vis-à-vis dem Landungsplatz der Dampfboote.

Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.

Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.

»»» Civile Preise. «««

Bei längerem Aufenthalt Pension.

Telephon Nr. 6.

S. Hackenbruch, Eigentümer.

LUFTKURORT EUPEN.

250 m. ü. M. exzellente Luft — Gebirgsgegend Wald u. Wiesen — mehrere
Flussbäder — 75 Molkereien — Kneippanstalt — billige Aufnahme in
Pensionen u. Hôtels (Reinartz Inh.: Pons, Koch „Zum Kaiser“, Bosten, Jolsten,
„Z. Stadt Verziers“, Kneippanstalt, letzt. unt. Leit. barmh. Schwestern für Frauen
u. Kinder) — Bahnanchl. u. Herbostthal nach Aachen u. Belgien, u. Raaren n. d.
Eifel, durchs Oethal n. d. grossartigen Wassersperre Gilippo, nach Dethain,
Verviers, Spa, Lüttich. Wagen z. Ausdng. l. d. reiz. Umgebung stets zu haben.
— Führer mit Abbildungen sowie Auskunft durch die Badverwaltung.

Bad Tönnisstein

bei Brohl a. Rh. zwischen Bonn-Coblenz.

An Kohlen-säure überreiche Badquellen, bewährt bei Herz-,
Nerven- und rheumatischen Leiden. Eisenhaltigste Moorbäder, grosse
Erfolge bei Frauenkrankheiten. Reizvolle, walddreiche Gegend.
Versand der Natron-Lithionquelle gegen Blasen- und Nierenleiden.

Passantenverkehr zum Laacher See.

Dalli-

Ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz ist
Maurer & Wirtz gemahlene
DALLI-SEIFE
mit dem Pferd

Höchster Fettgehalt daher
erstaunliche u. unschädliche Wäscherkraft.
Vor den Anpreisungen geringerer Wäscherkraft
als ebenso gut wird dringend gewarnt.
Preis 1/2 Pfd. nur 5 Tg.

Seife

„Godelind von Reifferscheid.“

Eine Eifeler Geschichte aus dem 14. Jahrhundert von H. Ritter.
Preis 2 Mk., elegant brosch.
Zu beziehen durch alle Buchhandl. und durch den Verfasser H. Ritter, Sellen-
thal, Eifel.

Brohl am Rhein. Wilh. Distelrath,

Fuhrhalter,
hält seine Gespanne für
Touren nach dem Brohl-
thal, Laacher See, Ahrthal,
sowie nach allen sonstigen
Ausflugsorten bestens empfohlen.

Angelo Sassella

Centrale der Stolberger
Glasindustrie,
Stolberg (Rheinland).
Weinglas-Garnituren.
Sämtliche Glasartikel.
Katalog auf Wunsch.

Eifeler Kräuter Bitter

anerkannt feinsten
Magenliqueur.

Alleiniger Fabrikant:

P. Monheim, Apotheker

Gemünd / Eifel.



Als weitere Spezialität empfohlen
unter Garantie der Reinheit:
Eifeler Gebirgshimbeerstraw

Brohl am Rhein. Gasthaus

„Zur alten Post“
Besitzer: Stephan Drolshagen
am Fuße des Dietberges gelegen
hält sich den geehrten Besuchern
Probittales bestens empfohlen

Sieger's Kognac

Ersatz für Cognac



H. SIEGER

Zülpich.

Eifeler Tropfen

Vorzügl. Kräuter-Magenbitter
Prospecte gratis und franko.
Gustav Hub. Schumacher
Dahlem (Eifel).

Es wird gebeten, bei Be-
trägen oder Anfragen auf
„Eifelvereinsblatt“ gefl.
zuguehen zu wollen.

Brohl am Rhein,

schöner beliebter Aufenthaltsort.

Gasthof Mar Mittler

vorn. Pet. Brohl.

Der Neuzeit entsprechend bedeutend
vergrößert.

Gegenüber der Dampfschiff-Station
(Wartestelle).

Gute Küche, reine Weine.

Münchener und Sellen-Bier.

»»» Billard. «««

Schattiger Garten mit großer
gedeckter Glashalle.

Schöne Fremdenzimmer, Pension.

Säle für Vereine u. Gesellschaften.

Kohlensäure,

Stahlflaschen,

Apparate und Armaturen für Bier-
zapfenrichtungen und zur Mineral-
wasserfabrikation.

Kohlensäurewerk Burgbrohl,

Lürges & Co.,
Burgbrohl b. Brohl a. Rhein.

Ueber Wegebezeichnung.

von Voigt.

(Schluß.)

Eifelvereinsweg Nr. 4.

Von Cochem nach Duren und weiter nach der Luxemburg. Eisenbahnstation Alfelingen (blaues Kreuz).

Von Cochem über Faid, Gewenich, Gillenbeuern, Gillenbeuerner Mühle, Wollmerath, Demerather Mühle, Demerath nach Mehren.

Von Mehren an Schaltenmehrer und Weinfelder Maar vorbei, über den Mäuseberg, Gemündener Maar nach Daun.

Von Daun über Neuentirchen, Nerother Kopf, Michelbach nach Birresborn.

Von Birresborn über Stopp, Ober- und Nieder-Hersdorf nach Schönecken.

Von Schönecken über Wirringen nach Pronsfeld.

Von Pronsfeld über Lützkampen nach Duren—Alfelingen.

Abzweigungen:

a. Mehren, Gillenfeld (Pulvermaar), Strosbüsch, Honthheim, Bertrich nach Alf. (Von Mehren bis Honthheim gelbes Kreuz, von Honthheim bis Alf weißes Kreuz.)

b. Von Pronsfeld über Rehbusch, Weiterorder, Hechhuscheid nach Burg Neuland (gelbes Kreuz).

Eifelvereinsweg Nr. 5.

Von Bullay, Alf nach Bianden (weißes Kreuz).

Von Alf über Bad Bertrich, Honthheim, Mückeln, Walfscheid, Gafeld nach Manderscheid.

Von Manderscheid über Bettenfeld (Mosenberg), Corneshütte, Seinsfeld, Kyllburgweiler nach Kyllburg.

Von Kyllburg über Wilseder, Odrang (röm. Villa, Mosaikböden), Nattenheim, Liesem, Biersdorf, Echtershausen, Weidingen, Eschbach, Scheuern nach Neuerburg.

Von Neuerburg über Kreuzdorf, Schiershof, Ob. und Untere Gan-Mühle, Reiterstell, Ruine Falkenstein, über die Dur nach Biewels im Luxemburgischen und hier längs der Dur, oder schöner auf Fußpfad in halber Höhe des Berges, über Ruine Bianden nach Bianden.

Abzweigung:

Von Neuerburg über Enz, Leimbach, Carlshausen, Sevenich, Martens Mühle, Preischheid nach Datzburg und weiter nach Bahnhof Clerf im Luxemburgischen (rotes Kreuz).

Eifelvereinsweg Nr. 6.

Von Wengerohr, (Strecke Trier-Coblenz) nach Bianden im Luxemburgischen (rotes Kreuz).

Von Wengerohr nach Wittlich, Eisenbahn oder Chaussee.

Von Wittlich über Hupperath, Burg, Burtzfelder Mauer (Kettenring mit vorliegenden römischen Bauten), Spangdahlem, Dudeldorf, Metterich, über die Kyll bei Ahlbach-Mühle, nach Bitburg.

Von Bitburg über Oberweis, Olsdorf, Niehl, Metten-dorf, Lahr, Obersgegen, Roth nach Bianden.

Eifelvereinsweg Nr. 7.

Von Cordel (Station an der Kyllbahn) nach Bollendorf (Station an der Prinz-Heinrich-Bahn) (gelbes Kreuz).

Von Cordel über Welschbillig, Helenenberg, Eifenach, Brümzurlay, Ferschweiler nach Bollendorf.

B. Wege in Richtung Nord—Süd.

Eifelvereinsweg Nr. 8.

Von Aachen nach Trier (weißer Ring).

Von Aachen nach Eupen (Eisenbahn oder Chaussee).

Von Eupen durch belgisches Gebiet, Chaussee über Haas, Baraque mouton, Mont nach Malmédy.

Von Malmédy über Ligneuville, Born, Hünningen nach St. Bith.

Von St. Bith über Galhausen nach Burg Neuland.

Von Burg Neuland über Stubach, Duren, Wehrbusch, Langfurth, Dahnen nach Datzburg.

Von Datzburg auf westl. Ufer der Dur (Luxemburg) über Ober-Eisenbach, Stolzenburg nach Bianden.

Von Bianden auf östl. Ufer der Dur über Roth, Gemlingen, Ammeldingen nach Bollendorf (oder Bahn nach Diefkirch und Bollendorf).

Von Bollendorf nach Echternacherbrück, hier über die Sauer und auf rechtem Ufer bis gegenüber Wintersdorf. Mit Aachen übersehen lassen und über Trierweiler und den Mohrenkopf nach Trier (oder Eisenbahn von Bollendorf nach Wasserbillig und Trier).

Abzweigungen:

Von Malmédy durch das Warchethal über Sourbrodt nach Montjoie, Korneli-Münster und Aachen (blauer Ring), Korneli-Münster nach Stolberg (gelber Ring).

Eifelvereinsweg Nr. 9.

Von Duren nach Trier (roter Ring).

Von Duren nach Kreuzau Bahn oder Chaussee.

Von Kreuzau über Winden, Udingen, Roth nach Riedeggen.

Von Riedeggen über Abenden, Hausen nach Heimbach.

Von Heimbach über Mariawald (Kloster und Forsthaus), Wolfsgarten nach Gemünd (vom Forsthaus Mariawald bis Gemünd 2 Zeichen: roter Ring und darüber das Zeichen des Eifelvereinsweges-Nr. 2: rotes Kreuz).

Von Gemünd Chaussee oder Eisenbahn über Schleiden, Olf nach Blumenthal.

Von Blumenthal über Reifferscheid, Unter-Wolfert, Dahmenscheid, Kronenberg.

Von Kronenberg über Kronenbergerhütte nach Ormont.

Von Ormont durch die Schneifel auf Waterts-zweig bis Forsthaus Schneifel und weiter über Wirtshaus Mamspeich, Forsthaus Halbemeile nächster Weg nach Brüm.

Von Brüm über Schönecken, Schöwerath, Balesfeld, Neidenbach, Mohrweiler nach Kyllburg.

Von Kyllburg Eisenbahn nach Trier.

Oder über Wilseder, Erdorf, im Kyllthal bis Cordel und von Cordel über Ruine Mamsstein, Genovesa-Höhle nach Trier (weißer Ring).

Eifelvereinsweg Nr. 10.

Von Euskirchen nach Wittlich bezw. Bernkastel (gelber Ring).

Von Euskirchen nach Münstereifel Eisenbahn oder über Stosheim, Kirpenich, Iversheim.

Von Münstereifel über Eicherscheid, Schönan, Bröhl-lingen, Marthel, Wereshofen nach Aremberg.

Von Aremberg über Dorfel, Alrdorf, Urheim, Nollenbach, Kerpen, Dreis, Dockweiler, nach Daun.

Von Daun, Liefer-Weg nach Manderscheid.

Von Manderscheid über Großlittgen und Minderlittgen nach Wittlich. (Abkürzungen der Chaussee.)

Abzweigungen:

Von Kerpen über Berndorf nach Hillesheim.

Gifelvereinsweg Nr. 11.

Von Rheinbach nach Bengel (blauer Ring).

Von Rheinbach über Todensfeld, Wischel nach Altenahr.

Von Altenahr Chaussee oder Eisenbahn über Hommingen-Dämpelfeld, Leimbach nach Adenau.

Von Adenau über Nürburg, Zermüllen, Kesselberg nach Darscheid.

Von Darscheid über Steiningen, Steineberg, Gilsfeld nach Gillensfeld.

Von Gillensfeld über Stroybüsch, Honthheim nach Bad Bertrich.

Von Bertrich durch den Stodelwald nach Bengel.

Gifelvereinsweg Nr. 12.

Von Meckenheim, Ehrweiler nach Cochem (weißer Ring).

Von Ehrweiler über Namersbach, Blasweiler, Speffart nach Kempenich.

Von Kempenich über Hausten, Langensfeld, St. Jostkapelle nach Birneburg.

Von Birneburg über Luren, Weiler nach Monreal.

Von Monreal über Kaiserseich, Landkern nach Cochem.

Gifelvereinsweg Nr. 13.

Von Brohl nach Mosellern (roter Ring).

Von Brohl über Bad Tönnisstein, Wassenach nach Laach.

Von Laach über Bell durch den Wald nach Ettringen und Mayen.

Von Mayen über Kollig, Pyramonter Mühle nach Mosellern.

Die vorstehenden Wege sind nach der Karte des Großen Generalstabes im Maßstabe von 1:25000, teils auch auf Grund eigener Kenntnis des Geländes, ausgesucht. Die Bezeichnung derselben durch die Ortsgruppen kann sofort beginnen. Aenderungen sind dem Vorsitzenden mitzuteilen. Grundsatz bei Auswahl der Wege hat nur zu bleiben:

Die Gifelvereinswege müssen in möglichst direkter Linie das Gebirge durchqueren.

Die Wege müssen möglichst viel sehenswerte Punkte berühren.

Schattige Wald-Wege sind staubigen Chausseen und Fehwegen vorzuziehen.

Am Ende der Tagesstour (25 Kilometer annähernd) muß ein ausreichendes Unterkommen zu finden sein.

Es ist einleuchtend, daß die Beachtung dieser Grundsätze oft große Schwierigkeit bereiten wird. Da gilt es eben, die fraglichen Wegestrecken selbst kennen zu lernen und Vor- und Nachteile derselben gegen einander abzuwägen. Man denke sich in die Lage des Touristen, der viel sehen will, sonnige, staubige Straßen verwünscht, jeden Umweg haßt und ein gutes Unterkommen zu schätzen weiß.

Was nun die Ausführung der Wegebezeichnung anbelangt, so seien hier zur Herbeiführung einer Einheitlichkeit folgende Regeln eingeführt:

a. Als Arbeitszeug und Materialien sind erforderlich:

1. Ein Messer oder eine Gartenschere zum Abschneiden der Zweige, die den Blick auf das Farbenzeichen hindern.
2. Ein Straker aus Blech, mit dem Unebenheiten an Bäumen, Steinen pp. beseitigt werden, an denen das Farbenzeichen angebracht werden soll.
3. Ein Blechgefäß mit Henkel zum Aufnehmen der Farbe.
4. Ein kleiner Anstreichpinsel, um die einfachen Zeichen, in hübscher Form, freihändig, ausführen zu können.

5. Die für den zu bezeichnenden Weg vorgesehene Farbe. Es empfiehlt sich, trockene Farbe und Leinöl zu beschaffen und daraus die Farbe selbst zu mischen. Die selbe muß gut flüssig und möglichst hell sein.

Fertige Farbe für Bezeichnung von etwa 10 Kilometer kostet annähernd 1 Mark.

b. Wie und wo sind die Farbenzeichen anzubringen?

Die Farbenzeichen werden am besten in Manneshöhe, abwechselnd an beiden Seiten des Weges, an Häusern, Mauern, Bretterwänden, Bäumen, Steinen pp. angebracht. Wo, im freien Felde, nichts derartiges zu finden, ist ein Pfahl einzuschlagen und hieran das Zeichen zu machen. Besonders an Wege-Kreuzungen und Gabelungen sind zwei oder mehrere sich einander folgende Zeichen derart anzubringen, daß der Wanderer, gleich aus welcher Richtung er kommt, klar erkennt, welchen Weg er vom Gabelpunkte einzuschlagen hat.

Wegestrecken, von denen kein Weg abzweigt, bedürfen nur gelegentlicher Bezeichnung. Waldwege sind besonders sorgfältig zu bezeichnen. Wo es nötig erscheint, zumal an Häusern, ist die Erlaubnis einzuholen das Zeichen zu machen. Schöne, klare Zeichen und vorherige freundliche Anfrage werden nirgends Anstoß erregen.

c. Wegekarte und Orientierungstafeln.

Schon die nächste Ausgabe des Gifelführers soll, wenn möglich, eine Wegekarte bringen, auf welcher die bezeichneten Wege, sowie Farbe und Form des Zeichens ersichtlich sind.

Außerdem sind an den Stationsorten, von welchen Gifelvereinswege abgehen, und in den Hauptorten, in welchen Nachtquartier vorgesehen ist, an leicht erkennlichen Stellen Orientierungstafeln aufzuhängen oder aufzustellen, welche angeben, welche bezeichneten Wege vom Orte abgehen, durch welches Zeichen sie kenntlich gemacht sind und welche Entfernung, nach Kilometer, die Strecke von Ort zu Ort bis zum nächsten Nachtquartier beträgt.

Die Tafeln sind, je nach der Größe, aus dünnerem oder dickerem Eisenblech anzufertigen, oben und an beiden Seiten ist ein 2 Centimeter breiter Rand nach vorne umzubiegen. Die Schrift ist schwarz auf weißem Grunde, die Farbenzeichen dagegen bunt, wie sie sich am Wege vorfinden.

Den Ortsgruppen, welche Spaziergänge in der Umgebung durch Farbenzeichen kenntlich gemacht haben, ist es selbstredend freigestellt, diese Tafeln auch für ihre Zwecke zu benutzen. Die Vereinskasse wird den Ortsgruppen für Anschaffung und Fertigstellung jeder Tafel ein bei der nächsten Versammlung noch näher festzustellendes Maximum vergüten.

Zu beachten ist, daß die Wegezeichen, von der Tafel aus sichtbar, beginnen müssen. Es wird daher nur in kleinen Stationsorten möglich sein, die Tafel, wie es am erwünschtesten ist, gegenüber dem Bahnhofsausgange anzubringen. In größeren Orten werden die Orientierungstafeln an den Ausgängen des Ortes Platz finden. Der Gifelführer wird auf diesen Platz hindeuten müssen.

Möchten die vorstehenden Zeilen alle Vereinsmitglieder zur Mitwirkung anregen. Besonders die Herren Vorsitzenden werden dringend gebeten, sich für die Ausführung des Planes zu interessieren und, falls es ihnen selbst an Zeit gebricht, wanderlustige Mitglieder anzuregen, den Farbtopf mitzunehmen, oder wenigstens die Arbeiten zu leiten.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Gifelvereins kostenlos zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. ansohl. Bestellgeld.

Gifelvereinsblatt.

Anzeigengebühr für die 4 spalt. Zeilen oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Gifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Nr. 11.

Mitte November 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilung des Schatzmeisters. — Dronke-Denkmal. — Allerlei Nachträgliches aus Prüm. — Ein toter Riese. — Sprechsaal. — An die Vorstände der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen.

Mitteilung des Schatzmeisters.

Mit der satzungsgemäß bis zum 1. Oktober fälligen Einsendung der Abrechnung bezw. Mitgliederbeiträge sind für 1900 noch viele Ortsgruppen im Rückstande. Zum Zwecke der rechtzeitigen Rechnungslegung erlaube ich mir die verehrl. Ortsgruppen-Vorstände höflichst und dringend zu bitten, das Versäumte gest. bald nachholen zu wollen. Ebenso werden die mit ihrem Jahresbeitrage für 1900 noch rückständigen Herren Einzelmitglieder um gest. Einsendung gebeten.

Trier, den 30. Oktober 1900.

Schneider, Gymnasial-Oberlehrer,
Schatzmeister des Hauptvereins.

dem Herrn L. Lenhold-Köln	5.00
" " Dr. Niemeyer-Düren	5.00
" " B. Krautwig-Mülheim a. Rh.	3.00
der Ortsgruppe Köln	5.10
Gemünd	20.00
der Frau Landger.-Präsident Eichhorn-Trier	20.00
dem Herrn Landger.-Präsidenten Hamm-Köln	5.00
dem Hauptverein laut Beschluß der Hauptversammlung in Prüm	500.00
Zusammen	784.60
Die früheren Eingänge betragen	1921.55
Gesamtbestand	2706.15

Trier, den 30. Oktober 1900.

Schneider, Schatzmeister.

Dronke-Denkmal.

	M. P.
Es sind weiter eingegangen von	
dem Herrn Dumoulin-Ligneuville	10.00
der Ortsgruppe Brohlthal	5.00
" " Nachen	200.00
dem Herrn Finohr, Spez.-Kom.-Bureauamw.	0.50
" " Hauptmann Spangenberg-Trier	1.00
" " J. J. Brede-Köln	5.00

Allerlei Nachträgliches aus Prüm.

Im Bericht des Hauptvorstandes in Nr. 10 ist ja vieles aufgezeichnet, was beraten und beschlossen wurde, es ist aber doch manches noch nachzutragen. In der Präsenzliste fehlt zunächst Herr Justizrat Saassen aus Bonn, welcher am Hauptvorstandstisch saß, da Bonn anderweitig vertreten war.

Ein toter Riese.

Ein Bild aus der Gifel.

Aus der „Kölnischen Zeitung“.

Droben auf den Gifelgebirgen, auf dem breiten Rücken der Hochebene zwischen Manderscheid und dem schier endlos großen Forste Stinowald, liegt stumm und starr die mächtig massige Leiche eines vor ungezählten Jahrtausenden gestorbenen Riesen. Langgestreckt ruhen die gewaltigen Glieder, der imposante Kopf auf der Bahre, weithin sichtbar bis zu den Vorbergen des Rheines, der Mosel und des Luxemburger Landes. Als ob sie Totenwache hielten, stehen ringsum die vulkanischen Berge der Boreifel, still und ernst, wie in schwerer Trauer um ihren toten König.

Als noch keines Menschen Fuß jene Landschaft beging, in einer Vorzeit so weit hinter uns, daß wir uns nur schwach und verworren hinein träumen können, herrschte ein furchtbar gewaltiges Leben in jenem Riesenkörper. Urtgewalt in seinen Gliedern, in seinen Eingeweiden, machte die Gifel auf viele Stunden weit erzittern. Der Riese riß die Landschaft entzwei, spaltete die Berge und grub tiefe Thalschluchten in den Plan. Spielend warf er mächtige Felsblöcke bis hoch zum Himmel empor und türmte Stein auf Stein aufeinander, welche heute noch als seltsam geformte Massen da stehen. Sein weiter Rachen spie Flamme

und Sand und Asche bis zu den Wolken hinauf und bestreute damit das Land ringsum bis zu den Höhen des Hochwaldes und Hunsrückens, jenseit der Mosel. Er warf das Erdfeuer drüben in den großen Urwald und vernichtete damit viele stolze Eichen und Buchen. Weit in die Schluchten der fernem Forsten entflohen der Bär, der Wolf, der Eber, der Hirsch und alles Getier vor dem zürnenden Riesen. Sein Brüllen und Toben gaben ein grausiges Echo aus den fernsten Bergen der Gifel zurück. Sein Flammenlicht machte die schwarzen Nächte tageshell. Viele, viele Stunden in der Runde drangen die Spuren, die Zeichen seiner Höllearbeit hin. Doch allmählig erlahmte seine Kraft im Laufe der Jahrhunderte, er wurde alt und schwach. Noch einmal öffnete sich des Riesen Mund. Ein glühender mächtiger Blutstrom entquoll seinen Lippen und stieß ihn über die Brust, den Leib und die Füße herab. Versteinert ist der feurige Blutstrom in kalte, schwarze, starre Lava. Heute noch — und wohl für ewige Zeiten — kann man den Lavafluß von dem Rachen des toten Riesen aus, wohl eine Stunde weit, bis ins Thal der kleinen Kyll gen Manderscheid hin verfolgen. Da liegt das Felsgewirre in massigen, zackigen, schwarzen Gebilden. Das Auge sieht ringsum das Urgestein plötzlich auftauchen. Hier staute sich des Riesen Blutstrom im zischenden schäumenden Bach. Starr und kalt steigt Säule an Säule Basalt aus der

Beim Kapitel Wegebezeichnung wurde auf neue Wegweisertafeln aufmerksam gemacht, die auf der Ausstellung der deutschen Touristenvereine in Hagen vorgelegt hatten. In Nr. 15 des „Vogesenblattes“ vom 24. Aug. 1900 äußert sich der Vorsitzende der Vogesenklubsektion Metz, Herr Forstmeister Hallbauer, darüber folgendermaßen: „Die Vogesenklubsektion Metz hat kürzlich auf dem Wege von Remilly nach den „Tollen Buchen“ eine Anzahl Wegweiser aufgestellt und zwar hat sie dabei einen Versuch mit den gedruckten Zinktafeln von G. Burckhardt's Nachfolger in Weissenburg gemacht, die auf der Hauptversammlung in Thann von dem Vertreter der Sektion Weissenburg warm empfohlen wurden, gegen die jedoch der Vertreter der Sektion Metz das Bedenken geltend machte, daß die Farbe leicht abbröckele. Das Bedenken gründete sich auf die schlechten Erfahrungen mit auf Zinblech gedruckten Warnungstafeln, die vor mehreren Jahren aus Thüringen auf eine Ankündigung hin bezogen worden waren. Die obengenannte Firma sandte an die Sektion Metz nach der Hauptversammlung eine Probe ihres Fabrikates ein, der durch vielfaches Hin- und Herbiegen, Bewerfen mit Steinen, Aushämmern der Deuten und sonstige Mißhandlung hart mitgespielt wurde. Sie hat sich überraschend gut bewährt, indem weder der weiße Grund noch die Schrift abbröckelte oder rissig wurden. Die daraufhin bestellten Tafeln mit ihrer klaren deutlichen Schrift und einem roten Rändchen sehen sehr hübsch aus, und der Preis von 1 Mk. 10 Pfg. erscheint mäßig. Kleine Täfelchen mit Pfeilen in verschiedenen Farben ist die Firma bei Bestellung einer größeren Anzahl erbötig zu 15 Pfg. zu liefern.“ Es lagen Muster der Tafeln und Pfeile vor, welche sehr sauber und dauerhaft sind und wir hoffen, daß einzelne Ortsgruppen Versuche damit machen werden.

Im Anschluß an den Bericht über das Eifelvereinsblatt wurden mancherlei Wünsche über Inhalt und Anordnung der Mitteilungen laut. Herr Landrat Dr. Kaufmann-Malmedy äußerte, es müssen mehr laufende Nachrichten aus der Eifel Aufnahme finden, als da sind: Personaländerungen im Beamtenstand, Eröffnung gemein-

nütziger Anstalten, Straßen- und Eisenbahnbauten, öffentliche Arbeiten u. s. w., so daß das Eifelvereinsblatt ein Archiv für die Geschichte der Eifel und ihrer Bewohner würde. Zu dem Behufe müsse der Schriftleiter die Kreisblätter, welche im Gebiet der Eifel erscheinen, auf diese Mitteilungen hin durchsehen, denn nur die amtlichen Berichte seien zuverlässig. Unsere Mitteilung über Anlage staatlicher Mustergüter in Nr. 9 z. B. sei nicht ganz zutreffend gewesen. Auf unsere Entgegnung, daß derartige Auszüge doch eine sehr zeitraubende Arbeit seien, und daß auch der zu Gebote stehende Raum nicht hinreichen würde, wurde uns versprochen, es solle uns Material zugehen. Bis jetzt ist dies nicht geschehen, es wird aber wohl noch kommen, so daß wir bald mit der Kleinen Chronik aus der Eifel beginnen können. Jeder Beitrag dazu ist uns hochwillkommen. Von anderer Seite wurde uns der Wunsch ausgesprochen, jede Ortsgruppe möge neu aufgenommene Mitglieder dem Schriftleiter melden, welcher sie an der Spitze des Blattes veröffentlichen sollte. Andere Vereine (Schwäb. Albverein, Württ. Schwarzwalddklub u. s. w.) pflegen dies zu thun. Wir meinen, da die Namen der Mitglieder bisher nicht veröffentlicht worden sind, hat diese Bekanntgabe neu hinzutretender wenig Wert. Dagegen soll in einer der ersten Nummern jeden Jahres die Liste der Ortsgruppen mit ihren Vorsitzenden und der Mitgliederzahl zum Abdruck kommen und dann können für jede Ortsgruppe neu hinzutretende Mitglieder der Zahl nach angegeben werden.

Einem weiteren Vorschlag, die Neuerwerbungen für die Bücherei des Vereins stets bekannt zu geben, soll Folge geleistet werden, nachdem die Liste der vorhandenen Schriften abgedruckt sein wird. Es ist dann jedem Freunde des Vereins möglich, die Vereinsbücherei nach besten Kräften zu vervollständigen.

Die Einladungen zu Versammlungen der Ortsgruppen sollen in Zukunft an der Spitze des Blattes zum Abdruck kommen, damit sie nicht übersehen werden können.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir nochmals, uns bis spätestens Ende jeden Monats die für das Blatt bestimmten

Thalshöhle hervor, wo jetzt in einem reizenden Wasserfalle die Forelle springt. Und das Leben des sterbenden Riesen erlosch gänzlich nach diesem gewaltigen Blutsturz; sein Atem stand still, seine feurigen Augen sind geschlossen. Zwei Kraterseen, tief und unheimlich, stehen an ihrer Stelle. Wo einst das Feuer so gewaltig geherrscht, da ruht still und geheimnisvoll der klare Wasserpiegel des Sees.

Des gewaltigen toten Riesen Kopf, vom Volke Mosenberg genannt, trägt jetzt noch im Frühling eine Schneelappe. Kleiner und kleiner wird täglich der hellweiße Fleck. Ehe Sonne und Regen im Wechsel mit brennendem und feuchtem Kusse den Schneestreif droben verwischen, noch einen Blick in die Zeit des Winters, wo die Landschaft um den Mosenberg so wunderbar eigenartig schön ist. Tage und Nächte hindurch hat der Schneesturm um die Berge getobt. Immer dichter fällt Flocke um Flocke auf das Gelände hernieder. Die Arbeit ist gethan. Ein dichter Schneemantel hängt um des Berges Glieder bis zu den Thälern herab. Schneeweiß ist drüben der große Wald. Verschneit, verweht sind die Wege. Auf der Straße gegen Norden steht der Postwagen. Abgespannt sind die Pferde, der Postillon reitet mit den müden Tieren nach dem Dorfe, denn der Postwagen steckt im Schnee fest; er kann nicht weiter. Der Schneesturm legt sich. Eifig kalt und unbegreiflich klar ist die Luft. Die letzten Wolken verbergen

sich drüben hinter den Bergen. Wunderbar blau der Himmel, unvergleichlich weiß die Erde! Ein farbenprächtig Purpurrot mit Goldgelb steht als Vorhang vor den ferneren Gebirgen. Ein prächtiges Farngemisch rändert den eisglitzernden Wald, die Faden und Spitzen der Felsen und Berge, das verschneite Dorf, den Kirchturm und die Mauern und Zinnen der beiden zerfallenen Schlösser Manderfeld. Ehe es Abend wird, sucht ein hungriger Habe in der Dorfstraße seine Nahrung. Vor Kälte zitternd hocken mit struppigem Gefieder die Dorshühner und die Spaten in einem geschützten Winkel des Bauernhofes und klagen in ihrer Sprache über die betäubte armelige Winterzeit. Scharf geschnitten und groß in den Umrissen erscheint das alte Steinkreuz drüben auf der beschneiten Haide und ein Mann mit einer Bürde Holz aus dem Walde heimkehrend gegen das Schneelicht des zur Reige gehenden Wintertages.

Vorüber! Der Frühling kommt ins Land. Es treiben und schwellen die Knospen im Walde. Die Drossel singt mit der Nachtigall da unten in der geschützten Thalshöhle die schönsten Lieder. Die Lerche steigt von den Höhen singend und jubelnd in die Luft, unbekümmert darum, wenn ihr ab und zu da oben noch ein kühler Windzug eine verspätete Schneeflocke begegnet. Es ist Frühling!

Beiträge zuzufenden; der Text der Nummer muß am ersten des Monats unbedingt feststehen. Auch Anzeigen dürfen nicht später kommen. Unsere Vereinsmitglieder würden in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie den Anzeigenteil fleißiger benutzten. Unsere Verlagsstelle kann über deren Erfolg nur günstiges melden.

Im übrigen wollen wir dem offiziellen Bericht über die Versammlung in Prüm an dieser Stelle noch beifügen, wie sehr der Verein der Ortsgruppe und Stadt Prüm für die außerordentlich feistliche und lebenswürdige Aufnahme verpflichtet ist, die er im September dort gefunden. Die Tagesblätter haben ja übereinstimmend darüber nur das Beste berichtet, und wenn im Bericht des Hauptvorstandes der Dank sich in den Worten des Herrn Vorsitzenden an die Hauptversammlung zusammenfaßt, so war es nur der oft beklagte Raummangel, der uns einen ausführlichen Festbericht leider unmöglich machte.

Der Dank des Hauptvereins an die freundlichen Gastgeber in Prüm sei deshalb hier nochmals besonders ausgesprochen!
Der Schriftleiter.

Sprechjaal.

Wer kennt und kann beschaffen: „Eifelbote für gemeinnützige Kenntnisse, herausgegeben und redigiert von G. J. Fuchs, Kreisarzt im Veterinärbezirk der Kreise Schleyden, Malmedy und Montjoie und stellvertretender Director des Eifelvereins. Erster Jahrgang. 1887 Cöln.“ Antwort erbittet die Schriftleitung. B-m.

An die Vorstände der Ortsgruppen.

Vom 1. Januar 1901 an wird die Versendung des Eifelvereinsblattes in Paketen an die einzelnen Ortsgruppen bewirkt werden. Wir ersuchen daher freundlichst um Angabe der **genauen Adresse**, an welche die Sendung gerichtet werden soll. Zugleich bitten wir um Angabe der **Mitgliederzahl** der Ortsgruppen und um die **Namen der derzeitigen Vorsitzenden und Schriftführer**, damit wir die in Nr. 1 des I. Jahrgangs abgedruckte Liste berichtigen und ergänzen können.
Die Schriftleitung.

Alle zur Aufnahme in das Eifelvereinsblatt bestimmte Mitteilungen sind an den **Schriftleiter Dr. Andreae** in **Burgbrohl** zu richten.

Aus den Ortsgruppen.

Prüm. Wie die Tagesblätter melden, ist am 1. November Herr Oberstleutnant a. D., Bürgermeister Graeff gesundheitshalber in Ruhestand getreten. Alle alten Eifelreunde wünschen ihm von Herzen, daß er in der wohlverdienten Ruhe Erholung und Genesung finde und daß wir ihn im Eifelverein noch lange den Unseren nennen können! Wie lautete doch sein schönes Telegramm zur Hauptversammlung nach Prüm?

Prohlthal. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 90 Mitglieder und hat für das nächste Jahr etwa 300 M. zur Verfügung. Sie wird die Beiträge nicht zu erhöhen brauchen, um den Bestand des Eifelvereinsblattes an die Mitglieder bewirken zu können. Der Lydiaturm hat in diesem Jahr beinahe 150 Mark an Eintrittsgeldern ergeben (gegen 83 Mark im Vorjahr), so daß davon die Unterhaltung und Ueberwachung bestritten werden konnte und noch ein Ueberschuß blieb. Die Prohlthalbahn nähert sich der Vollendung, sie wird am 1. Januar eröffnet werden. Man wird im kommenden Jahr Neuanlagen von seiten der Ortsgruppe nicht in Angriff nehmen, sondern das Vorhandene erhalten und ergänzen und namentlich der Begebezeichnung rege Aufmerksamkeit widmen. Da im Jahre 1902 voraussichtlich hier eine Hauptversammlung des Gesamtvereins abgehalten wird, müssen noch Mittel dafür übrig bleiben.

Eaternaderbrück, 8. Nov. Für die am 7. Januar f. Js. stattfindende öffentliche Auspielung beweglicher Gegenstände zur Aufbringung der Mittel für den Wiederaufbau der Liboriuskapelle auf dem Erzerberg, Gemeinde Eaternaderbrück, sind folgende Gewinne in Aussicht genommen:

1. Hauptgewinn: ein Goldbarren von 1000 M.,
2. — eine Schlafzimmer-Einrichtung von 500 M.,
3. Gewinne im Werte von je 100 M.:
 1. eine landwirtschaftliche Maschine,
 2. ein Kochherd,
 3. ein Bild (Stahlfisch) mit Rahmen,
 5. Gewinne im Werte von je 50 M.:
 1. die Predigten des Bischofs Eberhard, 6 Bände (Geschenk),
 2. eine Nähmaschine,
 3. ein Regulator,
 4. ein landwirtschaftlicher Gegenstand,
 5. ein silbernes Tafelgerät,

ferner 50 Gewinne im Werte von je 10 M. und 100 Gewinne im Werte von je 5 M., die wegen Raummangel nicht einzeln aufgeführt werden können.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, von jedem Wechsel im Bestand ihrer Ortsgruppe dem Vorsitzenden des Hauptvereins Kenntnis zu geben.

Alle zum Abdruck bestimmten Mitteilungen bitten wir nur auf einer Seite zu beschreiben.

Die Schriftleitung.

Knauss

Flügel u. Pianinos.

Fabrikat I. Ranges.

Prämiirt mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Illustrierte Kataloge werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Heinr. Knauss Söhne,

Coblenz a. Rh.,

Castorpfaffenstr. 22/24.

Pianos



Buchdruckerei Conrad Weigt, Andernach.

Anfertigung aller Druckerarbeiten

in Schwarz- und Buntdruck

in geschmackvoller, sauberer und korrekter Ausführung zu mäßigen Preisen.

Vorzügliche Empfehlungen. Glänzende Anerkennungen der Fachpresse.

Erscheint Mitte jeden Monats und wird den Mitgliedern d. Eifelvereins kostenfrei zugestellt. Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. auschl. Bestellgeld.

Eifelvereinsblatt.

Anzeigegebühr für die 4 spalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen werden von der Geschäftsstelle in Andernach entgegengenommen.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Andrae in Burgbrohl. Druck und Kommissionsverlag von Conrad Weigt in Andernach.

Nr. 12. 1. Blatt.

Mitte Dezember 1900.

1. Jahrgang.

Beiträge für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Schriftleiter, neue Anzeigen bis ebendahin an den Verleger einzusenden.

Inhalt: (1. Blatt:) Hauptversammlung der Ortsgruppe Coblenz. — Neuer Eiselführer. — An die Ortsgruppenvorstände. — Aus der Eifel. — Zur Geschichte der Stadt St. Vith. — Die Familie Wrangel in der Eifel. — Beiträge zum Dronke-Denkmal. — (Zweites Blatt:) Geologische Bilder aus der Eifel. — Aus der Eifel. — Sprechsaal. — Bücherchau.

Eifelverein. — Ortsgruppe Coblenz.

Hauptversammlung am Montag den 17. Dezember 1900, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale von Rainwald.

Bericht über 1900, Vorschläge für 1901 (namentlich Wegebezeichnung).

Vortrag über eine Radfahrt durch die Eifel von der Ahr bis zur Mosel.

Neuer Eiselführer.

Im Mai 1901 wird die von berufener Hand umgearbeitete 9. Auflage des Eiselführers erscheinen. Sämtliche Eifelreunde, besonders die Vorsitzenden der Ortsgruppen werden hierdurch gebeten, die 8. Auflage des Buches darauf anzusehen, ob in ihrem Bezirk Änderungen des Textes nötig geworden sind. Die Verbesserungen sind spätestens bis Ende Januar an den Unterzeichneten einzusenden.

Ebenso werden alle Gastwirte des Gebiets aufgefordert, dem Genannten mitzuteilen, welchen Preis sie für Frühstück, Mittag- und Abendessen, Wohnung u. s. w. für einen oder mehrere Tage in Rechnung stellen. Die schlenmigste Angabe dieser Mitteilungen liegt in jedes Einzelnen Interesse.

Der Vorsitzende des Eifelvereins,
von Voigt.

An die Ortsgruppenvorstände.

Unsere Bitte an die Vorstände der Ortsgruppen hat bis jetzt nur sehr geringen Erfolg gehabt. Wir können ein berichtigtes Verzeichnis des Vereinsbestandes nicht eher bringen, bis uns die nötigen Unterlagen zugegangen sind. Die Ortsgruppen werden daher nochmals freundlichst gebeten, die Namen ihres Vorsitzenden und Schriftführers der Schriftleitung mitzuteilen und anzugeben, wie viel Mitglieder die Ortsgruppe am Jahreschluß zählte. Dr. A.

Aus der Eifel.

Thalsperren.

Mayen, 19. Nov. Geheimrat Inge beauftragte am Samstag in Begleitung des Landrats und des Kreisbauamts das Rix- und Netterthal anzulegender Thalsperre wegen. Wie wir hören, hält Herr Inge das Netterthal zwischen Nürnbegs- und Niedenermühle für geeignet zur fragl. Anlage; er wird Plan und Berechnung ausarbeiten.

Cuxen, 21. Nov. Gestern trafen aus Aachen Oberbürgermeister Beltman, Geheimrat Professor Inge, Beigeordneter Talbot und Wasserwerksdirektor Sabelsberg hier ein, um das Terrain für die projektierte Thalsperre in Augenschein zu nehmen. Die Mauer für die Thalsperre soll jetzt 800 Meter näher auf Cuxen zu angebracht werden, da an der zuerst ausgesuchten Stelle der Boden sich als ungeeignet erwies.

Durch diese Verlegung der Sperrmauer wird ein bedeutend größeres Wasserquantum gewonnen werden, und das der Thalsperre zu gute kommende Niederschlagsgebiet hat an dieser Stelle eine Größe von 42 Quadratkilometer, während das Niederschlagsgebiet des Gilepdehassins nur 40 Quadratkilometer umfaßt. (Cobl. Stg.)

Von geschätzter Seite geht uns nachstehender Aufsatz zu:

Aus der Eifel, Ende Novbr. 1900. Eine Mitteilung der kölnischen Zeitung vom 20. v. M. über die typhöse Verseuchung der Eifelorte dürfte geeignet erscheinen, dem Fremdenverkehr, welcher sich in letzter Zeit erfreulicherweise immer mehr unserer Gegend zugewendet hat, erheblichen Abbruch zu thun. Demgegenüber mag hier ausdrücklich betont werden, daß jene Notiz aus Trier lediglich eine verallgemeinerte Wiedergabe eines gleichartigen Artikels der Trierer Zeitung darstellt und ebensowenig wie dieser Anspruch auf volle Richtigkeit machen kann. Zunächst ist, soweit unsere Informationen reichen, ein Bericht der Ministerialkommission, welche sich aus einem Vertreter des Kultus- und des Kriegsministers zusammensetzte, weder erstattet noch zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Es wird daher mit solchen allgemein gehaltenen Behauptungen über die Verseuchung sehr vieler Eifelorte vorsichtiger als es geschehen, umzugehen sein. Schon jetzt aber dürfte festzustellen sein, daß die Kommission keinen einzigen der als Sommerfrischen bekannten und beliebten Orte besucht oder gar diese als verdächtig befunden hat. Vielmehr ist lediglich bekannt geworden, daß die Untersuchung sich auf die nähere Umgebung des Truppenlagers Eifenborn sowie auf einige in dem letzten Manöver mit Truppen belegte Ortschaften der streife Prüm, Vithurg und Trier erstreckt hat. Wie viele der untersuchten Ortschaften als seuchenverdächtig bekannt wurden, wird der Bericht der genannten Kommission ergeben. Im Interesse der Eifel wäre dringend zu wünschen, daß die Ergebnisse der Kommission der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden, damit solche allgemein gehaltenen Reporterberichte keinen festen Fuß fassen zum Schaden einer Gegend, die sich bisher des guten Rufes erfreuen durfte, in gesundheitlicher Beziehung geradezu als musterbildend zu gelten. Der Bericht der Kommission wird sich alsdann hoffentlich auch darüber aussprechen, ob es richtig ist, daß die Truppen den Typhus aus der Eifel mitgebracht haben. Der Umstand, daß die Erkrankungen erst in den Garnisonen ausbrachen, während das Lager Eifenborn selbst vom Typhus verschont geblieben ist, dürfte wohl geeignet erscheinen, die Annahme des mehr gedachten Berichterstatters als völlig unzutreffend zu bezeichnen.



Zur Geschichte der Stadt St. Vith.

In dem alten Städtchen St. Vith im Kreise Malmedy hat die unlängst hervorgetretene Bewegung zur Restaurierung des sogenannten „Büchelturms“, eines Theiles der früheren Stadtbefestigung, das Interesse an der wechselvollen Geschichte der „Stadt und Herrschaft St. Vith“ wieder wachgerufen. Einige kurzen Angaben aus der letzteren interessieren vielleicht auch weitere Kreise und mögen deshalb hier folgen:*)

Die Gründung St. Viths liegt weit zurück. Für den ältesten Teil der heute noch stehenden Pfarrkirche, von deren Patron, dem hl. Vitus, auch der Name des Ortes abgeleitet wird, nimmt man als Entstehungszeit das Ende des 8. Jahrhunderts an. Das St. Vith Gebiet liegt in dem Bezirk, der im Jahre 651 durch den austrasischen König Siegbert II. an die Klöster von Stavelot und Malmedy vergeben worden ist. Die Grund- und Lehensherrschaft des Abtes von Stavelot und Malmedy findet sich denn auch in Weistümern der Stadt mehrfach ausdrücklich anerkannt. Die Abte haben allerdings schon früh das St. Vith Gebiet an mächtige, benachbarte Herren zu Lehen übertragen. Als erste Lehensträger lassen sich die Herren von Limburg nachweisen, die jedenfalls schon im Jahre 1150 im Besitze waren. Von diesen oder ihren Mannen, denen sie das Lehen weiter übertrugen, ist wohl das Burgeschloß mit Wall und Graben angelegt worden, dessen Fundamente sich noch 1868 beim Bau des v. Monchau'schen Hauses genau verfolgen ließen. — Von den Limburgern kam St. Vith durch Kauf an das Herrscherhaus Luxemburg, später durch Erbschaft, unter der Oberhoheit Luxemburgs, an die Grafen von Nassau-Weilanden, die Ahnherren des niederländischen Königshauses, bei denen es bis zur Auflösung des deutschen Reiches blieb.

Unter Luxemburger Herrschaft — wahrscheinlich bereits gegen Ende des 13. bzw. Anfang des 14. Jahrhunderts — wurde St. Vith zur Stadt erhoben und mit einer starken Befestigung umgeben. Innerhalb ihrer Mauern hat dann die Stadt im 14. und 15. Jahrhundert ihre größte Blüte erreicht, für die ihre Bezeichnung als „Hauptstadt der deutschen Ardennen“ und die Thatsache angeführt werden mag, daß die damalige Häuserzahl etwa das Fünffache des heutigen Bestandes betragen hat; sieben Höfe mit 85 Ortschaften gehörten zur Herrschaft St. Vith und unterstanden dem dortigen Hochgerichte. — Ost genug haben die alten Mauern St. Viths kriegerische Ueberfälle und Belagerungen auszuhalten gehabt, und manchmal haben sie im Verein mit dem Heldenmuth der Verteidiger den Ansturm verhältnismäßig großer Heereskörper siegreich abgewehrt; im Jahre 1689 aber wurden durch Soldaten Ludwigs XIV. die Stadtmauern, die Thürme und das Burgeschloß in die Luft gesprengt, und die ganze Stadt in Brand gelegt.

Die zerstörten Häuser erstanden wieder aus der Asche, wenn auch die Stadt ihre frühere Bedeutung nicht wieder erreicht hat; die Mauern aber wurden nicht wieder aufgerichtet. Ein Turm der Befestigung nur ist der Zerstörung entgangen und steht noch als einziges Erinnerungszeichen an vergangene Zeiten.

Ihn auch kommenden Geschlechtern zu erhalten, ist das Ziel der eingangs berührten Bestrebungen.

St. B., 28/XI. 00.

v. Monchau.

*) Vergl. Hedding, Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft St. Vith (St. Vith 1875).

v. E. Die Familie Wrangel in der Eifel.

Das bekannte aus Schweden stammende Adelsgeschlecht v. Wrangel, von dem ein Vertreter, der „Oberst Gustav Wrangel vom Blauen Regimente Südermannland“, in Schillers „Wallenstein“ als schwedischer Unterhändler im 30jährigen Kriege erwähnt wird, während aus unsrer Tagen der preussische Generalfeldmarschall Graf Friedrich v. Wrangel († 1877) vom dänischen Kriege (1864) und als Urheber zahlloser Anekdoten in der Erinnerung lebt, war bis vor wenigen Jahren auch in der Eifel und zwar in Daun vertreten.

Johann Christoph Wrangel, Pfarrer von Daun von 1779—1814, vordem ein Jahr lang Pfarrer in Brockscheid, war am 23. August 1753 in Daun als Sohn der Eheleute Heinrich Wrangel, Schultheiß in Daun, und Anna Maria Klering geboren. Mit Hilfe seiner Verwandten, der kurtrierischen Amtskellner Neuenborn, besuchte er das damalige Klosterschulhaus in Hillesheim, wo er am 30. Sept. 1769 den ersten Preis in der Rhetorik erhielt. Im Juni 1799 mehrere Tage von den Franzosen gefangen gehalten, starb er, 62 Jahre alt, als ein Opfer der ihm von russischen Soldaten zugefügten Mißhandlungen am 14. Okt. 1814 und wurde unter dem großen Kreuze des Kirchhofes in Daun begraben.

Am 8. Jan. 1880 starb in Daun „Der alte Rasel“ Raphael Theisen, der letzte Veteran des Bezirks aus der Zeit der Befreiungskriege, im Alter von 85 Jahren. Er war besonders stolz auf die Abstammung von mütterlicher Seite. Seine Mutter war eine geborene Wrangel, und ihre Vorfahren hatten, laut den von der Familie herrührenden Papieren, Betischen zc. früher den Adel besessen, welcher im Laufe der Zeit nicht weiter geführt worden ist. Ein Onkel von „Rasel“, Joseph Wrangel hat im Jahre 1840 auf Grund des gleichen Familiennamens Veranlassung genommen, den damaligen kommandierenden General des 1. Armee-corps, General-Lieutenant v. Wrangel, den späteren Generalfeldmarschall, mit seiner Abstammung bekannt zu machen. Hierauf erhielt derselbe bald nachher ein noch jetzt vorhandenes, eigenhändiges Schreiben des Generals, worin dieser unter anderm wörtlich anführt:

„Meine Familie stammt aus Schweden, mein Vater ist daselbst im Jahre 1720 geboren, trat sodann in preussischen Militärdienst, machte den siebenjährigen Krieg mit Auszeichnung mit und starb im Jahre 1805 als Königl. preussischer Generalmajor und Kommandant von Stolberg, — nach dessen seiner Mitteilung soll ein Onkel meines seligen Vaters, ein gewisser Joseph Wrangel, nach den Rheinlanden gezogen sein, von dem aber späterhin uns keine Nachrichten zugekommen sind — es ist daher nicht allein möglich, sondern sehr wahrscheinlich, daß Ihr seliger Vater von diesem Joseph v. Wrangel abstammt und daher erkenne ich Sie gern als meinen würdigen Vetter an. Ich habe eine geborene v. Below zur Frau und habe aus dieser glücklichen Ehe durch die Gnade Gottes drei gute hoffnungsvolle Söhne, die mich sehr beglücken, der älteste, Gustav, ist Referendarius bei der Regierung in Coblenz, der zweite, Karl, ist Leutnant im 11. Husaren-Regt. und steht in Münster, der dritte, Fritz, ist Fähnrich im 3. Kürassier-Regt. und steht hier in Königsberg.“ Der General schließt mit den Worten: „und wünsche ich von Herzen, daß die gütige Vorsehung Ihre Tage bis in die spätesten Zeiten glücklich und sorgenfrei verlängern mögte, woran ich sehr

den innigsten Anteil nehmen werde. Ich bin seit 6 Monaten durch die Gnade des Königs zur höchsten militärischen Stellung befördert worden und lebe in einem sehr glücklichen Dienst- und Privat-Verhältnis. Nun leben Sie wohl und seien Sie von meiner Achtung und Werthschätzung überzeugt, mit der ich bin Ihr ergebenster Diener und Namensvetter Friedrich von Wrangel, Königl. preussischer General-Leutnant und interimistischer kommandirender General des 1. Armeecorps."

Nach diesem Schreiben ist es wohl außer Zweifel, daß "Rafel" ein Abkömmling der schwedischen Familie v.

Wrangel und ein Better, wenn auch im 2. Grade, des im Alter von 93 Jahren verstorbenen General-Feldmarschalls v. Wrangel war. Dieses Bewußtsein hatte auch Rafel, und es war für ihn stets ein stolzes Gefühl, wenn mit ihm über den Herrn Better Feldmarschall gesprochen wurde. Dann rechte sich seine hohe Gestalt und nahm eine ernste, militärische Haltung an.

Beiträge zum Dronke-Denkmal.

Weiter eingegangen:
Otto Vertuch-Höln

Mt. 5.—

Brohlthal-Eisenbahn.

Fahrplan.

Gültig vom Tage der Betriebs-Eröffnung
(vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde).

Entfernung Kilom.	Zug №					Stationen	Zug №				
	1	3	5	7	9		2	4	6	8	10
—	6 ²⁰	8 ⁰⁸	1 ³²	5 ¹⁵	8 ⁴⁰	ab Brohl P.	7 ⁵³	11 ⁴⁰	4 ⁵⁸	7 ⁵⁰	10 ²⁰
3,27	6 ³⁰	8 ¹⁹	1 ⁴³	5 ²⁶	8 ⁵¹	Schweydenburg	7 ⁴⁴	11 ³⁰	4 ⁴⁸	7 ⁴⁰	10 ¹⁰
4,23	6 ⁴⁰	8 ²⁴	1 ⁴⁸	5 ³¹	8 ⁵⁶	Bad Emsstein	7 ⁴⁰	11 ³⁴	4 ⁴³	7 ³⁵	10 ⁰⁵
5,54	6 ⁴⁸	8 ³⁰	1 ⁵⁵	5 ⁴⁰	9 ⁰⁴	Burgbrohl	7 ³⁵	11 ²⁸	4 ³⁷	7 ²⁹	9 ⁵⁹
7,38	6 ⁵⁵	8 ³⁷	2 ⁰⁶	5 ⁵²	9 ¹¹	Weiler	7 ²⁹	11 ²⁰	4 ²⁹	7 ²¹	9 ⁵²
10,19	7 ⁰³	8 ⁴⁷	2 ¹⁶	6 ⁰¹	9 ²³	Niederzissen	7 ²⁰	11 ⁰⁵	4 ¹⁴	7 ⁰⁶	9 ⁴²
11,96	an	9 ⁰⁰	2 ²⁸	an	an	Oberzissen		10 ⁵⁸	4 ⁰⁷		
15,79		9 ⁰⁹	2 ³¹			Brenf		10 ⁵⁵	3 ⁴⁴		
17,51		9 ³⁶	3 ⁰⁴			Engeln		10 ²⁹	3 ³²		
18,86		9 ⁴¹	3 ⁰⁰			Weibern		10 ¹⁵	3 ²⁵		
						an Güterbahnhof					

Buchdruckerei Conrad Meißel, Mndernach.
Zufertigung aller Druckarbeiten
in Schwarz- und Zinkdruck
in Halbdruck- und fortgesetzter Ausstattung
zu mäßigen Preisen.
Vortreffliche Empfehlungen. Ständige Annehmlichkeiten der Kundschaft.
Großes Lager von Formulare.

Obstbäume:

Äpfel, Birnen, Zwetschen, Kirichen, Aprikosen
1.20 bis 1.50 M.,
Pyramiden und Spaliere von 1.— bis 1.50 M.

Rosen:

Prachtware, Hochstämme 1.20 M., Niedere 40 Pfg.

Ziersträucher, 10 St. 3.50 M., Beerenobst aller Art.

Anlage von Zier- und Obstgärten

wird zu billigen Preisen übernommen. — Preisverzeichnisse zu Diensten.
P. Lambert, Gostlerant, Trier (St. Martin).

Tapeten! Lincrusta! Linoleum!

Den Eingang erster Neuheiten zeigt ergoebenst an
Tapetenversandhaus

*** **Josef Rauen, TRIER,** Simeonstr. 19. ***
Erstes und größtes Spezialhaus für feinere Wandbekleidung.
Muster stehen frei zur Verfügung.
Billigste Bezugsquelle für Tapezierer, Bauunternehmer und
Wiederverkäufer.

P. Neuen, Mndernach.

Spezialkulturen von **Palmen**
für Gewächshäuser, Zimmer, Terrassen
und Gärten.

Stets große Vorräte der Saison entsprechender
blühender Pflanzen.
Bouquet- und Kranzbinderei.
Versandt überallhin.

Dalli-

Ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz ist
Mäurer & Wirtz gemahlene
DALLI-SEIFE
mit dem Pferd

Höchster Fettgehalt daher
erstaunliche u. unschädliche Waschkraft.
Vor den Anpressungen geringerer Waschmittel
als ebenso gut wird dringend gewarnt.
Preis 1/2 G. Packet nur 15 Pfg.

Seife

Als Weihnachtsgeschenk bestens empfohlen!

Soeben ist erschienen:

Die Eifel

in Sage und Dichtung.

Eine poetische Wanderung durch das schöne Eifelland. Mit einer Eifelkarte

von M. Bender.

Preis gebunden Mk. 3.80, in hartem Geschenkbund Mk. 4.75.

Pracht-Eifel-Album,

Format 37 : 46 Centimeter, 48 Blatt à 1 Mark.
Ausführl. Prospekt gratis.

Porträt-Büste des Eifelvaters Dronte

in Lebensgröße, Preis 35 Mark.

in Medaillon, Größe 40 : 31 Centimeter, 10 Mark.

Verlag der Fr. Lint'schen Buchhandlung in Trier.



Flügel u. Pianinos.

Fabrikat I. Ranges.

Prämiert mit der
Großen
goldenen Staatsmedaille.

Illustrierte Kataloge
werden auf Wunsch kostenlos
zugefandt.

Heinr. Knauss Söhne,

Coblenz a. Rh.,

Castorpfaffenstr. 22/24.

Pianos

Marktplatz. Andernach a. Rh. Marktplatz.

Hotel-Restaurant

DAHMEN.

Mai 1900 neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Fernsprecher. * Central-Heizung. * Bäder im Hause.
Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Inhaber: Carl Dahmen.

Hotel Hackenbruch,

Weinhandlung,

Andernach am Rhein,

unweit des Bahnhofes,

vis-à-vis dem Landungsplatze der Dampfsboote.

Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.

Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.

»»» Civile Preise. »»»

Bei längerem Aufenthalt Pension.

Telephon Nr. 6.

H. Hackenbruch, Eigentümer.

Eifeler Tropfen.

Vorzüglicher Kräuter-Magenbitter.

Prospekte gratis und franko.

Gustav Hub. Schumacher,
Dahlem (Eifel).

Eifeler Kräuter Bitter

anerkannt feinsten
Magenliqueur.

Alleiniger Fabrikant:

P. Monheim, Apotheker,

Gemünd / Eifel.



Als weitere Spezialität empfehle
unter Garantie der Reinheit:

Eifeler Gebirgshimbeerstrup

* * *

Anzeigen

für die nächste Nummer
des Eifelvereinsblattes
werden bis zum
letzten des Monats
an die Geschäftsstelle in
Andernach erbeten.

Sieger's Älter Korn

Ersatz für Cognac

FABRIK-
MARKE

H. SIEGER

Zülpich.

Angelo Sassella

Centrale der Stolberger
Glasindustrie,

Stolberg (Rheinland).

Weinglas-Garnituren.

Sämtliche Glasartikel.

Katalog auf Wunsch

Brohl am Rhein,

schöner beliebter Aufenthaltsort.

Gasthof Mar Mittel

vorn. Pet. Bröhl.

Der Welt entsprechend bedeutend
vergrößert.

Gegenüber der Dampfschiff-Station
(Wartestelle).

Gute Küche, reine Weine,
Münchener und Pilsener Bier.

»»» Billard. »»»

Schattiger Garten mit großer
gedeckter Glashalle.

Schöne Fremdenzimmer, Pension
Säle für Vereine u. Gesellschaften



Gebr. Blum, Sig.-Fab., Köln.

Versandt an jedermann zu Fabrikpreisen

Preisliste mit 50 verschied. Sorten gratis
Reichthum. Jahresproduktion:
3 1/2 Million. Cigarren u. Cigaretten

Schönstes Festgeschenk für
Eiselfreunde!

Im Kommissionsverlag von
D. Stephanus in Trier er-
schienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

"Godelind von Reifferscheid."

Eine Eifeler Geschichte aus
dem 14. Jahrhundert
von H. Ritter.
Preis eleg. brosch. 2.00 Mk.
portofrei gegen 2.10 Mk.
vom Verleger.

Brohl am Rhein.
Gasthaus

"Zur alten Post"

Besitzer: Stephan Drolshagen
am Fuße des Dietberges gelegen
hält sich den geehrten Besuchern
Brohlthales bestens empfohlen.

Buchenkohlholz

in größeren Mengen aus erster
Hand (ohne Unterhändler) an
Angebote unter B. an die
Geschäftsstelle ds. Vl.